

DEUTSCH MIT VERGNÜGEN

Danksagung

SEIN und SCHEIN



Kitob quyidagi ko'rsatilgan
muddatda topshirilishi shart

O'tdingi foydalanishlar miqdori

191

811

37a

812 Kev

X72

L.Xoliyarov, S.Abdullayeva, Yu.Ismoilov

DEUTSCH MIT VERGNÜGEN

Danksagung

Studienführer

Tashkent

«O'zkitobsavdonashriyoti»

2019

SEIN und SCHEIN

Lektion 1. Menschen und Persönlichkeiten

Lektion 3. Essen und Trinken

Lektion 5. Familie

Lektion 7. Land- und Stadtleben

Lektion 9. Medien und Kommunikation

Literaturverzeichnis



Womit assoziieren Sie sich? Wählen Sie ein Bild/ Foto und erläutern Sie kurz Ihrem Gesprächspartner/ Ihrer Gesprächspartnerin Ihre Auswahl.

Ich assoziiere mich mit dem/ der / - ..., weil ...

Beschreiben Sie die ausgewählten Bilder und hängen Sie sie im Kursraum auf. Erzählen Sie, was Ihr Nachbar/ Ihre Nachbarin ausgewählt hat und was Ihnen (nicht) gefällt und warum.

In dieser Lektion lernen Sie:

- den Intervallen die wesentlichen Informationen entnehmen
einen persönlichen Kritischen Text über eigene Stärke und Schwäche schreiben
Personen beschreiben
Wortspiel, Fragen stellen und auf Fragen reagieren
Wortschatzstrategien anwenden
eine informelle E-Mail schreiben, sich beschweren
einen Losbrief schreiben
Diagramme und Statistiken interpretieren
Assoziationen erklären
Lesestrategien anwenden

**DENOVATSIYALIK
VA PEDAGOGIKA
INSTITUTI ARM**

~~SandCFTI APM~~

~~No 55765~~

HOROSKOPPE

HÖREN 1
1. Wie heißen Sternzeichen? Ordnen Sie zu.



Schütze

(21.11.-20.12.)



Jungfrau

(21.08.-20.09.)



Krebs

(21.06.-20.07.)



Wasserman

(21.01.-20.02.)



Steinbock

(21.12.-20.01.)



Widder

(21.03.-20.04.)



Zwillinge

(21.05.-20.06.)



Löwe

(21.07.-20.08.)



Stier

(21.04.-20.05.)



Fische

(21.02.-20.03.)



Skorpion

(21.10.-20.11.)



Waage

(21.09.-20.10.)

2. Was sehen Sie? Was ist Ihr Sternzeichen? Glauben Sie an Horoskope?
Warum? Warum nicht? Diskutieren Sie in der Gruppe.



Mein Sternzeichen ist ...

Ich glaube (nicht) an Horoskope, weil ...

3. 12 Gründe, warum wir Horoskope und Astrologie (nicht) lieben.
Bilden Sie Sätze mit weil.

Ich glaube (nicht) an Horoskope, weil ...

Ich glaube an Horoskope, weil das lustig ist.
Das ist lustig / dumm.

Ich glaube (nicht) an Horoskope, weil
Sterne bestimmen unseren Charakter vor.

Ich glaube (nicht) an Horoskope, weil
Astrologie ist die älteste Wissenschaft.

Ich glaube (nicht) an Horoskope, weil
Sterne und Planeten beeinflussen unser Schicksal.

Ich glaube (nicht) an Horoskope, weil
Man kann dann das Leben nach Sternen ausrichten.

Ich glaube (nicht) an Horoskope, weil
Das Alles ist Aberglauben.

Ich glaube (nicht) an Horoskope, weil
Die geografische Lage und Orientierung der Erde haben nichts mit den Sternzeichen zu tun.

Ich glaube (nicht) an Horoskope, weil _____
Astrologen nutzen die Dummheit der Menschen schamlos aus und verdienen dabei Geld.

Ich glaube (nicht) an Horoskope, weil _____
Sternzeichen und ihre Auslegung sind esoterischer Schwachsinn.

Ich glaube (nicht) an Horoskope, weil _____
Die Charakteristika meines Sternzeichens passt mir sehr gut.

Ich glaube (nicht) an Horoskope, weil _____
Es gibt absolut keinen erwiesenen Zusammenhang zwischen dem menschlichen Befinden und Verhalten und irgendwelchen Sternkonstellationen.

Ich glaube (nicht) an Horoskope, weil _____
Astrologie kann eine wertvolle Lebenshilfe sein.

Ich glaube (nicht) an Horoskope, weil _____
Horoskop kann uns sagen, was für eine Art Mensch du bist.

4. Hören Sie die Aussagen von österreichischen Studenten über Horoskope und notieren Sie die Namen der Studierenden, die an Horoskope nicht glauben.



5. a) Hören Sie Interviews noch einmal. Notieren Sie drei Wörter zu jedem Interview, deren Bedeutung sie wissen wollen und klären Sie sie mit Ihrem Nachbarpartner/ Ihrer Nachbarpartnerin.

Klara: _____
Georg: _____
Maria: _____
Johan: _____
Ria: _____

- b) Achten Sie auf die Aussprache der Interviewten. Was fällt Ihnen auf? Wer von den fünf Interviewten spricht am langsamsten, wer am schnellsten? Wen verstehen Sie am besten und warum?

6. Hören Sie die Aussagen noch einmal und ergänzen Sie die Tabelle. Vergleichen Sie die Ergebnisse mit Ihrem Nachbarpartner/ Ihrer Nachbarpartnerin.

Name	Liebt Horoskope	Sternzeichen	Sagt das Sternzeichen über dich aus?	Kann ein Sternzeichen die Zukunft bestimmen?	Was bestimmt das Schicksal?
Klara	Ja	Zwilling			
Georg					
Maria					
Johan					
Ria					

7. Wie drücken die befragten Personen ihre Meinung aus? Hören Sie, notieren Sie die Redemittel und sammeln Sie weitere.

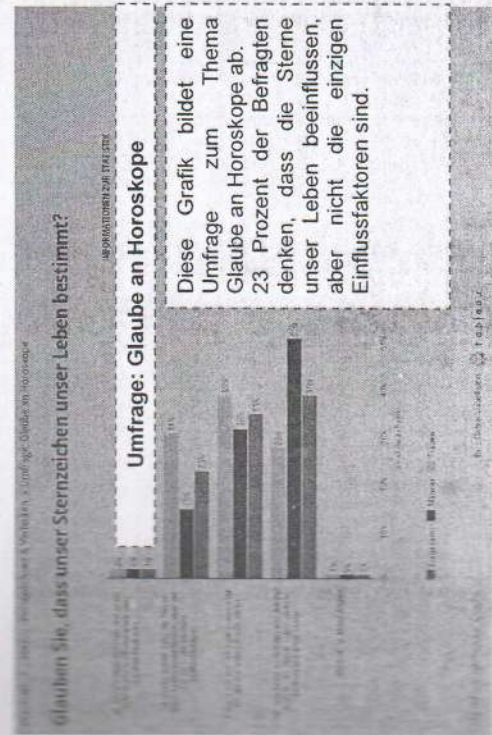
auf Meinungen/ Fragen reagieren:

- das ist schwer zu beantworten...
- das glaube ich nicht...
- Ja, auf jeden Fall...

8. Und wie denken Sie? Kann ein Sternzeichen die Zukunft bestimmen?

SCHREIBEN 1

9. Behen Sie sich das Diagramm an. Versuchen Sie folgende Fragen in Partnerarbeit zu beantworten. Machen Sie Notizen.



14. Ordnen Sie zu.

1. wenn man genau weiß, was man will
2. man gerne und in vielen Situationen lacht
3. wenn man gerne Geschenke für Freunde und Bekannte macht
4. wenn man immer Wahrheit sagt
5. wenn man über die Folgen seiner Handlungen nachdenkt
6. wenn man alleine arbeiten und leben kann
7. wenn man anderen gerne hilft
8. wenn es egal ist, welche Folgen die Taten haben
9. wenn man Angst hat vor dem Publikum zu sprechen
10. wenn man nur auf sich konzentriert ist
11. wenn man kein Geld ausgeben will

großzügig unhöflich unfähig untreu hilfsbereit unschlüssig bescheiden
unehrlich fleißig böse ernst traurig unverantwortlich schwach
intolerant unzufrieden humorlos abhängig furchtsam
erfahren gleichgültig vorsichtig 'schüchtern verschwenderisch

15. Bilden Sie Nomen aus vorgegebenen Adjektiven. Nennen Sie fünf
16. Und wie können Sie sich charakterisieren? Nennen Sie fünf
Charaktereigenschaften, die für Sie typisch sind. Die Adjektive im Kasten
können Ihnen helfen.

17. Präsentieren Sie Ihre Ergebnisse in der Gruppe.

18. Schreiben Sie Rätsel über Ihre Kommilitonen. Verwenden Sie dabei
Nomen.

Diese Person charakterisieren Neugierde und Toleranz. Wer ist das?

19. Spielen Sie zu zweit Pantomime. Nehmen Sie jeweils drei Kärtchen mit
Eigenschaften und stellen Sie sie Ihrem Nachbarpartner/ Ihrer
Nachbarpartnerin pantomimisch dar. Schreiben Sie die dargestellten
Eigenschaften auf und vergleichen Sie Ihre Ergebnisse mit Ihrem
Nachbarpartner/ Ihrer Nachbarpartnerin.

arrogant

sparsam

unabhängig

LESEN 1

20. Lesen Sie den Text mit Ihrem Horoskop. Welche Ihrer „dunklen Seiten“
wurden genannt? Sind Sie damit einverstanden? Warum (nicht)?

Was ist deine dunkle Seite? Dein Sternzeichen verrät es.

Steinbock (22.12. bis 20.1.)



Steinböcke wollen immer alles kontrollieren und suchen sich keine Hilfe, auch dann nicht, wenn sie selbst nicht mehr weiterkommen. Deshalb kann es ziemlich anstrengend sein, gemeinsam etwas mit Steinböcken zu planen. Generell ist Teamwork mit ihnen etwas heikel.

Wassermann (21.1. bis 19.2.)

Hui, wenn dem Wassermann etwas nicht passt oder er sich bedrängt fühlt, dann geht er in Rebellion über. Er zieht sein Ding durch, ohne nach rechts und links zu schauen. Eine zusätzliche Herausforderung bei Wassermännern: Sie sind sehr wechselhaft. Ihre Laune kann vom einen zum anderen Moment kippen.

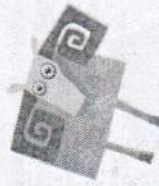


Flasche (20.2. bis 20.3.)



Bedränge niemals einen Fisch, denn dann schlägt er schnell mit seinen Flossen um sich. Außerdem können Fische ziemlich manipulativ sein, um an ihr Ziel zu kommen – und zwar in allen Lebensbereichen.

Widder (21.3. bis 20.4.)



Widder neigen zu Arroganz und können dabei so direkt ein, dass sie andere mit ihren Aussagen verletzen. Wer sie um ihre Meinung fragt, sollte sich deshalb auf klare Worte einstellen. Und Achtung: Widder agieren oft herrschsüchtig.

Stier (21.4. bis 20.5.)



Stiere sind verdammt eifersüchtig – manchmal sehen sie Gespenster und übertreiben es komplett. Haben sie sich eine Meinung gebildet, lassen sie sich auch nur schwer wieder davon abbringen. Diskutieren? Zwecklos!

Zwillinge (21.5. bis 21.6.)

Es kann schon etwas anstrengend mit Zwillingen sein. Denn sie können sich einfach nicht entscheiden. Mal sagen sie hü, mal sagen sie hott. Auch in der Liebe brauchen sie immer wieder Distanz – eine potenzielle Belastung für die Beziehung.



Meins, meins, meins! Krebse sind öfter mal besitzergreifend und furchtbar launisch. Beziehungen, aber auch Freundschaften mit ihnen können deshalb manchmal echt herausfordernd sein.

Löwe (23.7. bis 23.8.)

Löwen können ja so selbstverliebt sein! Klar, dass sie deshalb immer im Mittelpunkt stehen wollen und andere auch gerne mal ein wenig unterbuttern. In einer Beziehung wollen sie immer die Nummer eins sein – kann auf Dauer etwas nerven.



Jungfrau (24.8. bis 23.9.)

Jungfrauen sind relativ kompromisslos. Deshalb ist es oft schwierig, mit ihnen auf einen gemeinsamen Nenner zu kommen. Außerdem kritisieren sie gerne und sind super perfektionistisch, was bei ihren Mitmenschen nicht immer gut ankommt.



Waage (24.9. bis 23.10.)

Was an Waagen manchmal echt nervt: Sie brauchen sehr oft Bewunderung. Deshalb ist "Fishing for compliments" eines ihrer größten Hobbies. Bekommen Waagen dadurch keine Anerkennung, geraten sie schnell aus dem Gleichgewicht und reagieren gereizt.



Skorpion (24.10. bis 22.11.)

Skorpione sind ziemlich fordernd und lassen das ihre Mitmenschen auch spüren. Werden sie enttäuscht oder verletzt, entwickeln sie schnell Rachegeanken. Man sollte Skorpione deshalb um Himmels willen nicht provozieren!



Schütze (23.11. bis 21.12.)

"Mach das doch mal anders!" Solche Sätze hört man öfter von Schützen. Denn sie haben einen großen Drang, zu missionieren. Das kann natürlich ziemlich nerven. Außerdem ändern sie öfter mal ihre Meinung – was gerade bei gemeinsamen Planungen schwierig ist.



Üb 6 im AB (nach Üb 7 im LB) Infinitiv mit zu?

21. Lesen Sie nun alle Texte. Finden Sie Eigenschaften wie in dem unteren Beispiel. Vergleichen Sie Ihre Ergebnisse mit anderen Paaren.

skeptisch
misstrauisch

selbständig
selbstbewusst

Steinbock (22.12. bis 20.1.)

Steinböcke wollen immer alles kontrollieren und suchen sich keine Hilfe, auch dann nicht, wenn sie selbst nicht mehr weiterkommen. Deshalb kann es ziemlich anstrengend sein, gemeinsam etwas mit Steinböcken zu planen. Generell ist Teamwork mit ihnen etwas heikel.

eigenständig
starkköpfig
stierköpfig, ...

22. Lesen sie sich die Horoskope der Sternzeichen. Finden Sie prädikativ gebrauchte Adjektive und unterstreichen Sie sie. Versuchen Sie dann, diese in attributiv gebrauchte Adjektive umzuformen. Achten Sie auf die Endungen und auf die Stellung im Satz!

Beispiel: Stiere sind eifersüchtig (prädikativ) → die eifersüchtigen Stiere (attributiv)

SCHREIBEN 2

23. Erstellen Sie einen kurzen kritischen Text für Ihr Portfolio zum Thema „Horoskop“. Schreiben Sie:

- über sich selbst oder den Partner/die Partnerin
- über die eigenen größten Schwächen/ Stärken
- über die Lieblingssachen

Ich bin am ... geboren.

Mein Sternzeichen ist

Ich bin nicht nur ... sondern auch ...

Für mich ist es wichtig ...

VORSTELLUNGSGESPRÄCHE

SPRECHEN 1

24. Sehen Sie das Bild an. Was ist eigentlich ein Vorstellungsgespräch? Unterstreichen Sie die Wörter, die Sie mit einem gut gelungenen Vorstellungsgespräch assoziieren.

Gespräch, das der Vorstellung beim Arbeitgeber dient.
<http://www.duden.de>

Das Bewerbungsgespräch (auch Vorstellungsgespräch, Einstellungsgespräch oder Job-Interview) ist meistens ein persönliches Gespräch zwischen einer Organisation (Arbeitgeber, Hochschule usw.) und einem Bewerber.
<https://de.wikipedia.org/wiki/Bewerbungsgespr%C3%A4ch>

25. Besprechen Sie zu zweit, was Sie schon immer über PersonalentscheiderInnen wissen wollten. Sammeln Sie Fragen und Anmerkungen zu Berufswahl, Bewerbung, Karriere.

Ich würde gerne wissen, wieso Männer mehr verdienen als Frauen.

Ich frage mich, wie ich meinen Traumjob bekomme.

Achten Personalchefs wirklich darauf, wie...

Kann man beim Vorstellungsgespräch fragen, wie viel...

Stellen Sie Ihre Fragen in der Klasse.

26. Beantworten Sie folgende Fragen.
- Worauf soll man bei einem Bewerbungsgespräch besonders achten?
 - Wie soll man sich auf ein Vorstellungsgespräch vorbereiten?

Berichten Sie von Ihren persönlichen Erfahrungen oder machen Sie Vorschläge. Verwenden Sie dabei die Konjunktion „ob“ und die w-Wörter als Einleitungen für die Nebensätze.

Beispiel: „Man soll darauf achten, WIE man gekleidet ist“.

„Wichtig ist, OB man einen guten Eindruck macht“.

Man soll darauf achten, ...

Besonders wichtig ist, ...

Man sollte nicht vergessen, ...

Ich achte besonders ...

Anders als im Text empfehle ich, ...

Ich habe hier andere/gleiche/ähnliche Erfahrungen gemacht, deswegen ...

27. Erstellen Sie nun Ihr eigenes Mindmap oder Cluster zum Thema Vorstellungsgespräch. Notieren Sie dabei die Wörter und Begriffe, die bei der Besprechung genannt wurden.



28. Präsentieren Sie Ihre Mindmaps oder Cluster im Kurs.

DER ERSTE EINDRUCK

LESEN 2

29. Schauen Sie sich die Bilder an und stellen Sie Vermutungen zu folgender Frage an: Was zählt beim ersten Eindruck?

Lesen Sie jetzt den Text und ordnen Sie die Fotos den Textabschnitten zu. Haben sich Ihre Vermutungen bestätigt? Diskutieren Sie in der Klasse.

Der erste Eindruck: Was dabei wirklich zählt



Wir beurteilen Bücher nach ihrem Deckel und Menschen nach ihrem Aussehen. Das kann man verurteilen - und sich trotzdem nicht recht davor schützen. So stark ist die **Macht des ersten Eindrucks**. Doch was genau prägt diesen ersten Eindruck? Worauf achten wir - oder umgekehrt gefragt: Was muss stimmen, damit wir Fremde für uns gewinnen? Die Psychologie weiß dazu einige überraschende Antworten.

Gerüche, Körpersprache, Gestik und Mimik sind dabei von entscheidender Bedeutung. Kein Wunder: In 100 Millisekunden lässt sich nicht viel Überzeugendes sagen. Die Sprache der Augen kommt aber oft zu kurz. Dabei ist sie ein Spiegel der Seele und verleiht uns große Wirkung. Häufiges Augenklipern wiederum, wie es Frauen gerne anwenden, wenn sie einem Mann Interesse signalisieren, ist in Wahrheit eine Unterwürdigkeitsgeste. Der starre, intensive Blick dagegen wird als Zeichen von Stärke und Charisma gewertet.

Entsprechend sollten Sie auf folgende Schlüsselreize achten:

A. Lächeln beim ersten Eindruck.

Lächeln verbindet. Untersuchungen von Chris Robert, einem Management-Professor an der Universität von Missouri-Columbia, haben schon vor Jahren ergeben, dass lächelnde Menschen ihr Ansehen steigern und sogar öfter weiterempfohlen werden. Mehr noch: Wissenschaftler um Arnaud D'Argembeau und Maril Van der Linden konnten in mehreren Versuchen zeigen: Wer lächelt - an den erinnert man sich besser. Alice Isen, Psychologieprofessorin an der Cornell-Universität in New York wiederum stellt in ihren Studien fest, dass lächelnde Kollegen nicht nur beliebter und populärer waren, sie werden von ihren Vorgesetzten auch besser bewertet, öfter befördert und erzielten am Ende höhere Einkommen. Lächeln ist also ein echter Karriereturbo.

B. Duft beim ersten Eindruck.

Ob wir jemanden sprichwörtlich riechen können oder nicht, entscheidet schon unsere Nase. Das haben Untersuchungen von Psychologen der Northwestern University in Chicago ergeben. Aus der Wissenschaft wissen wir ebenfalls, dass Männer für nasale Stimulanzen nicht nur anfälliger sind als Frauen, sie reagieren auch heftiger darauf. In der Studie für die US-Universität Purdue untersuchte etwa Robert Baron die Wirkung von Parfüms in Bewerbungsgesprächen. Männliche Personalers, so das Ergebnis, stuften parfümierte Kandidaten zum Beispiel als weniger gepflegt, weniger intelligent, unfreundlicher und auch unattraktiver ein als diejenigen ohne Eau de Toilette. Die Frauen reagierten exakt umgekehrt.

C. Händedruck beim ersten Eindruck.

Ein Handschlag dauert in der Regel drei bis vier Sekunden. Nicht länger. Zugleich verstärkt er die positive Wirkung einer Person enorm. Als erste soziale Interaktion zwischen zwei Menschen aktiviert der Handschlag nachweislich diverse Hirnregionen - und zwar stärker als alle anderen verbalen Begrüßungsriten. Das Wichtigste daran aber ist: Er muss fest sein, besonders der von Frauen. Dann erzielen sie laut Untersuchungen des Management-Professors Greg Stewart von der Universität von Iowa Sympathiehöchstwerte - und bekommen nach dem Vorstellungsgespräch eher den Job.

D. Blickkontakt beim ersten Eindruck.

Halten Sie beim Händeschütteln (aber auch sonst) stets Blickkontakt zu Ihrem Gegenüber. Augenkontakt verstärkt Ihr selbstbewusstes Auftreten. Damit zeigen Sie, dass Sie sich nicht verstecken brauchen und Ihrem Gegenüber gewachsen sind. Jemandem in die Augen zu sehen, zeigt persönliches Interesse und Aufgeschlossenheit, dadurch erscheint man für sein Gegenüber automatisch sympathischer.

B. Kleidung beim ersten Eindruck.

Aprioris Optik: Visuelle Reize bestimmen den ersten Eindruck zu mehr als 50 Prozent - was wir tragen, wie wir uns bewegen oder durch die Tür gehen. Während sich die Körpersprache und -spannung verändern kann, bleibt die Kleidung immer gleich. Entsprechend prägend wirkt sie. Aus der Sympathieforschung wiederum ist bekannt, dass wir Menschen netter finden, je mehr Gemeinsamkeiten wir an ihnen entdecken. Heißt für die Kleidung recht banal: Ziehen Sie sich zum Anlass passend an; im Bewerbungsgespräch also dem Dresscode des Unternehmens entsprechend.

Quelle: <http://kannensbibel.de/erster-eindruck/>

30. a) Beantworten Sie die W-Fragen zum Text.

- Wer reagiert heftiger auf Parfüms in Bewerbungsgesprächen?
- Was ist beim ersten Eindruck von entscheidender Bedeutung?
- Wann bekommt man nach dem Vorstellungsgespräch eher den Job?
- Woraus ist bekannt, dass wir Menschen netter finden, je mehr Gemeinsamkeiten wir an ihnen entdecken?
- Wie werden lächelnde Kollegen von ihren Vorgesetzten besser bewertet?
- Warum ist es wichtig, dem Gegenüber in die Augen zu sehen?

- b) Arbeiten Sie zu zweit. Formulieren Sie selbst 5 W-Fragen zum Text. Bekommen Sie die Antworten von Ihrem Partner/ Ihrer Partnerin.

Wann?	Wo?	Wann?	Wo?	Wann?	Wo?
-------	-----	-------	-----	-------	-----

c) Unterstreichen Sie die unterschiedlichen Tempora im Text.

31. Lesen Sie die folgenden Sätze und markieren Sie alle FRAGEWÖRTER (ob, wer, was, wie, wann). Wo ist jeweils der Haupt- und wo der Nebensatz?

Beispiel: WER lächelt - an den erinnert man sich besser.

Dabei ist sie ein Spiegel der Seele und verleiht uns große Wirkung. Häufiges Augenklipern wiederum, wie es Frauen gerne anwenden, wenn sie einem Mann Interesse signalisieren, ist in Wahrheit eine Unterwürdigkeitsgeste.

Ob wir jemanden sprichwörtlich riechen können oder nicht, entscheidet schon unsere Nase.

Visuelle Reize bestimmen den ersten Eindruck zu mehr als 50 Prozent - was wir tragen, wie wir uns bewegen oder durch die Tür gehen.

Wer lächelt - an den erinnert man sich besser.

32. Ergänzen Sie: ob - was - wie - während

DENOV TADBIRKORLIK VA PEDAGOGIKA INSTITUTI ARM	736	17
--	-----	----

SANDCHITI ARM	№ 59766(5)
---------------	------------

Im Text lesen wir, _____ beim ersten Eindruck besonders wichtig ist. _____ man gut gekleidet ist oder nachlässig, kann einen großen Unterschied machen. Studien haben gezeigt, dass Lächeln _____ des Vorstellungsgesprächs einen guten Eindruck macht. Beim Handschlag muss man darauf achten, _____ fest er ist. Man kann sich fragen, _____ diese Ratschläge auf der ganzen Welt gelten.

WORTSCHATZ 2

33. Unterstreichen Sie im Text alle Wörter, die beim ersten Eindruck wichtig sind und ergänzen Sie das Wortfeld.



34. Verbinden Sie die passenden Satzteile.

- | | |
|--------------------------------|--|
| 1. Die Sprache der Augen | a) bleibt immer gleich. |
| 2. Ein Handschlag | b) verstärkt Ihr selbstbewusstes Auftreten. |
| 3. Augenkontakt | c) wird als Zeichen von Stärke und Charisma gewertet. |
| 4. Wer lächelt | d) ist ein Spiegel der Seele. |
| 5. Die Kleidung | e) je mehr Gemeinsamkeiten wir an ihnen entdecken. |
| 6. Wir finden Menschen netter, | f) an den erinnert man sich besser. |
| 7. Lächelnde Kollegen | g) dauert in der Regel drei bis vier Sekunden. |
| 8. Der starre, intensive Blick | h) werden von Ihren Vorgesetzten auch besser bewertet. |

35. Markieren Sie die zusammengesetzten Nomina im Text (Üb. 31). Tragen Sie diese Wörter in die Tabelle mit dem bestimmten Artikel und mit der Pluralform ein.

Singular	Plural
die Körpersprache	die Körpersprachen
...	...

36. Beantworten Sie die Fragen in Partnerarbeit. Sie können dabei das Wörterbuch benutzen. Vergleichen Sie dann Ihre Antworten mit anderen Paaren und ergänzen Sie die Liste.

Wie kann ein Augenkontakt sein? – selbstbewusst, interessiert, aufgeschlossen, ...

Wie kann ein Handdruck sein? - ...
Wie kann ein Lächeln sein? - ...
Wie kann der erste Eindruck sein? - ...

SPRECHEN 2

37. Sprechen Sie mit Ihrem Partner/ Ihrer Partnerin zum Thema, was für den ersten positiven Eindruck beim Vorstellungsgespräch am wichtigsten ist. Teilen Sie die Aussagen von dem Artikel? Wie ist es in Usbekistan?

38. Rollenspiel. Spielen Sie zu zweit ein Vorstellungsgespräch. Partner A übernimmt die Rolle des Arbeitgebers, Partner B möchte eine Stelle bekommen und stellt sich vor. Tauschen Sie dann die Rollen.



Partner A stellt Fragen (8-10 beliebige Fragen aus dem Kasten) und macht sich beim Gespräch Notizen.

Partner B stellt sich kurz vor und beantwortet die Fragen des Arbeitgebers.

Hier sind die häufigsten Fragen im Vorstellungsgespräch

- Erzählen Sie bitte etwas von sich. Wo kommen Sie her, wo sind sie aufgewachsen?
- Was möchten Sie in dreißig Jahren erreicht haben?
- Was würden Sie gerne verdienen? - Was machen Sie in Ihrer Freizeit?
- Warum sind Sie der perfekte Kandidat für den Job? - Wären Sie bereit für den Job umzuziehen?
- Welche Kenntnisse bringen Sie für die ausgeschriebene Stelle mit?
- Mit welchen Programmen /Tools/... haben Sie bisher gearbeitet?
- Warum haben Sie Ihren bisherigen Job aufgegeben? - Was sind Ihre Stärken und Schwächen?
- Was hat Ihnen in Ihrem vorherigen Job nicht gefallen? - Welche Hobbies haben Sie?
- Welche Eigenschaften sind für diese Position Ihrer Meinung nach besonders wichtig?
- Wie würden Ihre Freunde Sie beschreiben? - Wo möchten Sie in 10 Jahren

39. Erzählen Sie nun in der Klasse. Haben Sie Ihren Kandidaten/ Ihre Kandidatin eingestellt? Wenn „Ja“, warum? Wenn „Nein“, warum? Charakterisieren Sie kurz Ihren Kandidaten/ Ihre Kandidatin.

SCHREIBEN 3

40. Stellen Sie sich vor, Sie sind der Zirkusdirektor/die Zirkusdirektorin. Sie haben vor kurzem eine Löwendompteurin eingestellt, die einen großartigen ersten Eindruck hinterlassen hat. Das Motivationsschreiben war großartig. Nach einiger Zeit in Ihrem Zirkus zeigt sich aber, dass dieser erste Eindruck falsch war! Viele Angaben im Motivationsschreiben waren gelogen und übertrieben.

Schreiben Sie eine informelle Mail an einen Freund/ eine Freundin, in der:

- Sie sich darüber beschweren,
- Sie erzählen, wie und warum Sie sich in Ihrer Angestellten getäuscht haben
- Sie um Rat fragen.

Schreiben Sie etwas zu allen drei Punkten. Verwenden Sie die Notizen aus dem Motivationsschreiben oder denken Sie sich selbst etwas aus. Achten Sie auf den Textaufbau (Anrede, Einleitung, Reihenfolge der Inhaltspunkte, Schluss).

Sehr geehrter Herr Direktor des Zirkus „Bellissimo“:

Mein Name ist Amalia Tierlieb und ich bewerte mich hiermit für die Stelle als Löwendompteurin im Zirkus „Bellissimo“.

Was mir an diesem Job besonders gut gefällt, ist die ~~Arbeit~~ mit den Tieren! Keine Herausforderung ist zu groß für mich, kein Tier zu gefährlich. Ich entwickle immer neue Übungen mit den Tieren, da ich äußerst kreativ bin.

Dabei achte ich natürlich auch auf die Interessen des Unternehmers. Ich habe in meiner letzten Stellung ein neues Fütterungskonzept ausgearbeitet, mit dem die Ausgaben des Zirkus für Frischfleisch um 50% verringert wurden!

Ich bin sehr pünktlich und zuverlässig. Ich kann außerdem sehr gut mit Elefanten der Geschäftsführung zusammenarbeiten, bin loyal und führe Anweisungen punktgenau aus. Ich übernehme gerne Verantwortung für andere und kann verständliche Anweisungen geben. **UNRUHESTIFTER!!!**

Ich würde mich freuen Teil Ihres großartigen Teams zu werden!

Mit freundlichen Grüßen

Amalia Tierlieb

der persönliche Assistent vor HÄUSEN

10. Vorlesung

die Hälfte d. Tiere wegbleiben

vom 10. Mai

zu spät

Regelbass Verhalten

LÜGE

BETRÜGER!!!

HOCHBEGABT

LESEN 3

41. Was ist der IQ? Wie kann man IQ messen? Was beeinflusst IQ der Menschen? Beantworten Sie die Fragen, ergänzen Sie in Kleingruppen das Assoziagramm und diskutieren Sie in der Klasse.



Hochbegabung	Gedächtnis	Umgebung	Ausbildung	Gene	Herkunft
Vorstellungsvermögen	Studium	Wissen	Lebensbedingungen	Neugierde	...
Arbeit	Dankvermögen	Logik	Gedankenkreis		

42. Lesen Sie den Text und formulieren Sie mit ihrem Partner zu den einzelnen Textabschnitten Zwischenüberschriften.

Höchster IQ der Welt

Der IQ (Intelligenz-Quotient) ist eine Größe zur Bewertung des Denk- und Gedächtnisvermögens eines Menschen. Durch einen Test misst man den IQ Wert und damit die Intelligenz eines Menschen. Das Ergebnis hängt vom Alter und der Leistung der Testperson ab. Die Menschen sind in ihrem IQ Wert höchst verschieden, selbst dann, wenn sie von gleicher sozialer Herkunft mit gleichem Bildungsangebot stammen. Der Test ist jedoch sehr aufwändig und kann nur mit Menschen aus dem gleichen Kulturkreis verglichen werden. So kann man den IQ Wert eines Deutschen nicht so einfach mit einem IQ Wert eines Chinesen vergleichen, weil es starke Unterschiede im Basiswissen gibt, die der IQ Test nicht messen kann. Dennoch ist der IQ Test das aussagekräftigste Mittel zur Messung der Intelligenz.

Die Werte, die bei einem IQ Test entstehen, werden in einer Skala festgehalten. So erstreckt sich die Skala von 40 bis 160. Liegt der IQ Wert zwischen 40 bis 90, gilt man als unterdurchschnittlich intelligent. Liegt der Wert zwischen 90 und 110, ist man im Durchschnitt aller Vergleichspersonen. Liegt der Wert zwischen 110 und 130, gilt man als überdurchschnittlich intelligent.

Als hochbegabt gilt man, wenn der IQ über einen Wert von über 130 liegt. Die Hochbegabung lässt sich anhand einiger Symptome auch im Alltag bemerken:

- ausdrucksvolle Sprache
- hohe Neugierde, Wissensdrang
- schnelles Abspeichern und Verknüpfen allgemeiner und interessanter Fakten
- zielstrebiges und eigenverantwortliches Arbeiten
- hoher Gerechtigkeitsinn

Sind mehrere dieser Beispiele sehr ausgeprägt, kann es sich um Hochbegabung handeln. Hierbei wäre ein Test sinnvoll.

43. Möchten Sie Ihren IQ messen? Dann versuchen Sie das unter dem Link <http://www.raif-kinas.de/index.html?http://www.raif-kinas.de/fun/intelli.html>.

LESEN 4

44. Lesen Sie die Zwischenüberschriften im Kasten, überfliegen Sie die Textabschnitte und ordnen Sie die Überschriften den Abschnitten zu.

Studium, Forschung, Start-up

Der Traum von Harvard und vom Bundeskanzleramt

Er wurde zu einer "einzig laufenden Sondergenehmigung"

Hochbegabtes 17-jähriges Wunderkind

45. Ergänzen Sie mit einem Partner die Lücken: Berücksichtigen Sie dabei den Kontext, die Wortposition, den Artikel usw. Die Strategiefragen auf der Seite XX helfen Ihnen dabei.

HOCHBEGABTES 17-JÄHRIGES WUNDERKIND TRÄUMT VOM KANZLERAMT

(von Ulrike Schuster)

1. ... Nikolaus Hildebrand, 17, hat einen IQ von 148 und ehrgeizige Karrierepläne. Nikolaus kommt aus Pöcking bei München. Als er neun Jahren alt war, wurde bei ihm ein Intelligenzquotient von 148 gemessen. Maximalwert. Mehr geht nicht. Mit 14 Jahren machte er als jüngster Absolvent in Bayern Abitur. Jetzt steckt er mitten im Studium. Als kleines Kind las und blätterte Nikolaus durch alles, was ihm in die Finger kam: Zeitung, Geschichte, Architektur, Standardwerke der Naturwissenschaften, Erstsemestertutorien. "Biochemie ist ziemlich einfach. Wenig Mathe, perfekt für Kinder", sagt er. Bei Wikipedia war er Stammleser, mit elf zum ersten Mal Autor.

2. ... An seiner Schulzeit fand Nikolaus exakt eine Sache toll: den ersten Tag. "Alles, was dann kam, war sehr schlimm." Mit den Klassenkameraden konnte er wenig anfangen. Also wurde er mit sechs zum Außenseiter. Und blieb es bis zum Abitur, erzählt er. "Ich habe einfach mein eigenes Ding gemacht", sagt Nikolaus. Auch die Lehrer wussten nicht, mit ihm umzugehen, waren überfordert, erinnert er sich. "Mir wurden keine Türen geöffnet", sagt Nikolaus. Darum fasste er ein ehrgeiziges Ziel: exzellent sein, nur Top-Leistungen bringen, um möglichst schnell die Schule hinter sich zu lassen. Schnell wurde er zu einer "einzig laufenden Sondergenehmigung". Er wechselte viermal die Schule, übersprang vier Stufen, rutschte dabei vom G8- ins G9-System. Ergebnis der Mühen: ein Abitur mit der Note 1,1, noch vier Jahre vor der Volljährigkeit.

3. ... Nach der Schule ging Nikolaus an die LMU München (Ludwig-Maximilians-Universität) zum Studieren. Hier fühlte er sich wohl. "Endlich werde ich ernst genommen und treffe Gleichgesinnte", sagt er. Ein Semester studierte er Chemie und Physik, dann landete er bei VWL (Volkswirtschaftslehre). Auch ein digitales Start-up hat er gegründet - mit 15. Zusammen mit seinem Freund Nicolai und seinem Vater, einem Informatiker. Seine kostenlose App, eine Anleitung für das Betriebssystem von Apple, wurde bereits fünfeinhalb Millionen Mal heruntergeladen. "In den USA waren wir einige Wochen unter den Top-200-Applikationen", sagt er. Nikolaus fand es

spannend, sich mit diesem Projekt zu beschäftigen, der Erfolg sei ihm dabei aber gar nicht so wichtig gewesen.

4. ... Als nächstes will er per "Fast Track" promovieren - ohne Master. Das bedeutet: sieben Semester Bachelor und dann direkt in die Promotion. Nikolaus wäre der erste Volkswirtschaftler an der LMU, der diesen Weg geht.

Zusätzlich hat er sich Mathe- und Statistik-Scheine vorgenommen - empfohlen für das Promotionsprogramm an den Elite-Unis in den USA. "Harvard wäre mein Traum", sagt er.

46. Kontrollieren Sie auf Seite XX die Lösungen. Wie viele Wörter haben Sie korrekt erraten?

47. Finden Sie die Verbformen des Präteritums und unterstreichen Sie diese. Wie heißen die im Präsens? Schreiben Sie und ergänzen Sie die Tabelle.

regelmäßig	unregelmäßig
machte - mache	war - ist
...	...
...	...
...	...

SCHREIBEN 4

48. Ist das gut ein Wunderkind zu sein? Läuft das Leben eines Wunderkindes ohne Schwierigkeiten? Schreiben Sie einen Beitrag für ein Forum zum Thema „Hochbegabung als Fluch und Segen“ und äußern Sie Ihre Meinung.

49. Aufgabe fürs Portfolio: Schreiben Sie einen Text über Ihre Kindheit und Schulzeit im Präteritum.

SEIN und SCHEIN

Lesestrategien

Sie können unbekannte Wörter aus dem Kontext verstehen. Dabei helfen diese Fragen.

1. Um welche Wortart handelt es sich?
2. Mit welchen Wortarten bildet das Wort eine Bedeutungskombination?
3. Gibt es einen Hinweis auf die Bedeutung des Wortes?
4. Gibt es eine Beziehung zwischen dem Wort und benachbarten Textteilen?
5. Welche Ideen und Assoziationen drängen sich im Hinblick auf den Strategien zur Wortschatzarbeit (Vokabellisten, Karteikasten, Wortfelder)

Für welche Strategie zum Vokabel ☐ haben Sie sich entschieden? ☐ ben sie auf!

Wie hilfreich war die Strategie?
überhaupt nicht hilfreich

sehr hilfreich

Ich werde die Strategie beibehalten: ja nein

diese Personen haben? Berichten Sie im Kurs.

Grammatik Adjektivdeklinaton

Singular	Plural
der, das, die, eine dem, dem, der (Dativ), des, einer, einem, einem, eines • ein • ein	mit Artikelwort (die, meine, keine, ...) ohne Artikelwort - Dativ - Nominativ und Akkusativ mit Artikelwort → -en ohne Artikelwort (Dativ) → -en ohne Artikelwort (Nominativ + Akkusativ) → -e

prädikativ – Adjektive beziehen sich auf ein Subjekt oder Akkusativobjekt und gleichzeitig auf das Verb (meist *sein, werden, bleiben*) – *Stiere sind eifersüchtig*

attributiv – Adjektive stehen vor dem Nomen und bestimmen diese genauer. – *die eifersüchtigen Stiere*

Verbposition im Nebensatz

Außerdem kritisieren sie gerne, was bei ihren Mitmenschen nicht immer gut ankommt.

*Im Nebensatz steht das konjugierte Verb am Ende.

Wenn dem Wassermann etwas nicht passt, geht er in Rebellion über

*Wenn Nebensatz am Satzanfang steht, steht er auf Position 1. Das konjugierte Verb folgt

Lektion II NATIONALE IDENTITÄTEN



III DNACHWEIS (im UZS)

Foto Hund mit Schatten – cc by 2.0 Ross Harmes / flickr

Gläser auf blauem Regal – »Memory_Identity«, MK2 Art Space cc by 2.0 Edward Sanderson / flickr (Fotos: Hund... Gläser... Autodächer..., passen zur Lektion nicht. Deshalb kommen die Fotos Samarkand und Bucharas und Wien. Z.B. Die Fotos von Herrn Lee)

Gruppe schreibt auf dem Boden – »Silent discussion« CC BY-SA 2.0 Saskia Heijltjes / flickr

Mindmap We Are – »Combined identity molecule« CC BY-SA 2.0 Saskia Heijltjes / flickr

Autodächer auf dem Platz – Bob Gramsma "Shifting Identities" cc by 2.0 Rosmarie Voegtli / flickr

Überblick

In dieser Lektion lernen Sie:

- o unterschiedliche Perspektiven einzunehmen
- o Begriffe zu reflektieren, zu gewichten und zu ordnen
- o Stereotype und Klischees von persönlichen Eindrücken und Erfahrungen zu unterscheiden
- o Stadtrundfahrt für unterschiedliche Gruppen zusammenzustellen
- o Bewertungen für Sehenswürdigkeiten in Online-Portalen einzuschätzen und selber zu schreiben
- o Lieder zu bewerten und zu vergleichen
- o Vergleichssätze mit „wie“ und „als“
- o „je ... desto“
- o Indirekte Fragen mit ob und W-Fragewörtern

LESEN 1

Sehen Sie sich die drei Globen an: Welches Land befindet sich im Zentrum?

1. Besprechen Sie mit einem Partner/eines Partners die Perspektiven.



BILDNACHWEIS: World map and globes - highly detailed vector illustration © dikobrazik / stock.adobe.com

3 Lesen Sie die folgenden vier Einträge im »Immateriellen Kulturerbe« der UNESCO und unterstrichen Sie dabei Schlüsselwörter.

Usbekistan: Askiya – Kunst des Witzes und geistiger Wendigkeit. Askiya bildet einen wichtigen Teil der usbekischen mündlichen Volkskunst. Es handelt sich um einen Dialog zwischen zwei oder mehreren Teilnehmern. Diese erörtern in Form von Witzen bestimmte Themen. Die Kontrahenten, zumeist Männer, müssen in der Lage sein die Eigenarten der usbekischen Sprache zu meistern, um Kontext geschickt und humoristisch formulieren zu können. Es gilt den größtmöglichen Effekt beim Publikum zu erzielen. Aufmerksamkeit wird besonders gegenwärtigen Themen und Problemen geschenkt. Askiya wird während Volksfesten, Feiern, familiären Ritualen und Zusammenkünften ausgeübt. (Neueintrag 2014 in die repräsentative Liste des immateriellen Kulturerbes)

Quelle: Feldmann, Nathalie/ Sattler, Julia (November 2014): 38 Neueinträge in UNESCO-Listen des immateriellen Kulturerbes. URL: <https://www.unesco.de/kultur/2014/uhd-11-2014-der-neueintrage.html> [31.03.2017]

Deutschland: Idee und Praxis der Organisation von gemeinsamen Interessen in Genossenschaften. Eine Genossenschaft ist eine freiwillige Vereinigung von Menschen mit gleichen Interessen, die individuelles Engagement und Selbstbewusstsein fördert und soziale, kulturelle und ökonomische Partizipation ermöglicht. Es ist eine allen offen stehende Form der gesellschaftlichen Selbstorganisation, ein Modell der kooperativen Selbsthilfe und Mitbestimmung. Ihre von der Zahl der erworbenen Anteile unabhängige Stimme sichert ihnen Mitbestimmung und aktive Mitgestaltung zu. Die hohe Anzahl von Genossenschaftsmitgliedern in Deutschland und die rechtliche Absicherung ihrer Grundsätze durch ein Genossenschaftsgesetz sind im internationalen Vergleich Besonderheiten. (Neueintrag 2016 in die repräsentative Liste des immateriellen Kulturerbes)

Quelle: Deutsche UNESCO-Kommission online: Neueinträge in die UNESCO-Listen des immateriellen Kulturerbes. URL: <https://www.unesco.de/kultur/2016/neueintrage-in-die-unesco-listen-des-immateriellen-kulturerbes.html> [31.03.2017]

Österreich: Regionale Handwerkszentren: Strategie zur Erhaltung traditioneller Handwerkskunst. Seit 15 Jahren arbeiten die regionalen Handwerkszentren Werkraum Bergenzerswald, Hand.Werk.Haus Salzkammergut und Textiles Zentrum Haslach zusammen mit internationalen Künstlern, Bildungs- und Wissenschaftseinrichtungen sowie Handwerksunternehmen, um an den jeweiligen Schwerpunktstandorten traditionelle Handwerkskünste zu erhalten. Unterstützt von privaten wie auch öffentlichen Institutionen bieten die Zentren Ausbildungsprogramme an und laden zu Ausstellungen ein, an denen lokale wie internationale Künstler beteiligt sind. Auch werden Foren zum Austausch angeboten und Partnerschaften zwischen handwerklichen Künstlern und der Industrie gefördert. Die Handwerkskunst ist ein wichtiger identitätsstiftender Faktor für die jeweiligen Gemeinden. (Neueintrag 2016 in die Liste guter Praxisbeispiele)

Schweiz: Jodel. Diese Tradition gehört zum musikalischen Kulturerbe der Schweiz, das seinerseits eng mit dem Kultur- und Vereinsleben verbunden ist. Das Jodeln umfasst zahlreiche verschiedene Stilrichtungen und erfährt eine ständige Erneuerung, unter anderem im Austausch mit anderen Musikgattungen. Die altüberlieferte Stimmtechnik, die ursprünglich zur Verständigung über weite Strecken verwendet wurde (Naturjodel), kann mit Singpraktiken in anderen Ländern verglichen werden. Eine gemeinsame Kandidatur zusammen mit anderen

Regionen des Alpenbogens mit ähnlichen Traditionen ist denkbar. (Auf der Vorschlagsliste des immateriellen Kulturerbes)

Quelle: Deutsche UNESCO-Kommission online. Neueinträge in die UNESCO-Listen des immateriellen Kulturerbes. URL: <https://www.unesco.de/kultur/2016/neueintraege-in-die-unesco-listen-des-immateriellen-kulturerbes.html> [31.03.2017]

DEFINITION: Was ist das immaterielle Kulturerbe?

Zum immateriellen Kulturerbe zählen Praktiken, Darstellungen, Ausdrucksformen, Wissen und Fertigkeiten, die Gemeinschaften, Gruppen und gegebenenfalls Einzelpersonen als Bestandteil ihres Kulturerbes verstehen. Konkret umfasst das immaterielle Kulturerbe mündlich überlieferte Traditionen und Ausdrucksformen, darstellende Künste, das Wissen und die Praktiken in Bezug auf die Natur und das Universum, gesellschaftliche Praktiken, Rituale und Feste sowie traditionelle Handwerkstechniken.

Quelle: http://www.unesco.at/kultur/immaterielles_kulturerbe Quelle: Bundesamt für Kultur BAK: Vorschlagsliste des immateriellen Kulturerbes in der Schweiz. URL: <http://www.bak.admin.ch/kulturerbe/043335/043417/04818/index.html?lang=de> [31.03.2017]

4. Ergänzen Sie zu zweit die Tabelle mit Begriffen aus der Definition und recherchieren Sie weitere Eintragungen für die jeweiligen Länder.

IMMATERIELLES KULTURERBE				
Land	Usbekistan	Deutschland	Österreich	Schweiz
Kulturgut	Askiya	Genossenschaften	Handwerkszentren	Jodel
Welche Begriffe passen am besten? hier bitte ein Beispiel geben				
Weitere immaterielle Kulturgüter	Palovkultur		Wiener Sängerknaben	

5. Präsentieren Sie im Plenum.

LESEN 2

1. Markieren Sie die Wörter, die für Sie in der Frage nach Identität relevant sind.

Volkfeste, Jodel, Genossenschaften – was nach alter Tradition klingt, hat auch heute noch einen großen Stellenwert. Warum Bräuche im Alltag für viele Menschen wichtig sind, erklärte der Ethnologe Professor Wolfgang Kaschuba im Rahmen des Bürgerdialogs der Bundesregierung. Im Interview betonte Kaschuba die soziale Funktion von regionalen Ritualen und Festen.

"Wir leben in einer zunehmend globalen Welt. Die Menschen möchten sich stärker verwurzeln und sich in einer Gemeinschaft wiederfinden", sagte Wolfgang Kaschuba, Vorstandsmitglied der Deutschen UNESCO-Kommission. Das sei unabhängig davon, ob die Menschen auf dem Land oder in der Großstadt lebten – Rituale und Feste drücken Identität und Kontinuität aus, erinnern an Geschichte und Herkunft und erhöhen in der Regel auch die Lebensqualität.

Gerade auf dem Land hätten Brauchtumsvereine eine wichtige soziale Funktion. "Sie fördern Kontakt und Geselligkeit. Die Vereine organisieren das soziale Leben – und sie sind ein Ort, an dem Politik betrieben wird und an dem sich Machtstrukturen bilden", betonte Kaschuba. Auch in der Großstadt gebe es Rituale und Feste, die wiederum eine "urbane" Identität befehligen. "Das sind dann eher eventhafte Rituale, wie zum Beispiel eine Silvesterparty am Brandenburger Tor, aber auch sie fördern das Wir-Gefühl", so Kaschuba.

Bräuche und Traditionen seien dabei nichts Konstantes oder regional Begrenztes. Sie veränderten sich ständig oder erfänden sich neu. "Wie heute, wenn eines der größten Oktoberfeste in Boston in den USA gefeiert wird oder ein riesiger deutscher Weihnachtsmarkt im englischen Birmingham", erklärte Kaschuba. Auch Bräuche aus anderen Ländern vermischten sich in Deutschland mit den einheimischen Traditionen. Diese Variationen hielten immaterielles Kulturerbe lebendig und ermöglichten den Fortbestand der kulturellen Ausdrucksformen.

100 Professor Kaschuba ist geschäftsführender Direktor des Instituts für empirische Migrations- und Integrationsforschung der Humboldt-Universität zu Berlin. Als Mitglied des Expertenkomitees Immaterielles Kulturerbe trifft er Empfehlungen zur Aufnahme von Traditionen und Bräuchen, von überliefertem Wissen und Können in das bundesweite Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes.

Quelle: <https://www.unesco.de/kultur/2015/uhro-08-2015-interview-kulturerbe.html>

2. Sprechen Sie in einer Vierergruppe über Ihre Vorstellungen von Identität. Tragen Sie diese danach im Plenum zusammen und vergleichen Sie.

3. Suchen Sie in Wörterbüchern nach Definitionen für „Identität“. Decken Sie die gefundenen Definitionen mit Ihren eigenen Vorstellungen von Identität? Wo gibt es Gemeinsamkeiten und was Unterschiede?

4. Überlegen Sie zunächst in Einzelarbeit:

Was haben alle oder sehr viele von Ihren Mitsudent*innen im Kurs mit Ihnen gemeinsam?

Was trifft wahrscheinlich auf Sie als einzige zu?

5. Sprechen Sie mit Ihren Mitsudent*innen im Kurs und stellen Sie fest, ob Ihre Vermutungen richtig waren.

6. Überlegen Sie, welche Rollen Sie im Leben einnehmen bzw. zu welchen Gruppen Sie gehören, z.B.: Studierende, Männer/Frauen, junge Leute, Usbeken.

Was haben Sie mit ihnen gemeinsam? Worin unterscheiden Sie sich?

Ich bin Student*in. Wie die meisten Studentinnen bin ich / habe ich / will ich.... Anders als die meisten Student*innen bin ich / habe ich /....

7. Erweitern Sie den Fragenkatalog mit eigenen Fragen zum Thema „Gemeinsamkeiten“.

SCHREIBEN 1



2. Städte sprechen viele Sprachen

Registan Platz, Samarkand, Usbekistan Photo von Damir Khaydarov

- Es haben sich drei unterschiedliche Reisegruppen (A, B, C) aus Österreich für eine Städterundreise in Usbekistan angekündigt. Wählen Sie eine Gruppe aus, für die Sie eine Städterundreise planen möchten. Verfassen Sie eine E-Mail, in der Sie der Gruppe eine Rundreise, die geplanten Aktivitäten und zu besichtigenden Sehenswürdigkeiten vorstellen.

Gruppe A	Gruppe B	Gruppe C
Interessiert sich für Usbekistans Geschichte und Architektur, will die Perlen der usbekischen Baukunst besichtigen	liebt Kunsthandwerk und schöne Sachen zum Anschauen und Kaufen	möchte viel Vergnügen und Unterhaltung

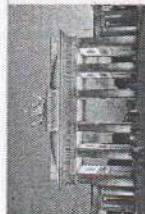
Email Beginn im Computer fotografieren:

Liebe Reisegruppe, schon in 14 Tagen werden Sie in Usbekistan landen. Ich möchte mich Ihnen als Ihr Reiseleiter vorstellen. Ich heiße Lufulla und habe für Sie ein Programm vorbereitet, das so aussieht

3.3 Städte-Steckbrief

Lesen Sie sich die beiden Steckbriefe von Bern und Berlin

Erstellen Sie selbst einen Steckbrief für eine Stadt in Deutschland, Österreich oder der Schweiz.

		
Stadt	Bern	Berlin
EinwohnerInnen	141.920	3.520.031
Fläche	51.60 <u>km²</u>	892 km ²
Gründungs Jahr:	1191	1244
Sehenswürdigkeiten:	Rathaus, Bundeshaus, Nydeggbrücke, Einsteinhaus, ...	Brandenburger Tor, Fernsehturm, Denkmal für die ermordeten Juden Europas, ...

Quellen: a. BILDNACHWEIS: Brandenburger Tor Lizenz: Commons Wikipedia

LINK https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/thumb/a/a6/Brandenburger_Tor_abends.jpg/1024px-Brandenburger_Tor_abends.jpg

BERN <https://www.bern.com/de/highlights/bern-in-24-stunden> LINK https://www.bern.com/assets/images/flytlogge_02-8ac6c0df.jpg

Bild- und Videodatenbank, bitte registrieren, dann gibt es den Zugriff auf jede Menge Fotos.
LINK <http://images.bern.com/login/login.do>

2.3 Grammatik: Vergleiche mit „wie“ und „als“

a) Überprüfen Sie die folgenden Sätze anhand der Informationen in den Steckbriefen von Bern und Berlin.

Kreuzen Sie an: Richtig oder Falsch?

Vergleichsätze mit „wie“ oder „als“	Richtig	Falsch
Berlin hat mehr Einwohner als Bern.	☐	☐
Bern wurde im selben Jahr gegründet wie Berlin.	☐	☐
Berlin ist genau so groß wie Köln.	☐	☐
	☐	☐
	☐	☐
	☐	☐

b) Vergleichen Sie nun mit einem Partner/einer Partnerin die Informationen aus Ihren selbst erstellten Städte-Steckbriefen. Benutzen Sie dafür „wie“ und „als“.

MERKE:

Vergleiche mit „wie“ → Adjektive stehen im Positiv

Berlin ist so groß wie Köln.

Vergleiche mit „als“ → Adjektive stehen im Komparativ

Berlin ist größer als Köln.

SPRECHEN 1

Lesen Sie Undines Eintrag auf www.tripadvisor.com



Halle 23

New York

Beitragender der Stufe 6

100 2.049 Beiträge

122 Bewertungen

Antworten

schon mal jemand dort gewesen?

23. November 2011, 19:09

Hallo,

ich bin beim Träumen und Surfen auf ein scheinbar interessantes Reiseziel gestoßen - Usbekistan. Könnte man eventuell mit der Mongolei kombinieren, würde mich sehr interessieren.

Meine Frage... war schon mal jemand dort und kann etwas darüber berichten?

Danke, Undine

2. Sie wollen Undine helfen. Überlegen Sie sich 5 wichtige Attraktionen oder Sehenswürdigkeiten in Usbekistan und begründen Sie, warum sie sehenswert sind.

_____, weil _____

_____, weil _____

_____, weil _____

_____, weil _____

_____, weil _____

3. Vergleichen Sie mit einem Partner/einer Partnerin Ihre Top 5 – Sehenswürdigkeiten. Einigen Sie sich auf eine gemeinsame Top 5 – Liste.

Ich finde ... besser / wichtiger, weil ...

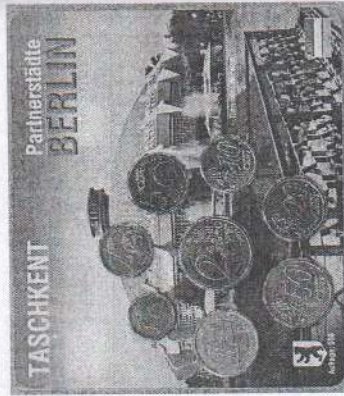
Ich stimme dir zu / Ich stimme dir nicht zu, weil ...

... gehört in die Top 5 – Liste, weil ...

Ich bin deiner Meinung. / Ich bin nicht deiner Meinung.

Ich bin (nicht) der Überzeugung, dass ...

Meiner Ansicht nach ist ... wichtig / unwichtig.



[http://srv.deutschlandradio.de/themes/dradio/script/aod/index.html?audioMo \(00'00 bis 02'29\)](http://srv.deutschlandradio.de/themes/dradio/script/aod/index.html?audioMo (00'00 bis 02'29))

2. Hören Sie sich den Radiobeitrag an und tauschen Sie sich im Anschluss mit einem Partner/einer Partnerin darüber aus, was Sie verstanden haben. Wiederholen Sie den Vorgang sooft wie nötig und wechseln Sie dabei den Lernpartner/die Lernpartnerin.

3. Wählen Sie nun 5 noch unbekannte Wörter aus dem Text aus und schlagen Sie diese nach.

Notieren Sie die neuen Wörter und finden Sie zu jedem ein Synonym oder eine Umschreibung.

Neues Wort	Synonym	Umschreibung

4. Sie hören den Beginn des Radiofeatures nun mehrmals. Verschiedene Städte werden genannt. Versuchen sie, so viele wie möglich zu notieren. Vergleichen Sie: Wer hat am Ende die meisten? Bonus: Welche der genannten Städte liegen außerhalb von Europa?

6. Recherchieren Sie: Welche Städte in Usbekistan unterhalten auch Partnerschaften mit anderen Städten?

LESEN 3

1. Lesen Sie zuerst nur die Überschrift und den fett gedruckten Absatz. Worum geht es in dem Text?

Was erwarten Sie?

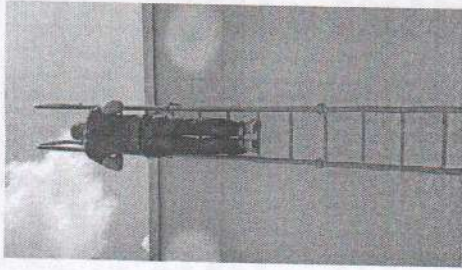
2. Lesen Sie nun den ganzen Text und unterstreichen Sie Wörter, die Sie nicht verstehen

Quelle: BILDNACHWEIS: © MICHAEL EISHAMMER / DOLLARPHOTOCLUB

stiller geht es zu wie in Babylon«

Bauern nach Jahrzehnten der Planwirtschaft für den freien Markt zu erwärmen, ist kein leichter Job. Hans Hock, 38, ging nach Usbekistan. Der Agraringenieur hat nicht nur sonderbare Speisen gekostet, sondern auch gelernt, nicht den direkten Weg zu gehen.

Ich war Agraringenieur im Rheinland, hatte eine Festanstellung, eine interessante Arbeit mit Perspektive, und die beruflichen Aussichten meiner Frau waren ebenfalls bestens. Dennoch war uns klar: Wir würden gern ins Ausland gehen, und sollte sich uns die Chance bieten, dann gehen wir gerne los.



Die Chance kam: Meine Frau und ich erhielten ein interessantes Angebot vom Centrum für internationale Migration und Entwicklung (CIM), Einsatzort: Usbekistan. Die Entscheidung fiel letztlich sehr schnell, auch wenn wir nur eine sehr vage Vorstellung davon hatten, was uns erwarten würde. Begriffe wie Seidenstraße und Namen wie Buchara, Samarkand und Karakum klangen exotisch - sie klangen nach 1001 Nacht.

Fast Ende 2007 bin ich nun für eine usbekische Unternehmensberatung tätig. Zusammen mit meinem usbekischen Arbeitgeber bereite ich die hiesigen Landwirte auf die Anforderungen einer marktwirtschaftlich orientierten Agrarproduktion vor. Meine Kollegen und ich prüfen neue Ansätze zur Nutzung erneuerbarer Energien, um die ländliche Energieversorgung zu verbessern. Das ist eine besondere Herausforderung.

Im Unternehmen bin ich der einzige Ausländer. Das ist manchmal anstrengend, macht aber meistens Spaß, weil der Kontakt sehr eng ist. Häufig geht es hier zu wie in Babylon. Da wird

Ist die traditionelle Küche für unsere Verhältnisse sehr fett und fleischiastig. Das ist vor allem für meine Frau schwierig - sie ist Vegetarierin. [...]

Die Rollenverteilung zwischen den Geschlechtern ist, vor allem auf dem Land, durch traditionelle Werte bestimmt. Es ist üblich, dass die Eltern eine wichtige Rolle bei der Auswahl des Ehepartners übernehmen. Aus einer europäischen Perspektive erscheint das zuerst einmal schwer verständlich, so dass ich darüber viel mit meinen Kollegen diskutiere.

Um dennoch Frauen beruflich zu fördern und mit ihnen zusammenzuarbeiten, muss ich daher sehr behutsam sein und kann oft nicht den direkten Weg gehen. Dabei wird schnell klar, dass es hier unterschiedlichste Ausprägungen dieser Traditionen gibt und es viel Einfühlungsvermögen und Geduld braucht, die Zusammenhänge zu verstehen und nicht in Stereotypen zu verfallen."

3. Tragen Sie die unbekannten Wörter in die Tabelle ein und versuchen Sie, ihre Bedeutung herzuleiten bzw. aus dem Kontext zu erschließen.

unbekanntes Wort	Ableitung aus bekannten Wörtern	Verstehen aus dem Kontext
Engpässe	Adjektiv: eng + Nomen: der Pass	
hierlig		hier einheimisch, von hier stammend

4. Welche Unterüberschrift passt zu welchem Absatz?

- ☐ Fettschwanz-Verzehr ist ein zweifelhaftes Vergnügen.
- ☐ Häufig geht es zu wie in Babylon.
- ☐ Der Makler hatte keinen Sinn für Bescheidenheit.
- ☐ Die Frauenrolle sorgt für Diskussionsbedarf.
- ☐ Ein harter Winter brachte den Klimawandel auf die Agenda.

dann zwischen Russisch, Usbekisch, Tadschikisch, Kasachisch, Englisch oder Deutsch gewechselt, bis auch der letzte Kollege sicher ist, alles verstanden zu haben. Erstaunlicherweise funktioniert die Kommunikation auf diese Weise.

In den ländlichen Regionen hingegen bin ich ohne Unterstützung eines Dolmetschers völlig hilflos. Es gibt unzählige Dialekte, die sich teilweise stark voneinander unterscheiden, zudem spreche ich kein Usbekisch. Russisch hilft hier wenig, andere Fremdsprachen noch weniger. So hatte ich auf meiner ersten Dienstreise an den Aralsee einen russischen Dolmetscher mit, der die Karakalpakken genauso wenig verstanden hat wie ich. Zum Glück konnte ein usbekischer Kollege aushelfen.

Meine Arbeit ist hier sehr gefragt: In den ländlichen Regionen gibt es immer wieder Engpässe bei der Versorgung mit Wärme und Strom. Das Interesse an alternativen Energieträgern wächst daher ständig. Auch sind die Auswirkungen des Klimawandels besonders in der Landwirtschaft deutlich zu spüren. Der Schock aus dem besonders harten Winter 2007/08 hat in ganz Zentralasien, auch in Usbekistan, die Diskussion auf politischer Ebene zusätzlich belebt.

Wir leben in der Hauptstadt Taschkent, einer Stadt mit über zwei Millionen Einwohnern, die aber oft wie ein zu groß geratenes Dorf wirkt. Während es in der Innenstadt in den vergangenen Jahren zu einem regelrechten Bauboom gekommen ist, werden wir in unserem Viertel, unweit vom Zentrum, von den Hühnern im Garten des Nachbarn geweckt. Oft werden auch Schafe und sogar Kühe gehalten, die schon mal in unserem Vorgarten grasen.

Wir haben uns ein kleines Häuschen gesucht, unser Makler wollte gar nicht begreifen, dass wir nichts Größeres mieten: Es ist üblich, seinen Wohlstand zu zeigen. Wohlhabende Usbeken bauen sich riesige Häuser, die oft Palästen ähneln und sehr barock wirken mit ihren Türmchen, Erkern und Springbrunnen im Hof. Wir dagegen wohnen in einem Haus mit zwei Zimmern und einem wunderschönen Garten. Und wir sind die einzigen Ausländer in einer Nachbarschaft mit vielen Kindern. Das gibt uns das Gefühl, mittendrin zu sein.

Die Familie hat einen hohen Stellenwert in der usbekischen Gesellschaft. Leider reduziert sich der Austausch mit uns Ausländern häufig auf berufliche Kontakte. Unsere privaten Bekannten kommen alle aus der internationalen Gemeinde. Doch durch meine tägliche enge Zusammenarbeit mit den lokalen Kollegen habe ich dennoch einige private Freundschaften zu Kollegen aufbauen können.

Die usbekische Küche bedarf der Gewöhnung. Leibspeise der Usbeken ist ein Reisgericht, das sich Plov nennt, häufig mit Baumwollöl und Hammelfleisch angerichtet, sowie Schaschlik in unterschiedlichen Variationen. Es gibt aber auch so exotische Spezialitäten wie abgezogenen Fettschwanz oder auf offener Flamme gegarten Schafschädel, wozu auf dem Lande gerne eingeladen wird. Die Zutaten dazu liefern extra gezüchtete Fettschwanzschafe, deren Schwanz aus reinem Fett bis zu 30 Kilo wiegen kann. Ich hatte das zweifelhafte Vergnügen, einen probieren zu dürfen. Mein Lieblingssessen wird das sicher nicht. Insgesamt

SPRECHEN

1. Sammeln Sie Herrn Riecks Eindrücke über das Leben in Usbekistan. Was findet er positiv, was eher negativ? Tragen Sie die einzelnen Aspekte in die Tabelle ein.

	+	-
Sprache		
Hauptstadt Taschkent		
Essen		

2. Gehen Sie noch einmal zum Text zurück und überlegen Sie:

- Handelt es sich Ihrer Meinung nach um eine realistische Darstellung von Usbekistan oder entspricht sie eher stereotypen Vorstellungen? Woran erkennen Sie das?
- Mit welchen sprachlichen Mitteln wird deutlich, dass Herr Rieck in dem Text seine persönlichen Erfahrungen und Eindrücke teilt? Markieren Sie diese Wörter und Phrasen.

3. Diskutieren Sie in Kleingruppen: Haben Sie schon Ähnliches erlebt wie Herr Rieck?

- Haben Sie wie er schon einmal in einem anderen Land gelebt?
- Wann und in welchen Situationen fühlten Sie sich fremd?
- Wo traten Schwierigkeiten auf?

4. Herr Rieck schreibt in seinem Text: „Seit Ende 2007 bin ich nun für eine usbekische Unternehmensberatung tätig.“ Wie hat sich sein Leben verändert, seit er in Usbekistan lebt? Formulieren Sie Sätze. Sie können dabei auf die Einträge aus der Tabelle unter 5.2 zurückgreifen.

Zum Beispiel:

Seit ich in Usbekistan lebe, esse ich viel mehr Fleisch.

Seit ich nicht mehr in Deutschland lebe, diskutiere ich viel mehr mit meinen Arbeitskollegen.

Beantworten Sie die folgenden Fragen mit der temporalen Satzverbindung »seit«.

8. Welche wichtigen Ereignisse/Veränderungen hatten große Auswirkungen auf das Leben in Ihrer Stadt?

Seit es die Metro in Taschkent gibt, ...

Seit der Aral-See ausgetrocknet ist, ...

LESEN 4

1. Was möchten Sie über Österreich wissen, über das Leben dort, die Gewohnheiten und Menschen? Formulieren Sie Fragen.

Zum Beispiel: Was essen die Österreicher/innen am liebsten?

Feiert man in Österreich viele Feste?

2. Richten Sie diese Fragen nun an einen Partner/eine Partnerin: Formen Sie die direkten Fragen dazu um, in indirekte Fragen und benutzen Sie dazu folgende Strukturen:

a. Ich möchte gerne wissen, ob/wie/wann....

b. Ich würde gerne wissen, ob/wie/wann...

c. Mich interessiert, ob/wie/wann....

3. Lesen Sie den Text. Finden Sie dort Antworten auf Ihre Fragen? Markieren Sie sie gegebenenfalls.

Musart, Schnitzel und Sound of Music - oder doch mehr? Was halten diejenigen von Österreich, die die Chance haben, als Ausländer eine Weile hier zu leben? Das "Uni-Magazin" hat Austauschstudenten befragt.

Wenn es um das Thema "Essen" geht, sind sich alle einig: Schnitzel ist das österreichische Gericht schlechthin. Österreicher mögen es deftig und das kommt auch bei den Austauschstudenten gut an - nur zu viel darf es nicht sein. "Ich mag es, aber es ist sehr schwer und satzig. Ich könnte es nicht immer essen", sagt Ellie (21) aus England. Generell gelien Österreicher als große Fleischesser, ob in Form von Gulasch oder in einer von den unzähligen Würstchen-Varianten. Dies ist vielleicht auch der Grund für ihr scheinbar einheitliches Aussehen: Aus Sicht der Austauschstudenten sind Österreicher groß und kräftig. Für Hugo (23) aus Spanien haben Österreicher eher helle Haut und helle Haare, ein deutlicher Unterschied zu der Sicht von Engländern, wie Ellie sagt. Diese empfinden Österreicher als gut gebräunt - zumindest im Vergleich zu ihren Landsleuten.

Der typische Österreicher hat aus Sicht der Austauschstudenten ein ernstes aber durchaus freundliches Gesicht und zieht sich sehr schön aber auch sehr konservativ an. Dies entspricht seiner konservativen und religiösen Persönlichkeit, die die Austauschstudenten erwartet haben, bevor sie hierher kamen. Für "anders sein" scheint ihm Platz zu sein. Sei es bei der Kleidung - "Es gibt zum Beispiel Sachen, die ich nicht mehr anziehe, weil ich denke, sie sind unangebracht an einem so konservativen Ort", erzählt Ellie - oder Einstellungen bezüglich Sexualität und Individualität. Eine andere Meinung hat Marko (28), der findet, dass sich gerade Jugendliche stark untereinander unterscheiden und für Stereotype in Österreich wenig Platz ist. Gleichzeitig sind die Österreicher auch sehr offen und freundlich gegenüber Fremden, Touristen, Reisenden. Damit machen sie sich bei den Austauschstudenten beliebt und das Land Österreich wird mit freundlichen und hilfsbereiten Menschen assoziiert, die einem viel beibringen können. Das Leben in Österreich empfindet Michaela (21) auch als viel sicherer und damit freier als in ihrer Heimat Irland. Dies und die Freundlichkeit der Österreicher haben dazu beigetragen, dass sie sich während ihrer Auslandssemester wie zu Hause gefühlt hat. Zu ihres gleichen (und den Deutschen) sind die Österreicher aber scheinbar nicht so nett. Tony (26) aus Neuseeland mag etwa nicht, wie Österreicher miteinander umgehen: "Für Reisende haben sie nichts als Liebe zu geben aber zueinander (und teilweise zu den Deutschen) können sie sehr grausam sein".

Für uns normal, für die Austauschstudenten ein Schock: Öffnungszeiten. Samstagabend, schnell noch ein paar Erledigungen machen, denn am Sonntag haben die Geschäfte zu. Kein Problem könnte man meinen, aber für manche Austauschstudenten ist es wohl sehr ungewohnt, nicht rund um die Uhr sieben Tage die Woche einkaufen zu können. Allerdings sieht Michaela auch die positiven Effekte: "Durch die klare Trennung von Arbeitstagen und freien Tagen können Familien leichter eine schöne Zeit zusammen verbringen". Genauso ungewohnt wie die Öffnungszeiten sind die vielen Feiertage. Unbeliebt dürfen diese allerdings nicht sein, denn sie bieten eben genau das: Anlass zum Feiern. Aus Sicht der Austauschstudenten trinken Österreicher gerne und viel. Dabei belassen sie es aber meistens bei Bier und Wein, harter Alkohol wird weniger konsumiert. Dasselbe gilt für Drogen. Alkohol ist die Droge Nummer eins, alles andere bleibt weitestgehend außen vor, schätzen die Austauschstudenten.

Bei der Flirtbereitschaft stehen die Österreicher im Ländervergleich nicht hoch im Kurs, wie die Austauschstudenten finden. Während die Mädchen eher unter sich bleiben, konzentrieren sich die Männer auf das Trinken. Auf die Austauschstudenten wirken die Männer schüchtern und unbeholfener als sie es von zu Hause gewohnt sind. Aber auch abseits vom Flirten scheint es in Sachen Party nicht so wild herzugehen wie in den Studentenstädten daheim. In Großbritannien ist die Studentengemeinschaft stärker ausgeprägt und daher wird auch mehr gebozt. Dagegen "scheinen die Studenten hier ihr Studium als Job zu sehen", meint Ellie.

4. Lesen Sie den Text noch einmal und analysieren Sie, in welcher Form der Text Stereotype und Klischees präsentiert. An welchen Stellen kann man von Klischees sprechen und an welchen von persönlichen Erfahrungen? Welche sprachlichen Mittel werden dazu verwendet? Tragen Sie sie in die richtige Spalte ein.

[illegible]

6. Sie sind RedakteurIn einer Reise-Zeitschrift und verfassen zu einer längeren Reportage über eine Rundreise durch Österreich einen kurzen Infoblock:

- Was ist üblich in Österreich, was ist eher unüblich?
- Was sollten Reisende in Österreich beachten und was sollten sie besser lassen?
- Begründen Sie und beschreiben Sie auch die Gründe/Hintergründe dafür.

LESEN 5

© Lesen Sie den Text von Dagmar Glück.

Erklären Sie alle verschiedenen Sprachen/Sprachvarietäten und Dialekte, die Sie finden.

Servus, Grüezi und Hallo „Deutsche Dialekte“

„Mein Mann“, grüßt der Friese. Der Bayer sagt „Grüß Gott“ und der Berliner „Juuten Tach“. Deutsche sprechen Deutsch? So einfach ist das nicht. In Deutschland gibt es mindestens 34 Dialekte. Viele dieser deutschen Mundarten unterscheiden sich im Klang, in ihren Begriffen und in ihrer Grammatik.

Weg der Kauf eines Brötchens ist in Deutschland eine Herausforderung. In Berlin heißt das Brot ein „Schrippe“, in München „Semmel“, in Stuttgart „Weckle“. Im Norden sagt man zum Beispiel „dat“ und „wat“ statt auf Hochdeutsch „das“ und „was“. Bekannte Dialekte in Deutschland sind das Bayerische, das Sächsische und das Schwäbische. Dialekte gab es schon vor dem Hochdeutschen. Die hochdeutsche Sprache, wie sie heute in der Schule gelehrt wird, entstand erst später. Sprachgesellschaften setzten sich im 18. und 19. Jahrhundert für eine einheitliche Hochsprache ein. Heute sprechen fast alle Deutschen das Hochdeutsche. 48 Prozent der Deutschen sagen aber auch, dass sie die Mundart ihrer Region beherrschen. Dialekte werden in letzter Zeit wieder populär und mit dieser Verfügbarkeit wird sogar Werbung gemacht.

Dialekte sind ein Stück Identität

„Wir können alles außer Hochdeutsch“ heißt der Slogan einer Werbekampagne. Für das Bundesland Baden-Württemberg. Dort leben die Schwaben. Sie sind überall an ihrer Mundart zu erkennen. Matthias Haumann stammt aus Baden-Württemberg. Er ist mit dem schwäbischen Dialekt aufgewachsen. Als der 29-Jährige vor einigen Jahren in die Stadt Hildesheim zog, legte er den Dialekt ab, damit ihn die Leute im Norden auch verstehen. Heute kann Matthias zwischen Hochdeutsch und seinem Dialekt wechseln, als wäre es eine Fremdsprache. „Ich freue mich immer, wenn ich Schwäbisch sprechen kann“, erzählt er. Auch Claudia Flade akzeptiert ihren Dialekt. Das ist nicht leicht. Die 25-Jährige spricht Sächsisch. Und diesen Dialekt mögen die meisten Deutschen (54 Prozent) überhaupt nicht. Claudia kommt aus dem Dorf Docklitz im Bundesland Sachsen-Anhalt. Inzwischen studiert sie in Berlin und fällt dort durch ihre Aussprache auf. Und zwar positiv. „Viele sagen, dass die sächsische Sprache zu mir passt. Sächsisch macht einen Teil meiner Persönlichkeit aus“, berichtet Claudia. Für sie ist ihr Dialekt ein Stück Identität und Heimat.

Deutscher Regionalismus

Die deutschen Dialekte sind ein Zeichen dafür, wie vielfältig Deutschland ist. Enschen werden danach charakterisiert, woher sie kommen. Ein Bayer kennt nur sich. Der Rest der Deutschen sind für ihn Preußen. Das ist natürlich ein Klischee, aber mit diesen Vorurteilen wird gerne gespielt. Dabei hören die Deutschen ihre Dialekte gerne. Das Bayrische finden 35 Prozent der Deutschen gut. Selbst das Schwäbische mag noch jeder fünfte Deutsche. Nur das Sächsische hat keine Chance. Das macht nichts. Es gibt ja immer noch die hochdeutsche Sprache und sie sollte jeder Deutsche verstehen, der mal eine Schule von innen gesehen hat.

2. Nehmen Sie eine Deutschlandkarte und zeichnen Sie die im Text erwähnten deutschen Städte und Bundesländer ein.

SPRECHEN 3

1. Vielen ist die eigene Mehrsprachigkeit gar nicht bewusst. Wie denken Sie über Ihre Sprachen und wie fühlen Sie sich beim Sprechen? Um die eigene Mehrsprachigkeitsbewusst zu machen, erstellen wir Sprachenporträts. Sie brauchen dazu Buntstifte.

Wie erstellt man ein Sprachenportrait?

Beim Sprachenportrait zeichnen alle TeilnehmerInnen ihre verschiedenen Sprachen in eine Körpersilhouette ein. Die Aufgabenstellung wird bewusst offen formuliert. Am Anfang steht die Aufforderung, sich zu überlegen, welche Sprachen im eigenen Leben vorkommen. Dann weist man darauf hin, dass zum Einzeichnen in die Körpersilhouette verschiedene Farben verwendet werden können. Zusätzlich kann sich jede Person beim Einzeichnen überlegen, welche Sprache in welche Körperregion passen könnte. Durch die Verwendung unterschiedlicher Farben und durch das Einzeichnen in verschiedene Körperregionen können den Sprachen verschiedene Bedeutungen zugewiesen werden. Im Anschluss an das

Zeichnen stellen Freiwillige ihre Sprachenporträts der Gruppe vor und erzählen von ihren Sprachen und deren Stellenwert.

Quelle: Nach einer Idee von Hans-Jürgen Krumm.
http://www.heteroglossia.net/fileadmin/user_upload/uebungen_Schulsprachen/UE6_NF1_Vielfalt_Erleben_Sprachenportrait.pdf

HÖR-SEHEN 1

1. Sie hören einen Jodler. Beantworten Sie dabei folgende Fragen:
 - a. Welches Bild passt Ihrer Meinung nach am besten zu dem gehörten Lied?
 - b. Warum?

Einzelner Radfahrer: <http://www.stadt-wien.at/freizeit/ausflugsziele/ausflugsziele-nachmonatviertel-top-10-ausflugsziele.html>

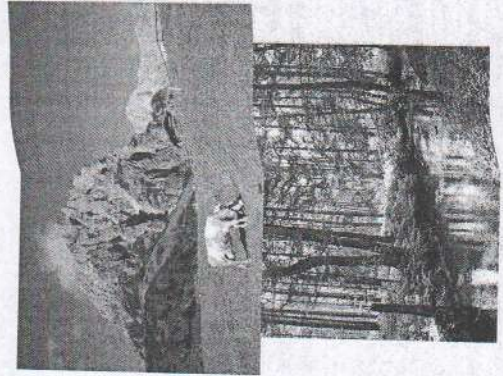
Radtour vor Berg: <https://www.salzburgerland.com/de/magazin/die-kraft-der-berge/>

Waldbach: <http://www.sdw.de/waldwissen/oekosystem-wald/was-ist-wald/index.html>

Wald mit Berg: <http://www.hotel-stadt-wien.com/de/erlebenslust/im-sommer/zeller-see/>

HEIßE RECHTE!!!

"Naturjuuz" von Natur pur: <https://www.youtube.com/watch?v=KW5Nrsk2As> – zuerst nur hören



2. Sie hören das Lied nun noch einmal. Beantworten Sie die Fragen:

- Wie viele Personen singen?
- Was haben sie noch gehört?
- Wie ist die Stimmung in diesem Jodler?
- Welche Gefühle und Assoziationen werden bei Ihnen geweckt?

3. Sie hören den Jodler nun noch einmal, aber diesmal mit Bild.

Waren Ihre Vermutungen richtig?

Lesen Sie den Text und überlegen Sie:

Kennen sie einen vergleichbaren musikalischen Ausdruck in Usbekistan?

Was ist ein Jodler?

Unter Jodeln versteht man eine text- und wortlose Singweise. Das Jodeln eröffnet ein breites klangliches Spektrum zwischen gepflegtem, klassisch anmutendem Schöngesang bis hin zur archaischen, rufenden Stimmgebung. Das Jodeln unterteilt man in den Naturjodel und das Jodellied. Naturjodel sind textlose Melodien, welche von Region zu Region unterschiedlich klingen. Jodellieder sind Strophenlieder mit einem jodelten Refrain. Jodeln genießt eine ungebrochene Popularität und gilt als charakteristische musikalische Ausdrucksform. Die Technik wird auf verschiedenste Weise weitergegeben: in Familien, von Vereinen, unter Sängerinnen und Sängern.

<http://www.bak.admin.ch/kulturerbe/04335/04341/04818/05365/index.html?lang=de>
(30.6.2017)

© Adriano Heitmann; © Bundesamt für Kultur Bern, Oktober 2014

5. Sie hören nun den Naturjodel noch einmal und dazu den usbekischen Sänger Bachschi (Safar baxshi - *Alpomish dostonidan parcha 2 qism - Yussufs Datei*). Tragen Sie während des Hörens auf den unten stehenden Skalen ein: wie empfinden Sie die Musik?

N Naturjodel; B Bachschi

Die Musik ist ...

laut	
schnell	
fröhlich	
mitreißend	

6. Vergleichen Sie nun die beiden Lieder. Verwenden Sie dabei „als“ und „wie“:

Der Jodler ist schneller *als* der/das/die Bachschi.

Der Jodler ist so laut *wie* der Bachschi.

Bernd TV-Beitrag auf Youtube, Dauer 3:24

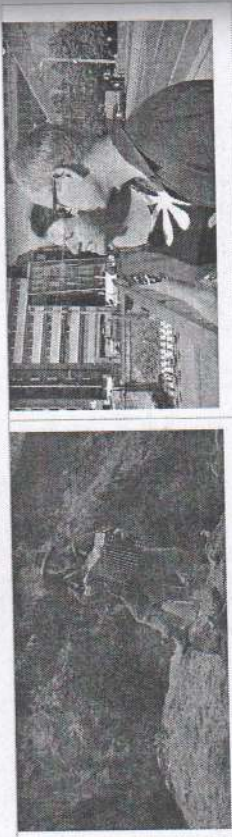
<https://www.youtube.com/watch?v=GsaLrEWA44c&feature=youtu.be>

7. Sie sehen nun den Beitrag „Jodeln to go – Ein Jodelstammtisch in Wien“. Diskutieren Sie in Kleingruppen den Begriff „Stammtisch“ und stellen Sie Vermutungen an: Worum könnte es in dem Video gehen?

8. Achten Sie beim Ansehen des Beitrages auf die verschiedenen Schauplätze, an denen das Video gedreht wurde. Machen Sie sich dazu Notizen und besprechen Sie anschließend zu zweit die verschiedenen Orte und Settings, die zu sehen waren.

9. Fahren Sie sich den Beitrag noch einmal an. Notieren Sie diesmal den „Text“/die Laute, die gesendet werden.

10. Diskutieren Sie in Kleingruppen: In welche Umgebung passt das Jodeln besser? In die Berge (wie im ersten gehörten Jodellied „Naturjuuz“) oder in die Stadt? Begründen Sie Ihre Aussagen.



\$

Fotos: Screenshots aus Video von Servus Krone TV

11. Schreiben: Sie sind Austauschstudentin in Wien und haben die Reportage über den Jodelstammtisch auf Youtube gesehen. Die Idee gefällt Ihnen und Sie möchten gerne am nächsten Jodelstammtisch teilnehmen. Verfassen Sie ein kurzes E-Mail an die Leiterin des Stammtisches, in dem Sie sich kurz vorstellen und erklären, warum Sie gerne am Jodelstammtisch teilnehmen möchten.

Portfolio

Reflexionsaufgabe: Wie bin ich so geworden wie ich bin?

Welche Personen, Ereignisse, Orte sind in Ihrem Leben so wichtig geworden, dass Sie sich nachhaltig verändert haben? Inwiefern hat sich Ihre Identität deswegen verändert?

STRATEGIE: Hörst du, was ich höre?

- o Beim Hören werden Notizen gemacht.
- o Mit einem Partner/einer Partnerin werden die Notizen dann durchgegangen.
- o Anschließend werden die Notizen noch in 4er-Gruppen diskutiert.

Reflexion auf der Schlussseite

Wie hilfreich war die Strategie »Hörst du, was ich höre?«

Projektarbeit

1. Bilden Sie Kleingruppen (max. 5 TeilnehmerInnen). Wählen Sie eine Stadt in Usbekistan oder im deutschsprachigen Raum aus, über die Sie gerne ein Radiofeature machen möchten/die Sie gerne porträtieren möchten. Stellen Sie Überlegungen zu den folgenden Punkten an und erstellen Sie ein Mindmap:

- o Gliederung des Beitrags
- o Ereignis/Anlass für die Berichterstattung
- o Besonderheiten der Stadt
- o Meinungen der Einwohner/Einwohnerinnen

Was ist ein Radio-Feature?

Unter einem Radio-Feature versteht man eine journalistische Darstellungsform, bei der ein Thema ausführlich, möglichst farbig und reich an Facetten erzählend behandelt wird. Es zeichnet sich aus durch lebhaften **Einsatz von O-Tönen, Atmosphäre, Geräuschen und Musik.**

QUELLE: <https://www.mediamanual.at/mediamanual/leitfaden/radio/radiofeature.php>

2. Nehmen Sie Ihren Beitrag in Form eines Podcasts auf und präsentieren Sie ihn Ihren Kolleginnen und Kollegen.

GRAMMATIK: seit

Seit ich in Usbekistan lebe, esse ich viel mehr Fleisch.
Ich esse viel mehr Fleisch, **seit** ich in Usbekistan lebe.

Aber: Seit ihr alle da?

GRAMMATIK: Indirekte Frage

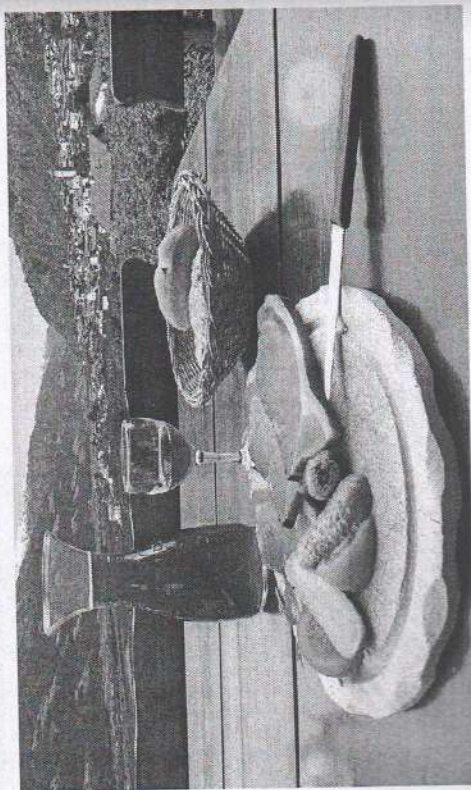
Indirekte Fragen – verlangen in der indirekten Form ein „ob“, das den Nebensatz einleitet
das Verb kommt ans Ende

Bei Fragen mit Fragewörtern werden diese wieder aufgegriffen und leiten den Nebensatz ein
das Verb kommt auch hier ans Satzende

LEKTION 3 ESSEN UND TRINKEN

Du bist, was du isst!

Bildquelle: <https://pixabay.com/de/essen-trinken-wein-karaffe-glas-1288805/>



Hier lernen Sie

- zu argumentieren, wie man sich gesund ernährt.
- eine Grafik zu beschreiben.
- über die Textsorten „Interpretation einer Grafik“.
- über Definitionen der Begriffe „Vegetarier/in“, „Veganer/in“ und „Flexitarier/in“.
- Rezepte für „Liptauer“ und „Pilaw“ kennen und Rezepte zu verfassen.

HÖREN

Was ist ein Flexitarier?

<http://www.ardmediathek.de/radio/NDR-Info-Welt-Wissen/Weltwissen-Was-ist-ein-Flexitarier/NDR-Info/Audio-Podcast?bcastId=7852584&documentId=35856204>

- Sammeln Sie die für Sie wichtigen und bedeutenden Begriffe zum Thema „herkömmliche Ernährungsgewohnheiten“ in einem Assoziogramm:
- Hören Sie und vergleichen Sie die im Hörtext vorkommenden Begriffe zu alternativen Essgewohnheiten mit denen Ihres Assoziogramms! Stellen Sie die Unterschiede fest und suchen Sie das Argument, welches den Unterschied zwischen Fleischessern, Veganern und Vegetariern definiert!

Verwenden Sie dabei Satzanfänge wie

- Im Gegensatz zu meiner herkömmlichen Essgewohnheit ...
- Im Unterschied zu ...
- Meine Essgewohnheit unterscheidet sich von nicht, weil.....
- Vegetarische Ernährung bedeutet ...
- Vegane Ernährung bedeutet ...
- Herkömmliche Ernährung bedeutet ...
- Sie erhalten nun Wortkärtchen, die den Inhalt einer ca. 30 Sekunden (1:27 – 2:02) langen Textpassage enthalten. Versuchen Sie den gehörten Textausschnitt in einer Kleingruppe nachzubauen, man kann auch sagen, zu rekonstruieren!

- Kleben Sie Ihre Ergebnisse an die Tafel und überprüfen Sie diese gemeinsam!

SPRECHEN 1

- Erklären Sie!

Was ist unter dem Begriff „Flexitarier“ zu verstehen? Sammeln Sie einige Ideen! Würden Sie sich selbst als Flexitarier bezeichnen?

- Tauschen Sie sich nun mit Ihrem Partner/Ihrer Partnerin über ihre Vermutungen aus. Berichten Sie über das Ergebnis! Sie können dafür folgende Phrasen verwenden.

- Ich glaube, dass...
- Ich verstehe darunter
- Meiner Meinung nach ist unter dem Begriff ... zu verstehen
- Ich vermute, dass damitgemeint ist.
- In diesem Punkt muss ich dir widersprechen, ich glaube nämlich, dass..

- Ordnen Sie zu

1. Tierschutz -	A) biegsam, elastisch,
2. Umweltschutz	B) etwas freiwillig nicht (mehr) benutzen, nehmen, tun
3. fleischlos	C) einen Grundsatz betreffend, prinzipiell sein
4. Ernährung	D) etwas essen, trinken oder verbrauchen
5. flexible	E) alle gesetzlichen und privaten Maßnahmen, um Tiere vor Misshandlungen, Tötung oder Ausrottung zu bewahren
6. grundsätzlich	F) Etwas, das ohne Fleisch ist
7. konsumieren	G) alle Maßnahmen, durch die man versucht zu verhindern, dass die Umwelt verschmutzt oder zerstört wird:
8. verzichten	H) von einer bestimmten Nahrung leben

1	
2	
3	
4	
5	
6	
7	
8	

Stellen Sie Ihren Partnern im Kugellager diese Fragen.

- Zu welchem Ernährungstyp gehören Sie?
- Haben Sie schon Freunde, die Veganer, Vegetarier oder Flexitarier sind?
- Was zeichnet Veganer_innen/ Vegetarier_innen und Flexitarier_innen aus?
- Gibt es in Ihrem Land viele Vegetarier? Wieviel Prozent der Bevölkerung ist Veganer?
- Hatten Sie Probleme mit Essen irgendwann beim Gastbesuch?
- Recherchieren Sie gemeinsam mit ihrem Partner/Ihrer Partnerin über den Fleischkonsum Ihres Landes! Nehmen Sie dabei auf folgende Fragen Bezug!

Welche Rolle nehmen die oben erwähnten Ernährungstrends in Usbekistan ein?
Gibt es viele Veganer/Vegetarier in Usbekistan? Warum (nicht)?
Sprechen Sie darüber, warum es ihrer Meinung nach derartige Bewegungen gibt bzw. in manchen Ländern noch nicht gibt?
Würden Sie sich als Flexitarier bezeichnen? Warum? Warum nicht?
Welche „5 guten Gründe“ haben Sie/ haben Sie nicht, um ein Flexitarier zu sein?

„Vegetarier_innen und Veganer_innen leben gesünder als Flexitarier_innen!“

- Bilden Sie zwei Gruppen! Eine Gruppe teilt obenstehende Aussagen, die andere nicht! Sammeln Sie Argumente und diskutieren Sie!

Pro	Contra

LESEN 1

Wie Österreich aktuell ist, zeigt eine neue Studie.

- Besprechen Sie, warum es in dem Text gehen könnte.
- Ist der Text ☐ narrativ ☐ informativ? Kreuzen Sie an.
- Lesen Sie nun den Text und versuchen Sie, die wichtigsten Informationen herauszufinden. Unterstreichen Sie diese Textteile.

Darauf achten, was wir essen, sei ganz wichtig, sagt Spitzenköchin Johanna Maier. Wie Österreich aktuell ist, zeigt eine neue Studie.

Selberkochen und gut essen ist den Österreichern wichtig, zeigt die aktuelle Studie "So isst Österreich", in Auftrag gegeben vom Handelshaus Wedl. Denn "Hinter einem gemeinsamen Essen steckt mehr: Zusammenkommen, Freude, Familie, Lachen", kommentiert Leopold Wedl die Ergebnisse. Rund drei Viertel der Österreicher kochen mehrmals in der Woche selbst. Mit einem deutlichen Unterschied der Geschlechter, denn Kochen scheint noch immer stark in Frauenhand zu liegen: Bei der Umfrage gab jede zweite Frau an täglich zu kochen, bei den Männern war es nur jeder vierte.

Vorbild Spitzenköche

Was gegessen wird, liege auch in der Verantwortung von Spitzenköchen, sagt Johanna Maier. "Menschen richten sich nach guten Köchen und deshalb ist es

wichtig, dass wir Rezepte weitergeben, wo die Leute wissen: Das oder das tu ich rein, und mir das gut tut."

Die plädiert für eine ausgewogene 5-Elemente-Küche, in der etwa auch darauf geachtet wird, alle Geschmackssinne wie sauer, salzig, bitter, süß und scharf oder herbsthaft zu bedienen.

Fast ihrer Beobachtung gehe der Trend weg von schweren Mahlzeiten und deshalb verortet sie in ihrem Haubenlokal in Filzmoos auch keine 12-gängigen Menüs mehr. Es geht weg vom schweren Essen, aber es ist wichtig, dass wir zum Beispiel, wenn es kalt ist, wärmende Gewürze verwenden, im Sommer wieder kühlende, das tut uns einfach gut. Und wenn wir essen, was uns gut tut, dann geht's uns gut und dann sind wir - das passt auch gut in die heutige Zeit - auch lieber zu unseren Mitmenschen, ist doch toll!"

Frauen sind Frühstückserinnen

Ein geselliges Frühstück mit lieben Mitmenschen außer Haus ist vor allem für Frauen wichtig. Sie empfinden den gemeinsamen Brunch "als Entspannung und zum 'reinschlafen'". Rund 60% der Befragten frühstücken gerne in Lokalen, die ein Buffet anbieten, für ein Viertel von ihnen müssen dort auch vegane Produkte zu finden sein. Mit einem Restaurantbesuch belohnen sich die meisten der Befragten und für ein Abendessen außer Haus gibt der Österreicher im Durchschnitt rund € 30,- aus.

Wissen, wo Lebensmittel herkommen

Dass die Österreicher, Frauen übrigens stärker als Männer, darauf achten, wo die Produkte herkommen, die sie essen oder im Restaurant serviert bekommen, begrüßt Johanna Maier auch. Für 41% der Befragten ist etwa wichtig, dass Fleisch aus artgerechter Haltung kommt, 40% legen Wert auf regionale Produkte und Produkte aus biologischer Landwirtschaft.

- Hatten Sie bezüglich Ihrer Vermutung, warum es im Text geht, recht?
- Sammeln Sie ein paar Stichwörter zu den Zwischenüberschriften!

Vorbild Spitzenköche	
Frauen sind Frühstückserinnen	
Wissen, wo Lebensmittel herkommen	

Bilden Sie Kleingruppen zu 3-4 Personen und erklären Sie die Bedeutung der Zitate 1 bis 5 in Ihren eigenen Worten, möglichst in einem Satz!

Suchen Sie in den Zitaten 1 bis 5 die jeweiligen Adjektive, welche die Hauptaussagen näher beschreiben und deutlich machen!

Zitat 1:
Denn "Hinter einem gemeinsamen Essen steckt mehr:
Zusammenkommen, Freude, Familie, Lachen", kommentiert Leopold
Wedl die Ergebnisse.

Zitat 2:
"Menschen richten sich nach guten Köchen und deshalb ist es wichtig,
dass wir Rezepte weitergeben, wo die Leute wissen: Das oder das tut ich
rein, weil mir das gut tut."

Zitat 3:
„Und wenn wir essen, was uns gut tut, dann geht's uns gut und dann sind
wir - das passt auch gut in die heutige Zeit - auch lieber zu unseren
Mitmenschen, ist doch toll!"

Zitat 4:
Ein geselliges Frühstück mit lieben Mitmenschen außer Haus ist vor allem
für Frauen wichtig. Sie empfinden den gemeinsamen Brunch "als
Entspannung und zum Genießen".

Zitat 5:
Für 41% der Befragten ist etwa wichtig, dass
Fleisch aus artgerechter Haltung kommt, 40%
legen Wert auf regionale Produkte und
Produkte aus biologischer Landwirtschaft.

Empfinden Sie den Text, als dem Thema
angemessen oder übertrieben?

Besprechen Sie Ihre Ergebnisse im
Plenum!

Wer ist.....

Johanna Maier (* 1. Jänner 1951 in Radstadt) ist eine österreichische Spitzenköchin in der Pongauer Gemeinde Filzmoos.

Foto: Mathias Henning

Johanna Maier absolvierte im Sporthotel in Radstadt eine Koch- und
Kellnerlehre. 1969 ging sie mit ihrem späteren Ehemann, Dietmar Maier,
als Au-Pair nach Paris, Frankreich. Nach Übernahme des Hotels
Hubertushof in Filzmoos von ihren Schwiegereltern war Johanna Maier
von 1973 bis 1984 für den Servicebereich im Hotel zuständig.
Seit 1984 ist Maier Küchenchefin im Hubertushof. 1985 besuchte sie bei
Hilfer Müller ein Kochseminar in Bischofshofen.
Von 1985 bis 1987 absolvierte sie diverse Praktika, unter anderem bei
André Jaeger in Schaffhausen, Schweiz, und Jean-Georges Vongerichten
in New York, USA. 1987 wurde Maier vom renommierten
Restaurantführer Gault Millau die Erste Haube verliehen. Im Laufe der
folgenden Jahre steigerte sich ihre Kochkunst immer mehr - heute gilt sie
deshalb in der Riege der internationalen Spitzenköche als beste Köchin
der Welt.

Johanna Maier ist die erste und bislang einzige Köchin, die vom
Restaurantführer Gault Millau mit vier Hauben sowie vom Guide Michelin
mit zwei Sternen ausgezeichnet.

Sie wollen einer Freundin, einem Freund Informationen über das
Essverhalten in Österreich geben und es mit Ihrem Essverhalten
vergleichen!

Fakten	Fragen aus dem Text
41 % wollen Fleisch aus artgerechter Haltung	gibt es nicht Ist wirklich der Spitzenkoch dafür verantwortlich, was Menschen essen?
<u>Gedanken aus dem Text</u> Ein gemeinsamer Brunch ist Entspannung.	<u>Meine Fragen zum Thema Gefühle</u> Ich nehme mir leider viel zu wenig Zeit, um frisch zu kochen.
Leider nehme ich mir selten Zeit für einen Brunch mit Freunden.	

Sammeln Sie dafür Inhalte des Textes! Benutzen Sie dazu folgende Strategie. Sehen Sie auf der Seite XX

SCHREIBEN

Sehen Sie sich nun die Grafik an und versuchen Sie, die Frage kurz alleine für sich zu beantworten! Was sagt die Grafik aus?



1. Grafik beschreiben.

Sehen Sie sich die folgende Grafik an, und versuchen Sie die Fragen kurz alleine für sich zu beantworten. Was sagt diese Grafik aus?



Betrachten Sie nun nur Europa!

Vervollständigen Sie folgende Sätze anhand der Grafik!

Entscheiden Sie sich für eine der vorgegebenen Formulierungen!

- Das Schaubild gibt Auskunft (darüber), wie viele / was...
- Die Daten stammen aus dem Jahr...
- Die Statistik / Das Diagramm gibt / liefert Informationen über...
- Das Schaubild wurde vom ... erstellt / herausgegeben.
- Der Anteil / Die Zahl der ...
 - + ist im Jahr ... von ... auf ... gestiegen / angestiegen / angewachsen.
 - + ist um (fast / mehr als) ... % gestiegen.
 - + hat sich zwischen ... und ... um ... % erhöht.

+ hat im Zeitraum vonbis um ...% abgenommen.

Im Gegensatz / Im Unterschied zu ist der Anteil der/des um % gefallen.

waren / hatten / beanspruchten (wesentlich / erheblich / deutlich) + mehr Personen ... als im Jahre 200...

+ weniger Menschen ... als im Vergleichszeitraum.

Es ist festzustellen, dass ... in den letzten Jahren..... tendenziell gestiegen / gesunken.

Das Schaubild zeigt deutlich den kontinuierlichen Rückgang / Anstieg der / des

Interpretieren Sie nun die Grafik schriftlich! Vergleichen Sie dazu zwei Kontinente Ihrer Wahl! Benutzen Sie auch Ihre Notizen aus dem Notizfenster!

Textsorte Grafikbeschreibung

Einführung:

- Titel und Quelle der Grafik nennen
- kurze Zusammenfassung geben

Hauptteil:

- Informationen über die wichtigsten Details geben
- eigene Interpretation einfließen lassen
- Tendenzen angeben benutzen Sie dazu das Futur I
Beispiel: nimmt ab wird abnehmen

Schluss:

- eigene Meinung in eine kurze Zusammenfassung einbetten

nimmt ab
steigt
geht zurück
vergrößert sich
sinkt
bleibt unverändert
verringert sich
stagniert

Zuwachs Zuwachsrate Anstieg steigende/fallende Tendenz

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass ...
Abschließend lässt sich sagen, dass...
Aus all dem ist ersichtlich, dass....
Wie man sieht,....

Unser Essverhalten in 30 Jahre nach einer Studie von Nestlé - in Zukunft wird sich unser Essverhalten ändern:



Good Food, Good Life

Klare Trends für 2030

Gesund, wertorientiert und die Ressourcen schonend – unsere Ernährung wird sich wandeln.

Zukunft der Ernährung

Mehr als 50 Prozent der Studienteilnehmer stellen sich eine Zukunft vor, in der eine gesunde Ernährungsweise und Ressourcenschonung kombiniert sind. Aus Rücksicht auf Tier und Natur sind 2030 zum Beispiel Produkte aus In-vitro-Fleisch oder Eiweißquellen wie Algen und Insekten denkbar. Insgesamt wird unsere Ernährung im Einklang mit unseren Werten stehen.

Küche als Ort der Versorgung

Viele werden 2030 zu Hause gut schmeckende und gesunde Fertiggerichte und unterwegs hochwertige Snacks zu sich nehmen. Essen wird in der Regel eher geliefert als selbst gekocht, zumal Wohnraum in den Städten teurer und damit die Küchen kleiner werden. Sie dienen meist nur zur schnellen Nahrungsaufbereitung. Dem gegenüber steht der Wunsch nach einem Gemeinschaftsleben beim Essen. Die Studie belegt, dass die Menschen seltener zu Hause, sondern eher gemeinsam in großen Küchen in der Nachbarschaft kochen werden, wozu sie sich eigens verabreden. Im Mittelpunkt steht hier das Erlebnis, gemeinsam zu kochen und zu essen.



Technik wird uns im Alltag unterstützen. Die Grundversorgung wird vielfach online erfolgen. In den Geschäften geht es um Beratung, Convenience und Genuss.

Genuss im Mittelpunkt

Inspirationen für Rezepte werden die Menschen in Zukunft über Apps und im Einzelhandel bekommen. In den Geschäften werden Verbraucher leckere und gesunde Produkte finden, es wird Berater geben, die Vorschläge zur Zubereitung

machen und Verköstigungen anbieten. Die Grundversorgung mit Lebensmitteln hingegen wird überwiegend online erfolgen. Ob einzeln oder in Abonentengruppen können die Produkte so einfach und unkompliziert zum Verbraucher.

Für viele bleibt der Wunsch nach Genuss ein wichtiges Motiv: Essen wird uns wertvoll sein, es soll gesund sein und uns gut tun. Sowohl in Gemeinschaft, allein zu Hause oder bei Restaurantbesuchen steht oft der Genuss im Vordergrund.

Quellennachweis: <http://www.nestle.de/zukunftsstudie/uebersic>

Sie machen sich Gedanken über Ihr persönliches Ernährungsverhalten und Ihre Essgewohnheiten in 30 Jahren. Sammeln Sie Ihre Gedanken und Vorschläge zu einer gesunden Ernährung und schreiben Sie sie nieder!

Berichten Sie einem guten Freund oder einer guten Freundin und schreiben Sie einen Brief.

Wie werden sich Ihre Essgewohnheiten verändern?

Was wird Ihnen wichtig sein?

Was werden Sie einkaufen?

Was werden Sie kochen?

Wo werden Sie essen?

Üben Sie das Futur I weiter! Sie sind eine Wahrsagerin. Eine Person konsultiert Sie. Sie will die Zukunft wissen! Wählen Sie: die Zukunft von Promikids, Prominenten (nicht PolitikerInnen!), "neutrale" Personen, ... oder auch Johanna Maier!

SCHREIBEN 2

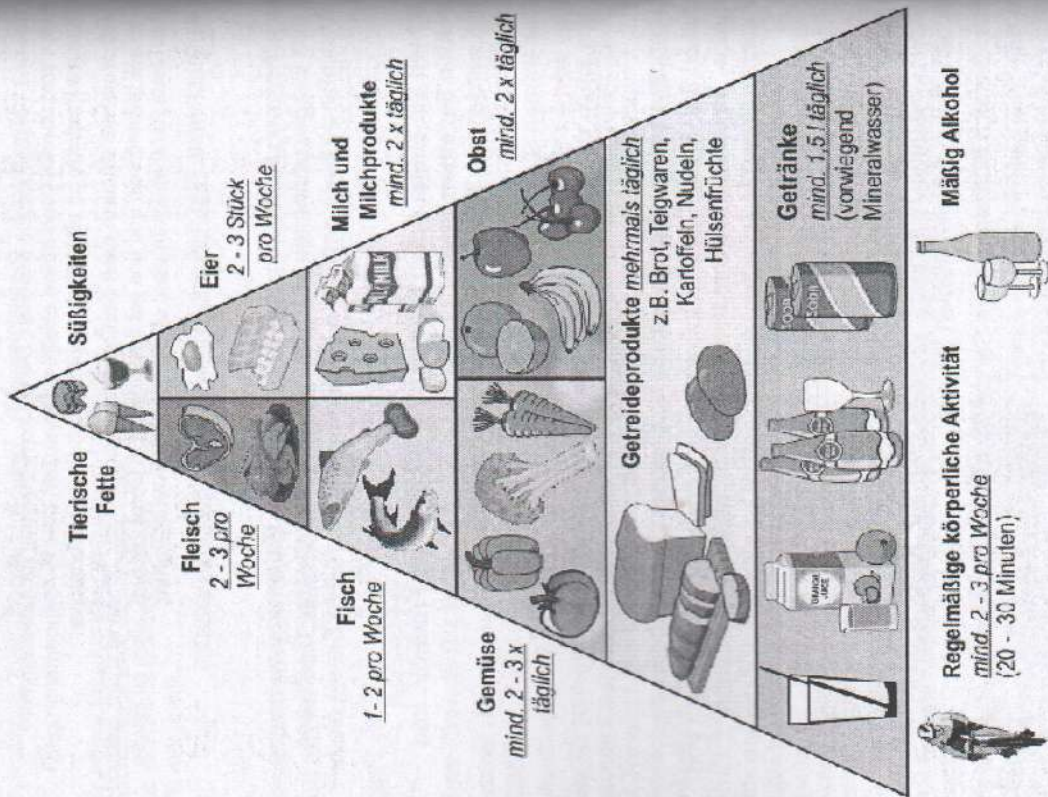
Wie stellen Sie sich das Leben in der Zukunft vor? Welche Bereiche interessiert Sie dabei besonders: Wohnen, Verkehr, Klima, Familie, Wirtschaft, Natur, Arbeit? Wählen Sie aus!

Machen Sie sich Notizen (Sehen Sie die Strategie Notizfenster auf der Seite XX).

Die Zeitung hat am Wochenende eine Beilage zum Thema Zukunftstrends.

Schreiben Sie dafür einen kurzen Artikel, wie das Leben in der Zukunft in dem von ihnen ausgewählten Bereich (Arbeit, Familie...) aussehen wird.

Benutzen Sie dazu ihre Notizen.



WORTSCHATZ

Ernährungspyramide nach den Empfehlungen des DGE

Betrachten Sie die Ernährungspyramide und vergleichen Sie eine gesunde und ungesunde Ernährungsweise! Verwenden Sie dabei folgende Begriffe:

- gute und schlechte Fette
- Eiweiß
- Proteine
- Kohlenhydrate
- Flüssigkeiten
- tierische und pflanzliche Fette
- Blutzuckergehalt

Ordnen Sie die Speisen und Getränke, die Sie in der Ernährungspyramide finden, den folgenden Kategorien zu.
Fleisch Limonade Toastbrot Karotte Käse Hühnchen Orange
Wein Kartoffel Paprika

Brot Broccoli Banane Milch Eier Fisch Eiscreme Tomate
Kuchen Pudding Kirsche Apfel

Getränke	Gemüse	Obst	Getreide=produkte	Milch=produkte	Süßigkeiten	tierische Produkte

Suchen Sie in der Gruppe weitere Nahrungsmittel, die in die Kategorien passen.

Stellen Sie Ihre persönliche Ernährungspyramide.

Sie wollen im Herbst einen Marathon laufen. Wie werden Sie Ihre Ernährung umstellen, um sich optimal darauf vorzubereiten? Besprechen Sie das in der Gruppe! Stellen Sie auch Fragen.

Ich werde ab Montag anstelle von Limonaden Wasser *trinken*.
 Wirst du auf körperliche Aktivität *achten*?
 Werden Sie regelmäßig Gemüse *essen*?

Ab nächster Woche werde ich ... Ich werde **bis** Juli
Ab Montag ... August... Ich werde **von** Juli **bis**
Von nächster Woche **an**.... Ich werde **für** zwei Wochen..
In einer Woche... Ich werde **über** den Sommer
Im Sommer

Quiz Essen und Trinken:

Wie gut kennen Sie sich deutschen Redewendungen und der deutschen Umgangssprache aus?

Ein alter Film oder ein altes Buch ist...	Das ist kalter Kaffee.
Eine Person, die sehr bemitleidenswert ist, ist ein...	hartes Brot.
Wenn es bei einem Sportereignis um nichts mehr geht und das Ergebnis unbedeutend ist es um die...	armes Würstchen..
Wenn Dinge und Informationen schon sehr alt und nicht mehr aktuell sind, sagt man:	ein alter Schinken.
Wenn etwas sehr mühevoll und beschwerlich ist dann ist es...	allererste Sahne.
Etwas, das sehr gut und hervorragend ist, ist...	junges Gemüse.
Wenn man jemanden mit großer Vorsicht behandelt, dann behandelt man ihn wie...	eine taube Nuss.
Wenn sich ein Produkt sehr gut verkauft, dann geht es weg wie...	ein rohes Ei.
Jemand, der nicht gut hört, ist..	warne Semmeln
Jugendliche und Kinder bezeichnet man auch als...	goldene Ananas

- Recherchieren Sie folgende Begriffe im Internet! Was ist darunter zu verstehen?

Beist:

Schanigarten/Gastgarten:

Hausmannskost:

LESEN

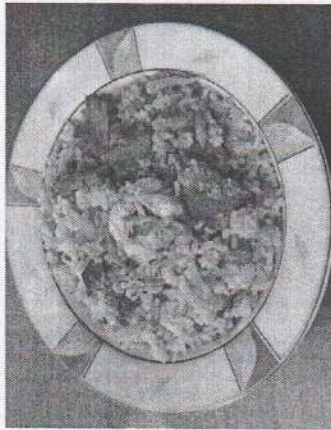
Können Sie sich Nationalgerichte von Usbeken und traditionelle deutsche Speisen gut aus? Füllen Sie die Tabelle aus.

USBEKISCHE NATIONALGERICHTE	TRADITIONELLE DEUTSCHE GERICHTE

Sie wollen für Freunde kochen. Lesen Sie die Rezepte detailliert, Wort für Wort! Versuchen Sie die Texte exakt und genau zu verstehen.

Suchen Sie alle Ihnen unbekannten Wörter des Rezepts und übersetzen Sie diese.

Palow-Rezept



Zubereitung

Portionen: 6

- 600 g Lammfleisch
- 450 g Langkornreis
- 600 g Karotten
- 500 g Zwiebel
- 200 ml Pflanzenöl
- 1,5 TL Kreuzkümmel
- 2 TL Sauerdorn (getrocknet)
- Salz
- Pfeffer
- 3 Knollen Knoblauch

Für den usbekischen Palow die Karotten in Streifen schneiden. Die Zwiebeln in nicht zu dünne Halbringe schneiden. Reis waschen und für 30-40 Minuten in kaltem Wasser ziehen lassen.

Das Lamm in 3-4 cm große Würfel schneiden. In einer Pfanne Öl erhitzen. Die Zwiebeln darin so lange braten, bis sie eine goldene Farbe erhalten und das Wasser weg ist. Das Lammfleisch sollte später braten und nicht dünsten.

Das Fleisch dazugeben und ein paar Minuten auf beiden Seiten anbraten. Die Karotten hinzufügen, alles mischen und 7-8 Minuten weiterbraten (bis die Karotten weich sind). Pfeffer, 1 TL Kreuzkümmel und 2 TL Sauerdorn dazugeben und alles mischen. Wasser dazu gießen, in der Mitte eine ganze Knoblauchknolle dazugeben und zum Kochen bringen.

Die Knolle herausnehmen und zur Seite legen. Das Wasser gut salzen. Den Reis hinzufügen. Das Wasser soll etwas (ca. 1 cm) über dem Reis sein.

Die Hitze reduzieren und 10-15 Minuten köcheln lassen. Danach 2 Knoblauchknollen in die Mitte setzen. Mit dem restlichen, etwas zerdrückten Kreuzkümmel bestreuen, festbedecken und auf kleiner Hitze 25 Minuten kochen lassen.

Palow vom Herd nehmen, mit einem warmen Küchentuch umwickeln und 30 Minuten ruhen lassen.

Für usbekische Palow auf dem Teller servieren und mit Tomaten-Gurken-Zwiebel Salat genießen.

Tip: Idealerweise wird usbekischer Palow in einem speziellen gusseisernen Kessel auf offener Flamme vorbereitet. Aber man kann auch eine hochrandige Pfanne mit dicken Wänden dafür nehmen.



Rezept Liptauer

Portionen: 4

- 250 g Topfen
- 100 g Butter
- 1 EL Sauerrahm (oder Crème fraîche)
- 1 Zwiebel
- 1 Paprika (rot)
- Salz
- Pfeffer
- 2-3 TL Paprikapulver
- 1 TL Senf (scharf)
- 1 Prise Kümmel (gemahlen)

Für den Liptauer die Zwiebel schälen und fein hacken. Den Paprika waschen, Stiel sowie Kerne entfernen und in kleine Würfel schneiden. Topfen, Butter und Sauerrahm mit dem geschnittenen Gemüse und dem Paprikapulver sowie Salz und Pfeffer gut vermengen.

Wer möchte, kann noch ein wenig scharfen Senf und Kümmel hinzugeben, damit der **Liptauer** noch pikanter schmeckt. Mit frischem Schwarzbrot servieren.

Suchen Sie sich einen Partner und fassen Sie jeweils ein Rezept möglichst genau in eigenen Worten zusammen! Erzählen Sie ihrem Partner/Ihrer Partnerin, wie Palow zubereitet wird! Anschließend erzählt Ihre Partnerin/Ihr Partner Ihnen, wie Liptauer zubereitet wird!

- Diskutieren Sie anschließend in Kleingruppen!
- Essen alle Usbeken/Usbekinnen Palow?
- Schmeckt jedem/jeder Usbeken/in Palow?
- Glauben Sie, ist Pilaw in Österreich und Deutschland bekannt?
- Kennt man in Usbekistan Liptauer?
- Würde Ihnen Liptauer schmecken?
- Würden Sie ihn zuhause mit Ihrer Familie zubereiten?
- Finden und markieren Sie in den beiden Rezepten das Objekt + Infinitiv!

Beispiel: Für die usbekische Pilaw die Karotten in Streifen schneiden.

Reis waschen und für 30-40 Minuten in kaltem Wasser ziehen lassen.

- Machen Sie eine Liste!

Links sammeln Sie das Objekt mit Infinitiv, rechts formulieren Sie den formellen Imperativ.

z.B. Karotten in Streifen schneiden. Schneiden Sie die Karotten in Streifen!

Reis waschen. Waschen Sie den Reis!

Achten Sie darauf, wie sich die Formen verändern. Handelt es sich dabei um einen Imperativ oder um eine Infinitivkonstruktion? Klären Sie diese Frage, indem Sie die Grammatikregeln recherchieren.

SCHREIBEN 3

Was ist Ihre Lieblingsspeise? Verfassen Sie ein Rezept und verwenden Sie dazu Infinitivkonstruktionen.

- Textsorte Rezept
- Überschrift: Welches Rezept beschreiben Sie?
- Portionsangaben/ Dauer/ eventuell Schwierigkeitsgrad/ eventuell Kalorienangaben
- Zutaten / Mengenangaben / eventuell Arbeitsmaterialien anführen
- ausführliche Beschreibung der einzelnen Arbeitsschritte

HÖR-SEHEN

Tischmanieren

Besprechen Sie im Plenum, wie sie einen Kurzfilm über Tischmanieren in Usbekistan drehen würden! Was wäre dabei wichtig, was müsste man dabei beachten, was dürfte man auf keinen Fall weglassen?

Sammeln Sie Ideen anhand von Standbildern. Stellen Sie Überlegungen zu Inhalten des Films an und sprechen Sie in Gruppen darüber.

1. Standbild 00:50
2. Standbild 02:02
3. Standbild 02:40
4. Standbild 03:18
5. Standbild 03:30

<https://www.youtube.com/watch?v=q3tk2SZiZio>

Dieser Film soll Ihnen ermöglichen Tischmanieren in deutschsprachigen Ländern nachzuvollziehen, zu beschreiben und selbst anwenden zu können.

Sie sehen die erste Filmsequenz zunächst ohne Ton. Bilden Sie Hypothesen darüber, was sie gesehen haben und tauschen Sie sich in Kleingruppen darüber aus. Sie sehen die Filmsequenz mit Ton. Waren Ihre Vermutungen richtig?

Was ist an dem Film besonders/auffällig?
Was für ein Wortschatz, welche Strukturen, sprachliche Mittel, sprachliche Variationen werden verwendet? Was hat Ihnen besonders gut gefallen? Was fällt Ihnen auf? Wurden die Erwartungen an den Film erfüllt? Welche Fragen bleiben für Sie offen? Passt der Titel?

Arbeiten Sie diese Fragen in Ihrer Kleingruppe aus und präsentieren Sie die Ergebnisse im Plenum, äußern Sie ihre Meinung zum Gesehenen und Gehörten!

Sprechen Sie in der Gruppe über Tischmanieren! Was ist wichtig? Schreiben Sie dazu eine Liste! Versuchen Sie temporale Präpositionen einzubauen! Worauf sollte man vor dem Essen achten? Worauf sollte man während des Essens achten? Worauf sollte man nach dem Essen achten?

Sehen Sie sich dafür das Transkript an, suchen Sie darin temporale Präpositionen, welche sie verwenden können. Gibt es deutliche Unterschiede zwischen Usbekistan und deutschsprachigen Ländern.

Vor dem Essen muss man sich die Hände waschen!

Während des Essens...

Nach dem Essen...

Beim Abendessen...

Projektarbeit: Drehen Sie einen 2 minütigen Handyfilm über usbekische Tischmanieren.

Konzipieren Sie als Projekt ein Rollenspiel:

Sie können das Verhalten, das das Video empfiehlt, mit Hilfe ihrer Lehrperson in einem Projekt nachspielen. Überlegen Sie sich ein Konzept dazu.

Wie hilfreich war die Strategie „Notizfenster“?

überhaupt nicht hilfreich

sehr hilfreich

Ich werde die Strategie beibehalten: O ja O nein

Reflexion Strategie Lesen

Wie hilfreich war die Strategie „Notizfenster“?

überhaupt nicht hilfreich

sehr hilfreich

Ich werde die Strategie beibehalten: O ja O nein

Reflexion Strategie Schreiben

Strategiefenster

Notizfenster

Eine Seite wird in 4 Fenster geteilt – Überschriften:

Fakten, Fragen, Gedanken, Gefühle

Studierende machen sich nun Notizen in das jeweilige Fenster.

Grammatikübersicht

Temporale Präpositionen

Temporale Präpositionen sind Präpositionen, die sich auf einen Zeitpunkt oder eine Zeitspanne beziehen.

• Temporale Präpositionen mit Akkusativ

<u>Um</u>	Ich gehe um 8 Uhr ins Bett.
<u>von...bis</u>	Ich arbeite von 8 Uhr bis 15.00 Uhr.
<u>Bis</u>	Ich werde die Aufgabe bis morgen erledigen.
<u>für</u>	Wir leihen uns das Buch für eine Woche aus.
<u>über</u>	Er ist über den Sommer nicht da.

• Temporale Präpositionen mit Dativ

<u>seit</u>	Seit 4 Tagen regnet es.
<u>bei</u>	Beim Abendessen besprachen wir das Problem.
<u>ab</u>	Ab morgen werde ich mich gesund ernähren.
<u>von...an</u>	Von nun an geht's bergauf!
<u>an/am</u>	Am Montag fange ich an.
<u>in/im</u>	In einer Woche werde ich fertig sein. Im Sommer werde ich fertig sein.

• Temporale Präpositionen mit Genetiv

<u>während</u>	Während des Essens spricht man nicht.
<u>innerhalb</u>	Innerhalb einer Stunde kam der Arzt.
<u>außerhalb</u>	Außerhalb der Öffnungszeiten kann man nicht einkaufen.

Futur I Das Futur I wird hauptsächlich dazu verwendet, um eine Absicht für die Zukunft auszudrücken. Es wird mit „werden“ + der Grundform des Vollverbs gebildet.

1. Person Singular (<i>ich</i>)	ich werde	gehen lesen sehen gewinnen
2. Person Singular (<i>du</i>)	du wirst	
3. Person Singular (<i>er/sie/es/man</i>)	er wird	
1. Person Plural (<i>wir</i>)	wir werden	

1. Person Plural (<i>ihr</i>)	ihr werdet
1. Person Plural/Höflichkeitsform (<i>alle/Sie</i>)	sie werden

SYSTEMATISIERUNG

- ✓ Ich glaube, dass ich mit 50 Jahren nicht mehr in der Mensa, sondern in teuren Restaurants ESSEN WERDE.
- ✓ Die Studie belegt, dass die Menschen seltener zu Hause, sondern eher gemeinsam in großen Küchen in der Nachbarschaft KOCHEN WERDEN.
- ✓ In den Geschäften WERDEN Verbraucher leckere und gesunde Produkte FINDEN.

Der Infinitiv

Der Infinitiv ist die Grundform des Verbs und wird ohne Zahlform (Numerus) und ohne grammatische Person gebildet.

Der Infinitiv deutscher Verben endet auf -en, -ern und -eln.

Der Infinitiv wird

- zur Bildung der Zeitform „Zukunft“ (Futur) verwendet.

Wie werden morgen ins Kino gehen.

- zur Bildung von Sätzen mit „zu“.

Ich glaube es zu wissen. Ich rufe an, um zum Geburtstag zu gratulieren.

- zur Bildung von Sätzen mit Modalverben.

Ich muss gehen. Er kann schreiben. Wir dürfen spielen.

GESUNDHEIT
Rundum gesund



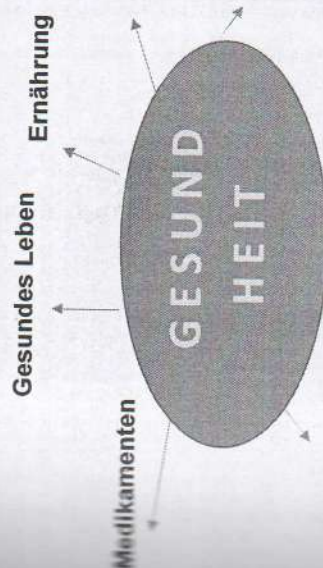
Nach Durcharbeiten der Lektion 4 („Gesundheit“) können Sie in deutscher Sprache:

- positive und negative Erwartungen formulieren
- in einer Diskussion über Themen wie Rauchen, Impfen und Schönheitsoperationen Ihren Standpunkt vertreten
- Protest in Form von Plakaten/Zeitungsartikeln äußern
- Grafiken und Statistiken interpretieren
- verschiedene Lese- und Hörstrategien anwenden.
- Berichte über Probleme der Gegenwart lesen und verstehen, in denen die Schreibenden eine bestimmte Haltung oder einen bestimmten Standpunkt vertreten.

ÜBUNG Assoziogramm

Die Gesamtgruppe wird in kleinere Gruppen aufgeteilt, jede Gruppe sammelt Assoziationen zum Wort „Gesundheit“ und fertigt ein Assoziogramm an.

Die Ergebnisse werden im Plenum präsentiert.



Empfehlen - ja oder nein?

von Nicole Silbermann | Veröffentlicht am 19.01.2005 in "Die Welt"
 Nachrichte über Impfschäden verunsichern - Experten geben jedoch E

Immer wieder flammen Diskussionen um möglicherweise gefährliche Nebenwirkungen von Impfungen auf. So wurde beispielsweise im September im Magazin "Neurology" ein Zusammenhang von einem Zusammenhang zwischen der Hepatitis-B-Impfung und dem Auftreten von Multipler Sklerose (MS) berichtet. Demnach hätten Geimpfte ein dreimal höheres Risiko an MS zu erkranken als Nichtgeimpfte.

Diese Studie hat methodische Schwächen", so Susanne Stöcker, Pressensprecherin des Bundesamtes für Sera und Impfstoffe, Paul Ehrlich-Institut (PEI), in Langen.



"Die Krankheiten, für die die Stiko Impfempfehlungen ausgesprochen hat, sind ernsthaft Infektionskrankheiten, die nicht auf die leichte Schulter genommen werden sollten." Impfungen bieten aber nicht immer hundertprozentigen Schutz. Die Ursachen dafür können unter anderem in der mangelhaften Qualität des Impfstoffes oder an falscher Lagerung¹ liegen.

Nach einer Impfung können zwar im Rahmen der Immunantwort sogenannte Impfreaktionen auftreten, die sich etwa in Form von Schmerzen an der Einstichstelle oder leichtem Fieber äußern können. Meist sind sie aber harmlos. Bei Lebendimpfstoffen, bei denen ein abgeschwächtes Virus gespritzt wird, kann manchmal auch eine komplikationslos verlaufende Imitation der Krankheit auftreten, die als Impfrkrankheit bezeichnet wird.

In einer Auswertung der gemeldeten Verdachtsfälle auf schwerwiegende Impfen Nebenwirkungen im Jahr 2001 wurden 236 Verdachtsfälle von Impfschwerwiegungen bei etwa 30 Millionen verabreichten Impfungen nach dem Infektionsschutzgesetz gemeldet. Aber in keinem Fall wurde ein Zusammenhang mit der Impfung nachgewiesen. Da es in Deutschland keine Impfpflicht gibt, spielt die Akzeptanz von Impfungen eine große Rolle.

Stöcker: "Dadurch, dass wir die Infektionskrankheiten vor allem durch Impfungen gut in den Griff bekommen haben, fehlt den Menschen heute die Erfahrung mit solchen Epidemien. Das Infektionsrisiko wird daher fälschlicherweise als gering eingeschätzt. Doch bleibt das Risiko nur dann gering, wenn sich viele Menschen impfen lassen und so eine Art Mauer gegen die Krankheitserreger bilden, die diese an der Weiterverbreitung hindert. Nur dann lässt sich eine Infektionskrankheit eindämmen oder sogar austrotten, wie dies bei den Pocken der Fall war."

Den ersten Pockenimpfstoff entwickelte Edward Jenner im Jahr 1796. Etwa 200 Jahre später, seit 1980, gilt die tödliche Krankheit als ausgerottet. Wie schwer es ist, einen wirksamen und verträglichen **Impfstoff** zu entwickeln, zeigt die Tatsache, dass es bislang noch nicht gelungen ist, einen Impfstoff gegen HIV oder Malaria zu bekommen.

1. a) Vergleichen Sie nun die Informationen im Text mit Ihren Vermutungen:

Welche Argumente/Themen wurden wirklich im Text behandelt?

Markieren Sie die entsprechende(n) Stelle(n) im Text.

1 b) Notieren Sie die Argumente, die Sie am überzeugendsten finden, in Stichworten.

Welche Beispiele belegen diese Argumente: Viele Menschen müssen geimpft werden, um eine Epidemie zu verhindern. Beispiel Pocken

10) Was will die Verfasserin mit diesem Text erreichen?

Lesen Sie den Text noch einmal und formulieren Sie mit Partner/in 5 W-Fragen zum Text in dieser Tabelle.

Benutzen Sie sich im Klassenraum und stellen Sie anderen Paaren Ihre Fragen. Wenn die Antwort richtig ist, darf das Paar unterschreiben.

Im Text steht der Satz „Man sollte aber einen möglichen Zusammenhang zwischen der Impfung und MS im Auge behalten.“ – Wer ist hier mit „man“ gemeint?

...man“ -Sätze im Text und bestimmen Sie... man.

Page 1 of 1

puer

(See related story on page 11)

Achtung: Auch wenn mehrere Personen (oder sogar viele) gemeint sind, wird bei den Indefinitpronomen nur jemand und niemand statt die 2. Ps. Pl. verwendet!

¹ Damit Impfstoffe gut wirken, sollten sie bei Temperaturen zwischen -2° und $+8^{\circ}$ gelagert werden.

WORTSCHATZ 1

4. Wissen Sie, was die folgenden Nomen bedeuten?

Nebenwirkungen (f., Pl.), Impfempfehlung (f.), Impfkomplikation (f.), Einstichstelle (f.),

Krankheitserreger (m.), Infektionsrisiko (n.), Impfschäden (m., Pl.), Impfstoff (m.), Alternativmedizin (f.), Blutdruck (m.), Immunsystem (n.), Datenlage (f.), Arzneimittel (n.).

Infektionskrankheit (f.), Verdachtsfall (m.), Überwachungssystem (n.)

5. Markieren Sie die Wörter, die Sie kennen, in grüner Farbe und die Wörter, die Sie nicht kennen, rot

6. Lassen Sie sich von Ihren Partner die roten Wörter erklären- und umgekehrt

7. Gibt es ungeklärte Wörter? Recherchieren Sie.

8. Verbinden Sie die zugehörigen Satzteile.

Die Impfung steht nicht	von Impfungen nimmt ab.
Schutz vor einer Krankheit	können auftreten
Berichte	des Impfstoffes
etwas auf die leichte Schulter	durch eine Impfung an MS zu erkranken, ist gering.
Die Akzeptanz	in Verbindung mit Autismus.
Impfreaktionen	gibt es keine Impfpflicht.
mangelhafte Qualität	bieten
Das Risiko.	gegen Grippe impfen.
Bei Lebendimpfstoffen	lieferte Hinweise darauf, dass ...
In Deutschland	von Impfungen nimmt ab.
Impfkomplikationen	sind meldepflichtig.
	wird ein abgeschwächtes Virus gespritzt.
	nehmen

ÜBUNG 9. Nomen und dazugehörige Verben

Unterstreichen Sie die Nomen im Text, zu denen es ein entsprechendes Verb gibt.
(Zum Nomen „Impfempfehlungen“ gehört das Verb „empfehlen“.)

Tragen Sie Ihre gefundenen Nomen-Verb-Entsprechungen in die folgende Tabelle ein:

Nomen	Verb	Nomen	Verb
Impfempfehlungen	empfehlen		

Partnerarbeit: Betrachten Sie die Endungen der von Ihnen gefundenen Nomen. Welche Endungen sind häufig? Haben Sie auch Nomen gefunden, die sich nur durch die Großschreibung des Anfangsbuchstabens vom zugehörigen Verb unterscheiden? Versuchen Sie, zu jedem Nomen anzugeben, ob es f., m., oder n. ist.

3. Unterstreichen Sie die Verben im Text, zu denen Ihnen zumindest ein davon zugehöriges Nomen bekannt ist.

(Das Verb „nachgewiesen“ – Infinitiv „nachweisen“ gehört das Nomen „der Nachweis“)

Tragen Sie Ihre gefundenen Verb-Nomen-Entsprechungen in die folgende Tabelle ein, geben Sie bei den Nomen jeweils auch den zugehörigen Artikel an:

Verb	Nomen	Verb	Nomen
nachweisen	der Nachweis		

WORTSCHATZ

1. Verbinden Sie

partiell	gutheißen, dafür stimmen
helfurworten, begrüßen	endgültig, entschieden
skeptisch	vorsichtig, zweifelnd, misstrauisch
vorbehaltlos	widersprüchlich, gespalten, uneins
definitiv	teilweise, zum Teil
abraten	unbeabsichtigter Effekt
die Nebenwirkung	durchaus, bedingungslos, entschieden
zwiespältig	abbringen, abreden, ausreden

2. Sprich

3. Betrachten Sie die Grafik zur Einstellung der Österreicher und Österreicherinnen zu Schutzimpfungen.

Welche der folgenden Aussagen treffen zu? Kreuzen Sie an.

- ☐ Mehr als die Hälfte der Österreicherinnen erachtet Impfungen als nutzlos.
- Weniger als ein Drittel der Österreicherinnen hält Impfungen für durchwegs sinnvoll.
 - Etwa die Hälfte der Österreicherinnen hat eine gesplante Meinung zu Impfungen.
 - Knapp drei Viertel der Österreicherinnen sind der Ansicht, dass es nützlich ist, wenn ihre Kinder bestimmte Krankheiten durchmachen.
 - Zwei Drittel der Österreicherinnen verlassen sich auf offizielle Impfempfehlungen.
 - Fast drei Viertel der Österreicherinnen wurden von einem Arzt vor Impfungen gewarnt.
 - Gut ein Drittel der Österreicherinnen sorgt sich um die Belastbarkeit ihrer Kinder.

13. Beschreiben Sie die Impfgrafik und verwenden Sie dabei Indefinitpronomen:

z.B. Redemittelkasten 1 wenige, ein paar, einige, manche, viele, die meisten.

Redemittelkasten 2 – Die Grafik stammt aus ... Aus der Grafik geht hervor ...

14. Welche Gründe für bzw. gegen Schutzimpfungen führen Österreicherinnen in Abbildung 2 an? Ergänzen Sie die Tabelle.



Abbildung 1 <https://images.kurier.at/2.jpg/620x920/rect/96,193,190>

PRO

CONTRA

15. Arbeiten Sie zu zweit. Nehmen Sie jeweils eine Befürworter- bzw. Gegenposition ein.

Diskutieren Sie mündlich über das Thema „Impfen – ja oder nein?“.

beziehen Sie sich dabei auf die oben gesammelten Begründungen und argumentieren Sie sachlich.

16. Gestalten Sie in Gruppen ein Protestplakat (von Impfkritikerinnen bzw. von Impfbefürworterinnen.) Listen Sie Ihre Anliegen und Argumente anschaulich auf. Finden Sie auch einen Slogan und Namen für Ihre imaginäre Kampagne.

17. Bilden Sie zwei Gruppen „ImpfkritikerInnen“ und „ImpfbefürworterInnen“. Gestalten Sie in Gruppen ein Protestplakat zum Thema „Impfen – ja oder nein?“ Listen Sie Ihre Anliegen und Argumente anschaulich auf. Finden Sie auch einen Slogan und Namen für Ihre imaginäre Kampagne. Präsentieren Sie Ihre Plakate anderer Gruppe, wobei Sie jeweils eine Befürworter- bzw. Gegenposition einnehmen. Diskutieren Sie und versuchen Sie, die andere Gruppe zu überzeugen.

18. Versuchen Sie folgende Sachverhalte „Ursache“ – „Folge“ mit „weil“ oder „da“ auszudrücken. Erfinden Sie passende Sätze! Verwenden Sie in allen Sätzen geeignete Pronomen.

URSACHE	FOLGE
regnet auf die Uhr zu schauen	Essen

URSACHE	FOLGE
Apfelmöbe weggeworfen	Wald

ÜBUNG 19.

Warum sollte man sich impfen lassen?

Schreiben Sie Ihre Begründung in einem vollständigen Satz auf ein Blatt Papier. Versuchen Sie anschließend, Ihre Antwort noch auf zwei weitere Arten zu formulieren.

ÜBUNG 20

Versuchen Sie den Satz „Ich bin gesund.“ auf verschiedene Arten durch einen Nebensatz oder einen Hauptsatz zu ergänzen, wobei stets eine Begründung gegeben werden sollte.

(Sie können statt eines Punktes auch einen Beistrich machen.)

Schreiben Sie Ihre Begründung in einem vollständigen Satz auf ein Blatt Papier.

Versuchen Sie anschließend, Ihre Antwort noch auf zwei weitere Arten zu formulieren.



LESEN2

Eine Schönheitsoperation ist kein Friseurbesuch

- Was verstehen Sie unter „Ewiger Jugend?“
- Möchten Sie ewig jung bleiben?
- Wie hängt Jugend und Schönheit Ihrer Meinung nach zusammen? Bei Männern und bei Frauen?
- Können alte Menschen schön sein?



Veith Moser:

Eine Schönheitsoperation ist kein Friseurbesuch



„Ewige Jugend: Diese Bikinischönheit beweist, dass es sie gibt“ schrieb vor kurzen eine österreichische Medienplattform, zeigte dabei den Luxuskörper von Elle Macpherson im Bikini am Strand und gratulierte ihr zum 51. Geburtstag. Ich habe das Model vor 15 Jahren einmal kennen lernen dürfen, leider nicht im Bikini, sondern auf der Alm. Keine Frage, Macpherson ist wirklich eine atemberaubende Schönheit und trägt den Spitznamen „The Body“ zu Recht.

Der natürliche, makellose Körper auf dem Foto zeigt aber sicher nicht den typischen Körper einer 51-Jährigen. Wenn es tatsächlich Elle Macphersons Körper ist, sollte man sich vielleicht die Frage stellen, ob sie überhaupt 51 Jahre alt ist. Höchstwahrscheinlich ist das Bild ohnehin nachretuschiert, geht doch kein Foto von Promis raus, ohne bearbeitet zu werden. Aber unabhängig davon ist das Model in jedem Fall ausgezeichnet in Form. Umso auszuweisen muss sie nicht nur gute Gen-

haben, sondern auch einen gesunden Lebenswandel führen. Sie wird viel Sport machen, wenig Drogen konsumieren und nicht rauchen. Ich glaube auch nicht, dass sie viel Zeit am Meer verbringt oder ihr Leben lang in der Sonne war – und wenn, nur gelegentlich und auch dann nur mit ganz hohem Sonnenschutzfaktor.

Kommt eine Frau mit diesem Foto zu mir und fragt: „Können Sie nicht etwas machen, damit ich so aussehe?“ Dann lautet meine klare Antwort: Nein!

Die Situation kenne ich nur zu gut. Da zeigt mir eine Patientin ein Foto wie dieses von Elle Macpherson und möchte zum Beispiel deren durchtrainierte, feste Oberschenkel. Zu allererst stellt sich die Frage, ob die Klientin normalgewichtig ist. Bei Übergewicht muss sie zuerst abnehmen, das heißt, ihr Leben umstellen. Sport machen und so weiter, bevor sie überhaupt an eine Schönheitsoperation denken soll. Schönheitsoperationen sind nämlich nicht dazu da, um fette Oberschenkel dünn zu machen; sondern sie sind bestens geeignet, um bereits schlanke Proportionen richtig zu harmonisieren und die Kontur zu verbessern. Fettabsaugungen sind keine Methode, überschüssiges Fett loszuwerden – dafür gibt es Laufschuhe und Fahrrad. Ich mache bei keiner übergewichtigen Person eine Fettabsaugung. Das Risiko ist mir einfach zu hoch: Noch immer sterben in Österreich jährlich 3 – 5 Leute an den Folgen von Fettabsaugungen oder sind schwerste Entstellungen. Man sollte einen solchen Eingriff in keinem Fall unterschätzen. Es handelt sich dabei um eine Operation, bei der man irreversible Schäden davontragen kann. Schönheitsoperationen sind kein Friseurbesuch, bei dem die Haare abgeschnitten werden und in wenigen Wochen wieder nachwachsen. Das ist ein Grund, warum ich 20% aller Klienten und Klientinnen ablehne, die sich ihrer Schönheit zuliebe unters Messer legen möchten.

Der Grundvoraussetzung, um schön auszusehen, ist ohnehin etwas anderes: Ein gesunder Lebenswandel, innere Ausgewogenheit und Glücklichkeit sein nämlich. Wenn man nichts ausstrahlt oder mit herunterhängenden Mundwinkeln durchs Leben läuft, dann kann man von außen an dir herumschrauben, feilen, nähen, saugen – es wird nichts bringen. „Wahre Schönheit kommt von innen, an der Hülle können wir formen“, das war früher mein Spruch, und der hat heute nichts an seiner Richtigkeit verloren.

CHOSEN TREATMENT DESTINATIONS OF UZBEK PATIENTS IN 2016

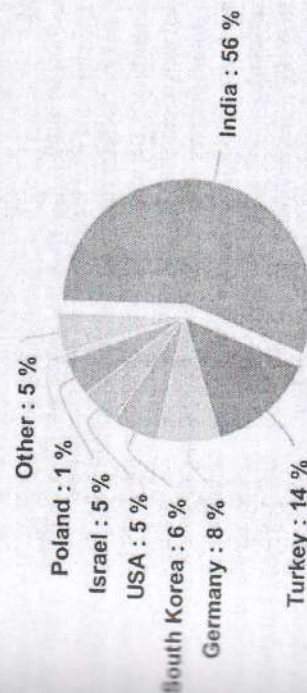


Abbildung 2 <https://www.intij.com/sites/default/files/asset/assetPic%204.jpg>

21 Betrachten Sie das Kreisdiagramm.²

Erklären Sie Ihrem Freund/Ihrer Freundin aus Österreich, in welche Länder Usbekistan, Kirgisistan, Kasachstan, Armenien, Aserbaidschan, Georgien, Tadschikistan und Usbekinnen gerne fahren, um sich dort einer medizinischen Behandlung zu unterziehen.

Sie können die obigen Angaben auch durch interessante Fakten ergänzen, die Ihnen bekannt sind.

HÖREN

22.a) Erraten des Themas. Die/der Lehrende führt die Lernenden in die Thematik ein.

- a) Erklärung schwieriger Wörter oder schriftliches Glossar für schwierige Wörter (Key words und Fakten). Erklärungen - Hintergrund zum Text sollte in der Lektion beschrieben werden.

Wortklärungen:

ein Aal ist ein sehr dünner Fisch – er ist im Video zu sehen
Traumfigur – das angestrebte Körperideal (von dem die meisten nur träumen
 können)

Fett absaugen (eine beliebte Schönheitsoperation)

das Busen trug ich unterm Knie" = ein Hängebusen

Wampenquirt“ = Reifen“ rund um den Bauch. viel Bauchfett

Donnalkinn = eine dicke Fettfalte direkt unter dem Kinn

Doppelkinn = eine dicke Fettschicht unter dem Kinn

Metzger, Fleischer: jemand der viele schlachtet und verarbeitet
Schwartenstaub – dichterischer Ausdruck für sehr viel Körperfett¹⁴

„Schwartenstau“ = dichterischer Ausdruck für „sehr viel Körperhaft“
 „als der Bandagen-Vorhang fällt“ = dichterischer Ausdruck für „nach der Operation“

Operation
„wo der Pansen einst gethront, sind jetzt Krater wie am Mond“ – statt des dicken Bauches sind jetzt viele hässliche Dellen zu sehen.

„Wehe, wer die Geister rief“ – Anspielung auf Johann Wolfgang von Goethes „Faust“: „Wehe, wer die Geister rief, der schreie nun nicht los“ = eine Sache, die nicht mehr zu ändern ist.

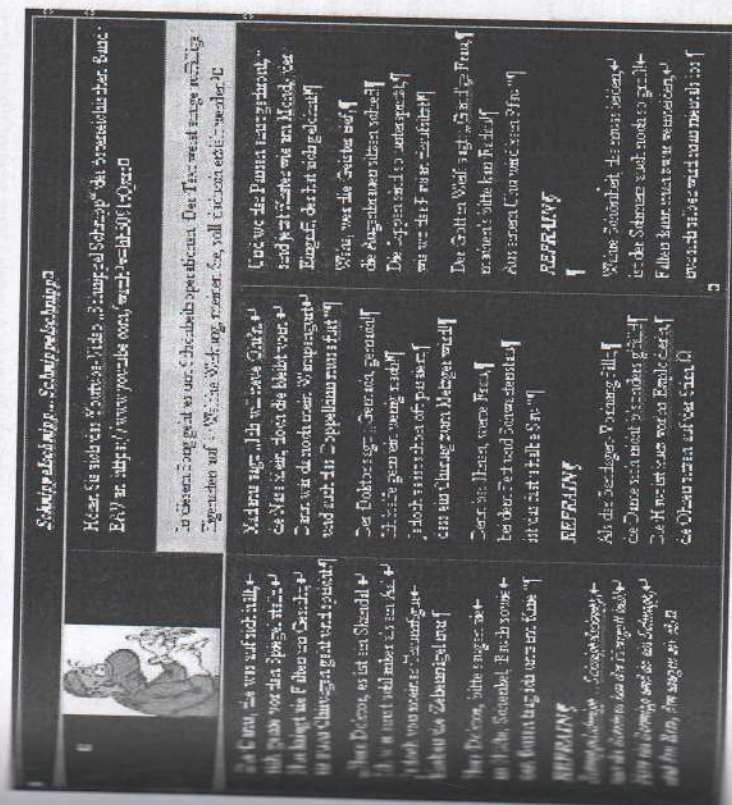
„Zauberlehre“: „Die ich hier, die Geister, wovon ich entwickelt sich unplanmäßig, gerät außer Kontrolle

Lippen unterspritzen: volle Lippen gelten heutzutage als schön: wenn etwas in der Lippenlinie nicht optimal aussieht, kann man sie mit einer Lippeninjection ausbessern. Die Lippen werden mit einem Füllstoff aus tierischen oder pflanzlichen Stoffen aufgefüllt. Die Lippeninjection ist eine schonende, schmerzlose und nicht-invasive Methode, um die Lippen zu vergrößern. Die Lippeninjection ist eine schonende, schmerzlose und nicht-invasive Methode, um die Lippen zu vergrößern.

die Lippen gesp
Interpretizen“

„Unterspritzen“ –
„Gott in Weiß“ – Bezeichnung für einen Arzt (da er, wie Gott, sehr viel Macht und Autorität hat) – die meisten Ärztinnen tragen weiße Kittel (nur Chirurginnen tragen in der Regel grüne Kittel)

Gnädige Frau“ – früher übliche, heute veraltete, Anrede für Frauen



machen Sie keinen Radau = dichterischer Ausdruck für: „Regen Sie sich nicht auf!“

Der "Schippel Schnipp" handelt es sich um einen Songtext der österreichischen Gruppe EAV (Erste Allgemeine Verunsicherung). Auf der Homepage der Band ist dieser Text im vollen Wortlaut und in großer Schrift abgedruckt:

[https://www.verunsicherung.de/diskografie/songs/schnippel_schnippel_schnippel](https://www.verunsicherung.de/diskografie/songs/schnippel_schnippel)

a) Tauschen Sie sich mit Ihrem Sitznachbar/Ihrer Sitznachbarin darüber aus, was Sie verstanden haben

Der Songtext wird Ihnen nun zum zweiten Mal vorgespielt. Notieren Sie 3-5 Wörter aus dem Songtext, die Sie für wichtig halten und deren Bedeutung Sie erfahren möchten.

- c). Tauschen Sie sich anschließend mit einem neuen Partner/einer neuen Partnerin darüber aus, was Sie verstanden haben.
- d). Es werden nun im Plenum alle noch offenen ungeklärten Wörter besprochen.

24. Wieswegen gehen Frauen zu einem Schönheitschirurgen/zu einer Schönheitschirurgin?

Manche/wenige/einige/mehrere Frauen gehen zu einem Schönheitschirurgen, weil ...

Unterhalten Sie sich mit Ihrem Nachbarn/Ihrer Nachbarin über die möglichen Gründe.

25. Wie gefällt Ihnen der Songtext „Schnippelschnipp“?

Was finden Sie daran gut, was weniger gut?

HOEREN/SEHEN

Der Film, den Sie sehen werden, heißt „Teenies im Schönheitswahn“ – welche Assoziationen weckt dieser Titel bei Ihnen? Um welche Art von Film könnte es sich handeln?

Sehen Sie sich aus dem Video „Teenies im Schönheitswahn, Teil 2“ (<https://www.youtube.com/watch?v=IhsSxAMgyIw>) die Sequenz 3.44-5.22 an.

Die Filmsequenz wird Ihnen nun sooft vorgespielt, bis Sie das Gefühl haben, den Inhalt zumindest größtenteils (> 90 Prozent) verstanden zu haben. Jeweils, bevor das Video ein weiteres Mal abgespielt wird, haben Sie die Möglichkeit, sich mit Ihren MitstudentInnen auszutauschen und Fragen an Ihren Lehrer/Ihre Lehrerin zu richten.

- Sie haben nun einen Filmausschnitt über die 16-jährige Gina gesehen. Welchen Eindruck macht Gina auf Sie? Stellen Sie Vermutungen an, wie es im Film (und auch im echten Leben) für Gina weitergehen könnte.
- Überlegen Sie in Kleingruppen, warum dieser Film gedreht wurde. Anschließend werden Ihre Ergebnisse im Plenum besprochen.

SPRECHEN 3

Diskussion PRO und KONTRA SCHÖNHEITSOPERATIONEN Moderierte Diskussion mit Rollenkarten (ALTERNATIVE 2)

Folgende Rollenkarten stehen (in mehrfacher Ausfertigung) zur Verfügung:

- Gina, 16 Jahre alt:
Sie wünscht sich zum Geburtstag eine Schönheits-OP. Sie will, dass die Flurschwestern sie attraktiv finden.
- Dr. Veith Moser, Schönheitschirurg,
will nur schlanke und glückliche Frauen operieren
- Ginas Vater/Mutter,
findet Gina wunderschön, so wie sie jetzt ist. Er/Sie will ihr selbstvertrauen stärken, statt ihr weitere Operationen zu zahlen.
- Dr. Schnippelschnapp, Oberarzt/Oberärztin der Schönheitschirurgie.
Ihr/Ihre Motto: „Jede Frau hat das Recht auf ihren Traumkörper.“
- Prof. Luna Müller-Schwarz, Spezialistin für Naturkosmetik und ganzheitliche Ernährung.
Ihr Motto: „Von Natur aus schön“
- Robert, 19, Ginas Freund.
Er liebt Gina, aber ihre Nase ist einfach zu groß. So mag er sie nicht seinen Freundinnen und seiner Familie vorstellen.

Ziehen Sie eine Rollenkarte! Bilden Sie mit allen TN, die dieselbe Rolle wie Sie gezogen haben, eine Gruppe und überlegen Sie sich zu dieser Rolle passende Argumente. (Sie können auch im Internet recherchieren.)

Anschließend veranstalten 5 Personen, die unterschiedliche Rollenkarten gezogen haben, eine Podiumsdiskussion.



LESEN3

Aufgabe 1: Lesen Sie den Text und finden Sie einen passenden Haupttitel

Hier bitte den Haupttitel einfügen:
Humor-Therapeuten treffen sich zu Weltkongress in Stuttgart
 Veröffentlicht am 02.05.2002 in der „Frankfurter Rundschau“⁴



In einem Gespräch vor Beginn des Humor-Kongresses v
 2. bis zum 5. Mai in Stuttgart hat der Psychotherapeut
 Michael Titze dazu geraten, im Kampf gegen
 Krankheiten mehr zu lachen. Nach Titze hilft das
 Lachen vor allem bei chronologischen Krankheiten,
 das Immunsystem zu stärken. Wer lacht, produziert
 mehr Glückshormone.

Mit der wissenschaftlichen Untersuchung des Lachens, der Gelotologie, hatte
 sich 1953 als Erster der US-amerikanische Psychologe Gregory Bateson
 beschäftigt. Heute untersuchen etwa 200 Humorforscher auf der ganzen Welt
 die Auswirkungen von herzlichem Lachen auf den Körper und Psyche.
 „Der Alltag hat viele lustige Seiten. Wir müssen sie nur entdecken. Das Beste,
 was wir für unsere Psyche tun können, ist mit unseren Mitmenschen zu
 scherzen und Witze auszutauschen“, sagte Michael Titze.

**Aufgabe 2: Finden Sie zu jedem der drei Absätze eine passende Überschrift.
 Tragen Sie die Überschriften in die Tabelle ein und begründen Sie.**

	Titel	Begründen
1		
2		
3		

ÜB 3 Was steht im Text? Kreuzen Sie die richtigen Antworten an.

⁴ Lachen bleibt die beste Medizin: Humor-Therapeuten treffen sich zu Weltkongress in Stuttgart. Veröffentlicht
 am 02.05.2002 in der „Frankfurter Rundschau“.
 Quelle: http://www.michael-titze.de/content/de/kongresse/kongress_015.html, zuletzt abgerufen
 29.6.2017. (Der Text wurde von den KollegInnen in Taschkent bearbeitet/vereinfacht.)

Das Lachen

- ☐ ist bei allen beliebt
- ☐ wird schon seit Jahrhunderten von Wissenschaftlern untersucht.
- ☐ kann man lernen, wenn man sich wissenschaftlich damit beschäftigt
- ☐ wird seit über 50 Jahren von Wissenschaftlern untersucht.
- ☐ Tausende Humorforscher auf der ganzen Welt befassen sich heute mit dem Lachen

Der Psychotherapeut Michael Titze ist der Meinung, dass

- ☐ chronische Krankheiten nur schwer zu heilen sind.
- ☐ Lachen gut gegen Krankheiten ist.
- ☐ es im Alltag leider nichts zu lachen gibt.
- ☐ Lachen das Immunsystem positiv beeinflusst
- ☐ Leute, die lachen, glücklich sind.

SCHREIBEN

ÜBUNG 1 Entzaubern Sie Mythen!

Sammeln Sie dazu gemeinsam mit Ihrem Partner/Ihrer Partnerin möglichst
 viele Ideen und schreiben Sie sie auf! Benutzen Sie zum „Entzaubern“
 Sätze A-B nach dem Muster:

- A) Spinat soll stark machen.
- B) Entgegung: Würde Spinat stark machen, so gäbe es auf der Welt nur
 starke Menschen. (Konjunktiv II) (Konjunktiv II)

„Spinat macht stark.“ / „Lesen bei schlechtem Licht ruiniert die Augen.“ / „Häufigeres
 Haseln führt zu stärkerem Bartwuchs.“ / „Haare und Fingernägel wachsen auch
 nach dem Tod weiter.“ /

„Wir nutzen nur zehn Prozent unserer Hirnkapazität.“

ÜBUNG 2

Herr Schmidt ist der Ansicht, dass sein zehnjähriger Sohn Alexander sehr ungesund lebt.

Herr Schmidt sagt zu Alexander:

1. Alexander, du solltest _____.
2. Außerdem solltest du _____.
3. Und du solltest auch endlich _____.

Überlegen Sie sich gemeinsam mit einem Partner/einer Partnerin, was Herr Schmidt zu seinem Sohn sagen könnte. Machen Sie anschließend einen Dialog!



ÜBUNG 3

Am Ende einer Diskussion sagt der Diskussionsleiter: Sollten Sie noch Fragen haben, stellen Sie Ihre Fragen bitte jetzt!"

Nachdem die Ärztin ein langes Gespräch mit einer Patientin geführt hat, verabschiedet sie sich und sagt zu ihrer Patientin:

- „Sollte _____, dann _____!“
 „Sollten _____, dann _____!“
 „Sollte _____, dann _____!“
 „Sollten _____, dann _____!“

EA: Überlegen Sie sich, womit die Leerstellen in den obigen Sätzen gefüllt werden könnten.

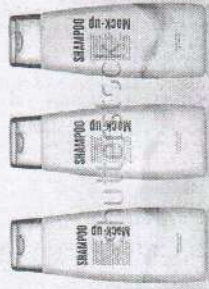


GRAMMATIK3: sollen und sollten

Reflexion: Betrachten Sie die letzten Übungen und überlegen Sie sich, in welchen Situationen Sie Sätze mit *sollen* (Indikativ); und in welchen Situationen Sie Sätze mit *sollten* (Konjunktiv II) verwenden.

Quelle:

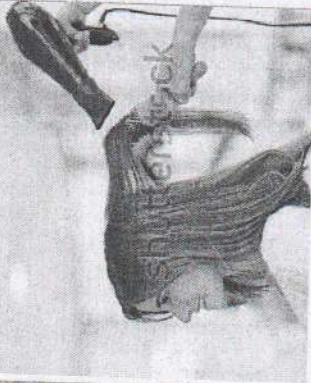
https://thumb7.shutterstock.com/display_pic_with_logo/480466/623846501/stock-vector-set-of-realistic-shampoo-bottle-on-a-white-background-cosmetic-ads-poster-mock-up-set-for-623846501.jpg



[www.shutterstock.com - 623846501](https://thumb7.shutterstock.com/display_pic_with_logo/480466/623846501/stock-vector-set-of-realistic-shampoo-bottle-on-a-white-background-cosmetic-ads-poster-mock-up-set-for-623846501.jpg)

Quelle:

https://cdn.pixabay.com/photo/2014/08/18/13/16/woman-420750_640.jpg



Quelle:
https://thumb1.shutterstock.com/display_pic_with_logo/1294/136244423/stock-photo-beautiful-woman-at-the-hairdresser-blow-drying-her-hair-136244423.jpg



Quelle:
https://thumb7.shutterstock.com/display_pic_with_logo/3958376/478075147/stock-photo-young-woman-washing-hair-with-shampoo-in-the-shower-478075147.jpg



Quelle:
https://thumb1.shutterstock.com/display_pic_with_logo/796897/304779569/stock-photo-collection-of-combs-304779569.jpg

Обязательные параметры отсутствуют или неверны.

Quelle:
<https://us.123rf.com/450wm/puhhha/puhhha170101054/70675631-haarpflege-closeup-der-sch-nen-frau-hairbrushing-hair-mit-pinsel-portrait-of-sexy-weibliche-frau-b-r.jpg?ver=6>



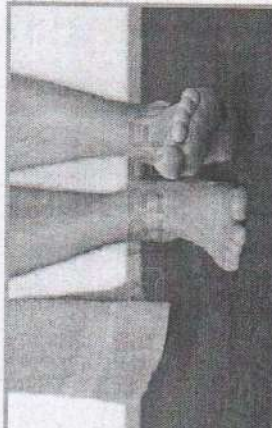
SCHREIBEN – RATGEBER VERFASSEN

Betrachten Sie die Abbildungen:

Ihre Freundin aus Deutschland hat Probleme mit ihren Haaren. Sie werden schnell fett. Welche Tipps haben Sie für sie, damit ihre Haare schön glänzen und nicht fettig aussehen? Schreiben Sie ihr einen kurzen Blogbeitrag für einen Schönheitsratgeber!



Quelle:
https://thumb1.shutterstock.com/display_pic_with_logo/6024823/22218401/stock-photo-healthy-male-feet-with-fowel-stepping-towards-the-bathroom-32218401.jpg



Quelle:
https://thumb1.shutterstock.com/display_pic_with_logo/6024823/22218401/stock-photo-healthy-male-feet-with-fowel-stepping-towards-the-bathroom-32218401.jpg

Betrachten Sie die Abbildung oben:

Welche Tipps für gesunde Füße kennen Sie?

Verfassen Sie einen kurzen Blogbeitrag für einen Gesundheitsratgeber!

Wählen Sie eines der Bilder aus und unterhalten Sie sich mit Ihrem Sitznachbarn/Ihrer Sitznachbarin darüber, was auf dem Bild zu sehen ist sowie über Ihre eigenen Erfahrungen.

Die zentralen Parameter entsprechen nicht den Anforderungen. Quelle: http://www.123rf.com/450wm/puhhha/puhhha170101054/70675631-haarpflege-closeup-der-sch-nen-frau-hairbrushing-hair-mit-pinsel-portrait-of-sexy-weibliche-frau-b-r.jpg?ver=6	Die zentralen Parameter entsprechen nicht den Anforderungen. Quelle: https://www.gettyimages.com/photos/healthy-male-feet-with-fowel-stepping-towards-the-bathroom-32218401.jpg	Die zentralen Parameter entsprechen nicht den Anforderungen. Quelle: http://www.123rf.com/450wm/puhhha/puhhha170101054/70675631-haarpflege-closeup-der-sch-nen-frau-hairbrushing-hair-mit-pinsel-portrait-of-sexy-weibliche-frau-b-r.jpg?ver=6
---	---	---

Обязательные параметры отсутствуют или неверны. Quelle: https://us.123rf.com/450wmt/utah778/utah778/150800009/43169526-knee-pain-child-holding-sore-and-painful-muscle-knee-filled-with-red-bright-place-person-injured-who.jpg?ver=6	Обязательные параметры отсутствуют или неверны. Quelle: https://static.urbia.de/user/cms/source/127673-junge-ohrenschmerzen.jpg	Обязательные параметры отсутствуют или неверны. Quelle: http://www.apothekenumschau.de/multimedia/762410/762410-775550993.jpg
Обязательные параметры отсутствуют или неверны. Quelle: https://www.luxprivat.lu/typo3temp/_processes/_esm_Arzt_02_tbe21d0106.jpg (auch mehrere alternative Quellen)	Betrachten Sie das Bild des Arztes links: Was könnte seine Handhaltung ausdrücken?	PA: Erfinden Sie gemeinsam mit Ihrem Sitznachbarn/Ihrer Sitznachbarin einen Dialog, der zu einem der Bilder passt.

2HREIBEN



ÜB 4 Erkundigen Sie sich bei einem guten österreichischen Freund / einer guten österreichischen Freundin per E-Mail danach, wie das System der Krankenversicherung in Österreich funktioniert und was man machen muss, wenn man krank ist.

Bauen Sie in diese E-Mail auch Ihre Vermutungen ein.

z.B. „Ich habe gehört, bei euch in Österreich soll es

Erklären Sie Ihrem Freund/Ihrer Freundin auch, was Sie machen, wenn Sie krank sind und nicht in die Arbeit / auf die Universität gehen können.

2HREIBEN

Bei den folgenden Bildpaaren handelt es sich um eine Collage aus unterschiedlichsten Quellen – diese sind im Anhang aufgeführt, soweit wir sie finden konnten.

- ÜB 3a) Arbeiten Sie zu zweit und stellen Sie Vermutungen an:
Was ist hier jeweils gemeint? Versuchen Sie, die gegebenen Bilder miteinander inhaltlich zu verbinden.
- ÜB 3b) Präsentieren Sie die Ergebnisse im Plenum.

Rundum gesund – PORTFOLIO (wahlweise eine der beiden Aufgaben)

PORTFOLIOAUFGABE:

Schreiben Sie einen Essay zu den Themen „Schönheit“ und „Gesundheit“
Welche Rolle spielen Schönheit und Gesundheit in Ihrem Leben? Wie wichtig sind Ihnen Schönheit und Gesundheit? Was würden Sie für gutes Aussehen tun, tun Sie regelmäßig dafür oder haben Sie bereits getan? Wie wichtig ist es Ihnen, selbst gut auszusehen, und wie wichtig ist Ihnen das Aussehen anderer?

PORTFOLIOAUFGABE:

Thema: „Schönheit“

ÜB 16-jähriger Teenager (männlich oder weiblich) informiert seine Mutter oder seinen Vater darüber, dass er sich von seinem Ersparnen mehrere Tattoos stechen / Fett absaugen / die Lippen aufspritzen lassen will.

Entwerfen Sie zu diesem Szenario einen passenden Dialog!

LEKTION 5

FAMILIE

Unter einem Dach



Hier lernen Sie

- ein Interview führen
- Vermutungen über Personen (Gefühle, Berufe, Rollen, ...) anstellen und äußern
- über eigene Erfahrungen und Einstellungen zum Thema „Familie“, sowie „Vereinbarkeit von Beruf/Studium und Familie“ diskutieren
- über Vor- und Nachteile der Männerkarenz diskutieren
- die Bedeutung von Redewendungen (Wortfeld „Familie“) erklären
- verschiedene Lesestrategien anwenden
- Diagramme und Statistiken interpretieren
- einer Radiosendung zum Thema „Väterkarenz“ die wesentlichen Informationen entnehmen
- Erweiterung des Wortschatzes zum Thema „Familie“

SPRECHEN 1

1.1. Interview führen:

Führen Sie zum Thema „Familie“ ein Partnerinterview mit einem Kollegen/ einer Kollegin durch um ihre/seine Einstellung zum Thema „Familie“ kennen zu lernen. Sie können dabei auf folgende Fragen eingehen:

1. Was ist eigentlich Familie für Sie?
2. Welche Funktionen erfüllt eine Familie?
3. Welche Funktionen erfüllt Ehemann und Ehefrau in der Familie?
4. Was spielt eine wichtige Rolle in der Familie?
5. Was braucht man, um eine Familie zu gründen?
6. Was ist für Sie eine große, normale oder kleine Familie?
7. Wie groß ist Ihre Familie?

1. Notieren Sie fünf wichtige Daten zu Ihrer Familie.
2. Bereiten Sie Ihre Präsentation mit Hilfe der Strategie DENKEN-MITTEILEN-AUSTAUSCHEN vor.

Denken (allein)	Meine Notizen für die Formulierung
Mitteilen (zu zweit)	
Austauschen (zu viert)	

3. Berichten Sie im Plenum über diese Familieereignisse.
(Hier einige Beispiele, wie solche Präsentationen über Ihre Familie beginnen können:
 a) „Das älteste Dokument aus unserer Familie stammt aus 1910. Es ist die Ernennung meines Großvaters zum Bankdirektor. Ich glaube, meine Familie war damals reich und glücklich.“
 b) „Für meine Großmutter war es eine schwierige Zeit, und sie hat mir oft davon erzählt. Wieder von vorne in einem Land zu beginnen, das hat meine Familie geprägt.“
 c) „1970 war ein besonderes Jahr für meine Familie, weil meine Eltern geheiratet haben.“
 d) „Familienfeste und gemeinsame Ausflüge sind für uns wichtig, weil wir uns nur selten sehen können.“
 e) „Bald heiratet meine Cousine, und ich freue mich darauf, bald wieder alle zu sehen!“
4. Lesen diese Sätze und unterstreichen Sie alle Fragewörter und Verben.
 - a) Familie ist für mich, wo ich mich wohl fühle und ich selbst sein kann.
 - b) In einer Familie ist es wichtig, wie man miteinander umgeht, und dass die anderen für einen da sind, wenn jemand Unterstützung braucht.
 - c) Eine gute Ehefrau/ ein guter Ehemann ist, wer in schlechten Zeiten zusammenhält.
 - d) Es ist nicht wichtig, wie viele Mitglieder eine Familie hat.

1.2. Sammeln Sie alle W-Fragewörter, die Sie kennen und notieren Sie diese.
Wer? _____

1.3. Ergänzen Sie mit Fantasie.

Weißt du schon, was _____

Sag einmal, wie _____

Ich möchte wissen, wieso _____

Er kann nicht sagen, wann _____

Sie wollte wissen,
woher _____

Denkst du noch nach, wer _____

?

LESEN 1

1. Sehen Sie sich das Bild an und beschreiben Sie es zu zweit. Gehen Sie dabei auf die Fragen unter dem Bild ein.



- Wie alt sind die Personen?
- An welchen Faktoren erkennen Sie, ob es sich hier um eine glückliche Familie handelt?
- Was machen die beiden Erwachsenen beruflich?
- Worüber könnte der kommende Text berichten?
- Ich glaube/vermute/denke, dass...

- Es könnte sein, dass...
- Vielleicht/Möglicherweise...
- Meiner Meinung/Ansicht nach...

Der Titel des Textes lautet „Die Kinder haben unser Leben organisiert“. Überlegen Sie sich, was konkret die Kinder organisiert haben könnten?

Lesen Sie den Text und ordnen Sie die Überschriften den drei Abschnitten zu.

Überschriften:

- Studieren mit Kind
- Wenn die Tochter „Nabucco“ singt
- Knappes Geld, wenige Betreuungsplätze

„Die Kinder haben unser Leben organisiert“

Agnes und Alexander Znamenskiy arbeiten, studieren – und haben drei Kinder. Eine Kombination, die keine romantischen Illusionen erlaubt. Aber es funktioniert.

Studierende mit Kindern können nicht immer 100 Prozent geben. Doch sie lernen Time-Management, sie müssen es. „Wir haben Teilzeit gearbeitet, Teilzeit studiert, waren als Einzelkämpfer – und sind es immer noch“, sagt Agnes Adensamer Znamenskiy (31), während sie den ersten Tag alten Konstantin in den Armen hält. Er ist das fünfte und jüngste Mitglied der Familie. Der neunjährige Evgenij und die sechsjährige Lina-Marie besuchen bereits die Volksschule und den Hort. Agnes studiert Deutsch als Fremdsprache und arbeitet an mehreren Sprachschulen. Ihr Mann, Alexander, hat Viola studiert, singt in einem Chor, tritt mit seinem Razumovsky Streichquartett und den Wiener Polyphonikern auf. Bisher wirkt er an seiner Diplomarbeit, die ihn zum Dirigenten machen soll.

Zeit zu zweit nehmen wir uns abends und in der Mensa“, sagt der 37-Jährige. „Dass wir nicht zu Hause kochen ist unsere Art des Outsourcings.“ Das Paar ist sich einig: „Die Kinder haben unser Leben organisiert.“ Und nicht nur ihres: In Österreich haben neun Prozent der Studierenden ein oder mehrere Kinder unter 25 Jahren. Das geht aus der jüngsten Studierendensozialerhebung hervor.

Der Großteil von ihnen, insgesamt rund drei Prozent aller Studierenden, hat Kleinkinder unter drei Jahren, etwa zwei Prozent haben Kinder im Volksschulalter.

Berschrift: _____

Einfach gewesen ist es für Agnes und Alexander nicht immer. Sparen war Programm. Bis heute hat das Paar kein Auto, bevorzugt Secondhand-Kleider und kurze Ausflüge statt langer Reisen. „Abgehen tut uns aber nichts“, betont Agnes. Nur die sozialen Kontakte hinken teilweise etwas hinterher: „Unsere Freunde müssen geduldig mit uns sein“, räumt die 31-Jährige ein. Bereit haben sie ihre Entscheidung aber nie. „Wir wollten jung Eltern werden“, sagt Alexander. „Als Student und Freiberufler ist man flexibler und kann leichter eine Bindung zu den Kindern aufbauen“, meint der gebürtige Russe.

Illusionen machen dürfte man sich aber nicht: Die Zeit sei oft knapp, das Geld auch, „ohne Kindergeld und Gratiskindergartenjahr wäre vieles nicht möglich gewesen“, meint Agnes. Und ohne ihren Ehrgeiz: „Die Kinder haben mich zielschießiger gemacht“, ist die 31-Jährige überzeugt. „Ich habe viele Kurse absolviert und so stets Beihilfen erhalten“, sagt sie und zahlt auf. „Erst habe ich kurz Theaterwissenschaft studiert, dann Schauspiel, dann habe ich meine Bachelor auf der Translation gemacht und jetzt suche ich nach einem Thema für meine Masterarbeit im Fach Deutsch als Fremdsprache.“ Alexander verdiente indes als Bratist im In- und nahen Ausland sowie als Chorsänger Geld, um über die Runden zu kommen.

Überschrift: _____

Informiert hat sich das Paar in erster Linie im Internet. „Ohne die richtigen Fachbegriffe darauf das“, räumen sie ein. Letztlich seien sie aber fündig geworden, unter anderem habe die Broschüre „Studieren mit Kind“ der Österreichischen HochschülerInnenschaft (ÖH) einen ersten Überblick geboten. Nach der Lektüre ging es zur Beratung. „Die meisten, die zu uns kommen, haben schon ein Halbwissen und wollen nur Details klären“, sagt Gerald Krainz vom Sozialreferat der ÖH. Knackpunkte seien Fragen nach der Versicherung und Betreuung. „Das Kinderbüro bietet Kindern von Studierenden und Uni-Mitarbeitern einige Betreuungsplätze, ab Herbst 2017 dürfte es auch weder einen ÖH-Kindergarten geben“, so Krainz. Findet sich nichts, bleibt die Variante, das Baby auf die Uni mitzunehmen: „Das hängt aber vom Kursleiter ab.“

Im Fall von Agnes ging das nicht. „Eine Studentin fühlte sich durch das Brabbeln gestört“, erzählt die Niederösterreicherin, „was ich verstehen kann“. Auf der Musik-Uni kennen sich Evgeniy und Lina-Marie hingegen schon gut aus. „Ich habe sie öfter zu meinen Einzelunterricht mitgenommen“, sagt Alexander. „Sie haben dann meist gemalt.“ Nur einmal könnte sich Lina-Marie nicht zurückhalten. „Ich habe dirigiert und obwohl die Kleinen in der letzten Reihe saß, habe ich gemerkt, dass sie lauthals bei ihrer Lieblingsstelle in „Nabucco“ mitgesungen hat“, erzählt er.

Wann Konstantin seinen ersten Uni-Besuch absolviert, ist noch offen. Als erste Hochschule wird er aber jedenfalls die Musik-Uni kennenlernen. Denn Agnes hat sich für eine einjährige Beurlaubung entschieden, damit Alexander in Mindestzeit seinen Abschluss machen kann. Und dann? „Dann bin ich dran.“

Überschrift: _____

Neun Prozent der Studierenden haben laut Sozialerhebung ein oder mehrere Kinder unter 25 Jahre. Hochgerechnet sind es 25.000 Studierende in Österreich. Rund ein Prozent aller Studierenden – das sind 3200 – sind alleinerziehend. Studenten mit Kind sind im Schnitt um zwölf Jahre älter als ihre Kollegen ohne Kinder.

Informationen zum Thema Studieren mit Kind gibt es u.a. bei der ÖH (oeh.ac.at).

4. Lesen Sie den Text ein weiteres Mal. Unterstreichen Sie dabei fünf Wörter, die für den Inhalt wichtig sind. Vergleichen Sie in einer 4-Gruppe und suchen Sie aus den 20 Wörtern die 5 wirklich wichtig aus.

5. Unterstreichen Sie 5 unbekannte Wörter. Schreiben Sie sie in die Tabelle und klären sie in der Gruppe.

	Bedeutung
Wort 1:	
Wort 2:	
Wort 3:	
Wort 4:	

Wort 1:	Wort 2:	Wort 3:	Wort 4:
---------	---------	---------	---------

Bedeutung S1: Bedeutung S2: Bedeutung S3: Bedeutung S4: Bedeutung S5:

Arbeiten Sie zu zweit und beantworten Sie die Fragen:

- Aus welchen Gründen lernten die Znamenskiys Zeitmanagement?
- Auf welche Art und Weise konnten Agnes und Alexander sparen?
- Was sind die Gründe, warum sie jung Eltern werden wollten?

Diskutieren Sie: Haben Sie selbst Erfahrungen damit gemacht oder kennen Sie jemanden, der mit einem Kind studiert?

Gruppenarbeit: Recherchieren Sie die folgenden Begriffe, die ergänzte Website hilft Ihnen dabei: www.help.gv.at → Suchbegriff: „Studieren mit Kind“

- ÖH (Österreichische HochschülerInnenschaft)
- Familienbeihilfe
- Kindergeld

Informationsaustausch für interessierte Austauschstudenten/studentinnen.

Ihrer Uni findet ein Informationsabend über das Thema „Studieren in Österreich“ statt. Sie sprechen als Experte/in zum Thema „Studieren mit Kind“. Das Publikum stellt Ihnen viele Fragen.

Ich würde interessieren, wer / was / warum / wann ...
 Ich möchte Sie uns sagen, wer / was / warum / wann ...
 Ich möchte Sie vielleicht, wer / was / warum / wann ...

10. Lesen Sie noch einmal den Text „Die Kinder haben unser Leben organisiert“ und unterstreichen Sie alle Adjektive.

11. Finden Sie auch die Adjektive in folgenden Beispielsätzen. Wo stehen diese Informationen im Text?

- Sie mögen am liebsten Secondhand- Kleider und kurze Ausflüge.
- Am öftesten war nicht nur die Zeit, sondern auch das Geld knapp.
- Ohne Kindergeld und Gratiskindergartenjahr wäre weniger möglich gewesen.
- Am hilfreichsten war für Sie die Broschüre „Studieren mit Kind“ der ÖH.
- Von ihren Freunden, sind sie die jüngsten Eltern.

12. Tragen Sie die Adjektive in die Spalten ein und ergänzen Sie.

Grundform	Steigerung 1 (Komparativ)	Steigerung 2 (Superlativ)
_____ groß _____	_____ kleiner _____	_____ am schönsten _____
_____	_____	_____
_____	_____	_____
_____	_____	_____

13. Ergänzen Sie die Adjektive in ihrer richtigen Form.

Konstantin ist das _____ (jung) Mitglied der Familie Znamenskiy. Seine Schwester Lina-Marie ist _____ (alt) als er und Bruder Evgenij ist das _____ (alt) Geschwisterchen.

Die _____ (wenig) Studierenden bekommen unter 25 Jahren ein Kind. Auch für Agnes und Alexander ist es nicht immer _____ (einfach). Aber sie sind oft _____ (flexible) als andere Eltern. Denn die Kinder nehmen sie _____ (häufig) in den Unterricht mit. Dabei müssen sie _____ (oft) mit komischen Blicken rechnen.

Für die beiden war es nicht immer _____ (leicht), denn sie mussten _____ (viel) sparen im Vergleich zu anderen. Dadurch sind sie

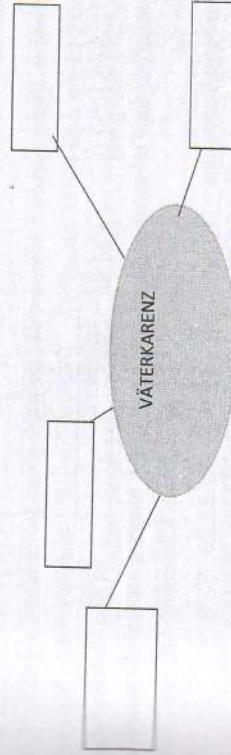
_____ (zielstrebig) als andere Studierende. Die _____ (gut) Informationen haben sie bei der ÖH gefunden.

14. Vergleichen Sie Ihre Familien zu zweit. Schreiben Sie 5 Sätze zu Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den Familien.

Gemeinsamkeiten	Unterschiede
_____	Christine hat mehr Brüder als Nora.
_____	_____
_____	_____
_____	_____
_____	_____

HÖREN

1. Machen Sie ein Assoziogram zum Thema „Väterkarenz“.



Hören Sie die Radiosendung. Notieren Sie 5 Schlüsselwörter. LINK!!!!!!!

Hören Sie die Radiosendung noch einmal und notieren Sie 5 Wörter, deren Bedeutung sie klären wollten. Klären Sie diese Wörter mit Ihrem/r Partner/in.

Lesen Sie die Aussagen und hören Sie den Beitrag noch einmal. Welche Aussagen sind richtig, und welche falsch?

- Mehr als 50 % der jungen Väter in Österreich interessieren sich für die Karenz.
- Die Väterkarenz wird nur von rund einem Fünftel der Männer in Anspruch genommen.
- Der Großteil der Väter war mehrere Monate bei den Kindern zu Hause.
- Paul Grohmann musste trotzdem jeden Tag in der Karenz ins Büro.

5. Paul Grohmann ist seit 15 Jahren berufstätig.
6. Paul Grohmann bereut es, in Karenz gewesen zu sein.

4. Ergänzen Sie die Lücken mit den Wörtern im Kasten.

WÖRTER schreiben

Paul Grohmann: Mein Arbeitgeber hat mir es ermöglicht, in _____ zu gehen.
Noch dazu mit _____ der Arbeitszeit im _____. Zehn Stunden im
Büro, zehn Stunden _____. Ich hätte es nicht für möglich gehalten, wie
_____ man arbeiten kann, wenn man weiß, in zwei Stunden kommt
das Kind vom _____ zurück.

Sprecherin: Füttern, Wickeln, _____, Arztbesuche. Dazu die
turbulenten Nächte. Die letzten sechs _____ waren keine _____, sagt
Paul Grohmann, nicht ohne Wehmut. Es sind seine letzten Tage als
_____ zu Hause bei Tochter Ilvy.

Grohmann: Wenn man mich fragt, wie das für mich so war, dann sage ich gerne mal halb im
Scherz: ich bin zwar seit 15 Jahren _____, aber zum ersten Mal weiß ich,
was arbeiten heißt. Weil ein Kind zu _____ ist eine Herkulesaufgabe.
Rückblickend kann ich sagen, dass es _____ anstrengend war, die Nerven sind
oft an die _____ gelangt, und Schlafmangel sowieso. Aber
unterm Strich ist es eine _____.

5. Analysieren Sie den Kasus der unterstrichenen Pronomen. Welche Regel ist richtig:

- A) Das Pronomen im Akkusativ steht vor dem Pronomen im Dativ.
B) Das Pronomen im Akkusativ steht hinter dem Pronomen im Dativ

In Österreich gehen immer mehr Männer in Väterkarenz. Einer davon ist Paul Grohmann.
Sein Arbeitgeber hat es ihm ermöglicht, dass er in Elternzeit geht. Von seinen 20 Stunden
die er angestellt war, konnte er 10 Stunden von Zuhause aus arbeiten. Somit war es ihm
möglich auf seine Tochter Ilvy aufzupassen. Nach 15 Jahren Arbeit, war diese Zeit eine der
schwersten Arbeitszeiten die er je hatte. Denn niemand hat ihm gesagt, wie schwer es ist, ein
Kind zu betreuen.

Seine Frau und er haben sich die Elternzeit aufgeteilt. Sie ging zuerst in Elternkarenz,
anschließend er. Nicht einmal seine Frau hielt es für notwendig ihn vorzuwarnen. Eine der
schwersten Aufgaben war es, das Kind mit Brei zu füttern. Trotzdem ist Paul traurig, dass
diese Zeit ein Ende gefunden hat. Denn es dauert nicht mehr lange, und er wird wieder in
seinem alten Beruf sein. Auch Ilvy wird ihren Vater vermissen.

6. Formulieren Sie den Satz um und verwenden dabei die Personalpronomen.
Ihnen Arbeitgeber gab Paul die Chance in Karenz zu gehen.

Paul dankt seiner Frau für die Unterstützung.

Ilvy bekommt die Aufmerksamkeit von beiden Eltern.

Die Mutter schenkt dem Mädchen eine Puppe.

Für Paul beginnt der Alltag in der Arbeit bald wieder.

WORTSCHATZ

1. Ordnen Sie die Wörter den Definitionen aus einem Wörterbuch zu und übersetzen Sie die Definitionen in Ihre Muttersprache.

Familie	Vater und Mutter
Eltern	bezeichnet soziologisch eine durch Partnerschaft, Heirat, Lebenspartnerschaft, Adoption oder Abstammung begründete Lebensgemeinschaft, im westlichen Kulturraum meist aus Eltern oder Erziehungsberechtigten sowie Kindern bestehend, gelegentlich durch weitere, mitunter auch im selben Haushalt lebende Verwandte oder Lebensgefährten erweitert.
Kind	ist die Beziehung von zwei oder mehr Menschen zueinander, die auf den Beziehungen zwischen Elternteilen und Kindern beruht.
Verwandte	ein junger Mensch in der Zeit von seiner Geburt bis zu dem Zeitpunkt, an dem er körperlich reif oder erwachsen (juristisch volljährig) ist.

2. Ordnen Sie zu.

In der Familie liegen	Wenn man die gleichen Verwandten wie z.B. die Großeltern hat.
aus derselben Familie sein	Familiär bedingt sein; in der gesamten Familie vorkommen
Das bleibt in der Familie	Er ist ein Mitglied dieser Gemeinschaft (Familie).
Er gehört zur Familie	Das bleibt unter uns! Das ist vertraulich! Das sollte diskret behandelt werden!

für eine Familie sorgen	Wenn etwas nicht gut läuft, bzw. etwas Negatives passiert ist, sieht man darüber hinweg.
Das kommt in den besten Familien vor	Wenn z.B. die Tochter heiratet, dann wird der Mann in die neue Familie „aufgenommen“, er ist nun ein Mitglied ihrer Familie.
Jemanden in den Kreis der Familie aufnehmen	Dass man eine Familie ernähren kann, spricht essen, trinken, finanzielle sowie soziale Bedürfnisse stillen kann.

SPRECHEN 2

1. DISKUSSIONSRUNDE A Väterkarenz pro oder contra,

DISKUSSIONSRUNDE B Studieren mit Kind – pro oder contra?

Verteilen Sie die Rollen und führen Sie zwei Diskussionsrunden durch.

- Junger Mann, in Karenz
- Schwangere Studentin, will weiterhin studieren
- Schwiegermutter der schwangeren Studentin: hatte keine Zeit für Kinder, wegen Arbeit
- Uni-Professorin (hat Tochter, die gerade Dissertation schreibt)
- Kinderpsychologin (Kinder brauchen Vater, aber keine gestressten Eltern, ...)
- sehr ehrgeizige/r Studierende/r (ihn/sie stört das Gebrabbel der Babys)
- Moderatorin

Behauptung Ich bin der Ansicht, dass...	Vorschlag Ich schlage vor, wir... Wir könnten es auch so machen, dass
Zustimmung Diesen Ansatz finde ich sehr gut. Derselben Meinung bin ich auch	Ablehnung Das ist nicht wahr. Ich glaube nicht, dass
Zweifel Sind Sie sicher? Haben Sie diesen Punkt wirklich gut überlegt?	Einschränkung Das stimmt, aber... Ich stimme Ihnen bei ein paar Argumenten zu, jedoch....

LESEN 2

1. Welche Assoziationen haben Sie zu Kindern? Ergänzen Sie die Sätze.

- a) Wir lieben unsere Kinder, aber ...
Wir lieben unsere Kinder, trotzdem ...
Wir lieben unsere Kinder, weil ...
Wir lieben unsere Kinder, außerdem ...
- b) Kinder sind für wichtig, aber ...

Kinder sind für wichtig, weil ...
Kinder sind für wichtig, trotzdem ...

1. Lesen Sie den Text und füllen sie die Tabellen aus. Welche Tabelle wurde gemeint, ich habe nicht verstanden LUTFULLA

Ich liebe mein Kind, aber ...

Die Deutschen kämpfen noch immer um die Vereinbarkeit von Karriere- und Kinderwunsch.

Mütter lieben ihre Kinder. Doch würden sie sich nochmals für Kinder entscheiden? Manche Frauen blicken auf ihr Leben zurück und sind nachdenklich. Wäre ich ohne meine Kinder vielleicht glücklicher, mehr bei mir selbst? Hätte ich jetzt eine Führungsposition? Ginge es mir tatsächlich viel besser?

Für die Vermögensstudie fragten wir mehr als 3000 Menschen, darunter gut 1000 Mütter und 500 Väter, zunächst nach dem, was ihnen selbst wichtig ist. Wir fragten dann aber auch, was bei den nächsten Generationen empfohlen würden. Was sollte wichtig sein? Die Ergebnisse zeigen: Den Eltern sind ihre Kinder sehr wichtig. Und wie. 95 Prozent der Mütter und 93 Prozent der Väter stimmen mit höchstem Nachdruck der Aussage zu: Die Kinder sind mir wichtig. Bei der Frage, was Eltern den kommenden Generationen mitgeben wollen, ging die Zustimmung zu der Aussage, dass Kinder im Leben wichtig seien, im Vergleich zu diesen Zahlen allerdings zurück: Bei den Müttern um 13 Prozentpunkte, bei den Vätern um fünf.

2. Berichten Sie über Ihre eigenen Erfahrungen.

- 1 Was verstehen Sie unter gelungener Elternschaft?
- 2 Wozu braucht man die Familie?
- 3 Wozu braucht man die Eltern?
- 4 Wozu braucht man die Kinder? Man muss mit Wie fragen, ich konnte nicht Fragen stellen bzw schreiben. Hilfe bitte LUTFULLA
- 5 Wie ist die Arbeitsteilung der Eltern (des Vaters, der Mutter) im Haushalt?

3. Besprechen Sie mit einem/einer Partnerin, was folgende Sätze aus dem Text bedeuten.

- 1 Den Eltern sind die Kinder wichtig.
- 2 Die Deutschen kämpfen immer um die Vereinbarkeit von Karriere- und Kinderwunsch.
- 3 Für die Vermögensstudie fragten wir mehr als 3000 Menschen.
- 4 Was wollen die Eltern den kommenden Generationen mitgeben?

4. Unterstreichen Sie alle Verben.

Überlegen Sie: Welche Formen kennen Sie bereits?

- 1 Wir hätten gerne mehr Zeit für die Kinder.
- 2 Wenn ich älter wäre, würde ich gerne in einem Haus mit Garten leben.
- 3 Manchmal denke ich daran, was passiert wäre, wenn ich keine Kinder bekommen hätte.
- 4 Viele Frauen könnten sich ein Leben ohne Kinder nicht vorstellen.
- 5 Hätte sie die Wahl, würde sie sich heute anders entscheiden.

6. Ergänzen Sie die Formen.

A	B
Ich habe ...	Wenn ich ...
Ich bin	Wenn ich ...
Sie können ...	Sie ...
Ich lebe ...	
Sie entscheidet ...	

7. Finden Sie die Regel: Wann benutzen Sie die Form A, wann benutzen Sie die Form B?
 8. Welche Form ist richtig? Streichen Sie das falsche durch.

Ich hätte/wäre gerne mehr Zeit.
 Ich hat/hätte lieber einen Hund bekommen.
 Wenn ich älter wäre/war, würde/würdest ich viel arbeiten gehen.
 Emilie dürfte/ ist sich bald über eine Überraschung freuen.
 Er müsste/ wäre eigentlich mehr für die Prüfung lernen.

9. Ergänzen Sie nach dem Muster.

A	B
Klaus hat keine Kinder.	Er wäre glücklicher mit Kinder.
Peter hat keine Familie.	Er wäre glücklicher mit Familie.

10. Welche Familie hätten Sie gerne in 10 Jahren? Schreiben Sie 5 Sätze.

- Ich hätte in zehn Jahren gerne 3 Kinder.
- Ich würde gerne mit den Großeltern zusammen leben.
- Ich wäre gerne berufstätig.

11. Was passt zusammen?

- | | |
|--------------------------------------|----------------------------------|
| 1. Unter dem Pantoffel sein | a. Sich jemanden unterordnen |
| 2. Wie Hund und Katze zusammenleben | b. Sich immer wieder streiten |
| 3. Jemandem auf der Nase herumtanzen | c. Jemanden ärgern/manipulieren |
| 4. Jemanden ins Herz schließen | d. In seinem Leben aufnehmen |
| 5. Jemanden auf Händen tragen | e. Alles für den Menschen machen |

12. Recherchieren Sie auf der Homepage der Charta der Kinderrechte: www.kinderrechte.gv.at/kinderrechtekonvention/kinderrechte-in-der-eu/

Welches Recht finden Sie persönlich am wichtigsten.

SCHREIBEN

Lesen Sie die Email von Martin und beantworten Sie Martinsfragen.

Hallo Gesundheit fragen...

Liebe Martin,

Wie geht es dir? Ich möchte dir meine Familie vorstellen. Unsere Familie besteht aus 5 Personen. Ich habe Vater, Mutter, einen jüngeren Bruder und eine Schwester. Mein Vater ist 45 Jahre alt und ist Arzt von Beruf. Meine Schwester ist 20 Jahre alt und studiert an der medizinischen Universität Taschkent.

Meine Mutter ist stenger als mein Vater. Ich mag mehr mit meinem Vater über meine zukünftigen Pläne sprechen. Ich bin dem Vater ähnlich.

Schreib über deine Familie.

Ich bin gespannt von dir zu hören.

Liebe Grüße

Klara

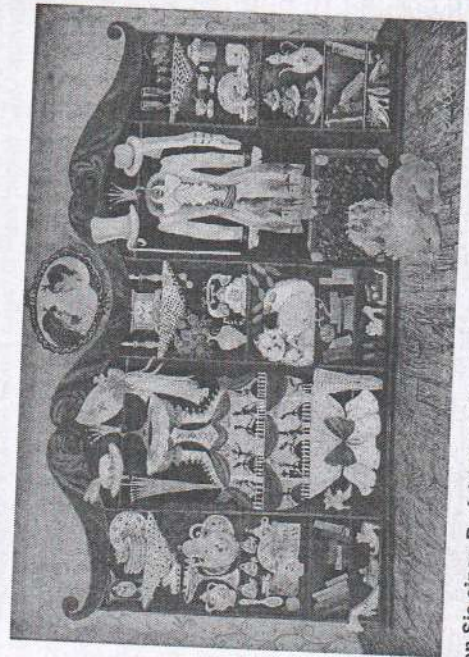
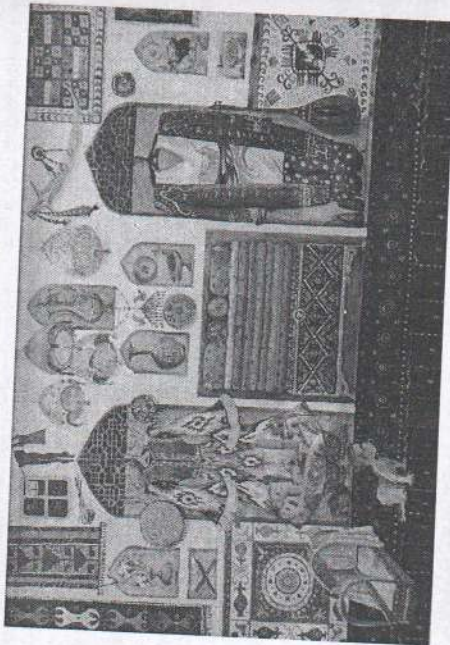
Folgende Fragen können Ihnen dabei helfen: shu savollarga email yozaman

- Wie viele Personen hat Ihre Familie?
- Wie alt sind Ihre Eltern? Was sind sie von Beruf?
- Haben Sie Geschwister? Wie alt sind sie?
- Haben Sie oft Streit mit Ihren Eltern und mit Ihren Geschwistern?
- Mit wem in Ihrer Familie können Sie über alles sprechen?
- Wer ist strenger? Ihr Vater oder Ihre Mutter?
- Was finden Sie am besten an Ihren Eltern?

8. Wem sind Sie ähnlich?
9. Sind Sie mit der Erziehungsmethode Ihrer Eltern einverstanden?
10. Wie sieht Ihre zukünftige Familie aus?

Eine neue Email an Martin schreiben

1. Wählen Sie ein Bild Welche Familien sind auf den Bildern beschrieben? Arbeiten Sie in kleinen Gruppen. Beschreiben Sie ihre Ideen zu den Bildern und Arbeiten diese in einen schriftlichen Text ein. QUELLEN??



6. Schreiben Sie einen Bericht über eine Hochzeit in Usbekistan, bei der Sie dabei waren.

SEHEN UND HÖREN

<https://www.youtube.com/watch?v=W3aRVNgnLtw>

Sehen Sie die beiden Bilder aus dem Film an. Um was für ein Filmgenre handelt es sich?

Was meinen Sie? Wovon handelt der Film? Arbeiten Sie zu zweit und vergleichen Sie Ihre Ideen.





1. Sehen Sie den Film zunächst einmal ohne Ton und beantworten Sie die Fragen.

- ❖ Mit wem spricht Paul Hansen?
- ❖ Was macht der Vater in der Küche?
- ❖ Wo arbeitet Erika Borbely-Hansen?
- ❖ Was könnte Familienministerin Kristina Schröder über die Familienpolitik sagen?

2. Sehen Sie sich den Film nun mit Ton an und beantworten Sie die Fragen.

- ❖ Waren Ihre Vermutungen richtig?
- ❖ Was bedeutet der Titel des Films „Umfrage“ – wie wichtig ist Familie für die Deutschen?
- ❖ Wie könnte die Geschichte weitergehen?
- ❖ Will Paul Hansen zu Hause arbeiten?

3. Füllen Sie die Lücken. 2.20 MINUTEN

Paul Hansen: Ganz _____, ganz _____, ganz _____.

Erstmal noch _____, Pauls Frau Erika und der jüngere Sohn Bela können noch _____, aber der Vierjährige ist auch schon so früh munter – ein bisschen jedenfalls.

Paul Hansen: Ja also, man sehnt sich immer nach dem, was man nicht hat, ne. In allen Zeiten hab' ich mich nach _____ gesehnt, und nach äh... Fortpflanzung gesehnt, und was auch ich nicht alles, und jetzt sehne ich mich danach _____ zu können.

Fischstück um halb _____ statt Schlummern. Gestern waren alle mal wieder zu _____ im Bett. Und nun beginnt der Wettlauf gegen die Uhr. Erst zur _____, dann zur Arbeit – Paul Hansen ist technischer Leiter eines Theaters. Jede _____ zählt, gleich fängt die _____ an.

Frauenstimme: Okay, dreh dich mal mehr zur _____! – Ja, super. Ja, passt.

Erika Borbely kümmert sich heute nicht um ihre _____, sondern um ihre Kunden in der begehrten Kamera für Ganzkörperfotos. Als Selbstständige kann sie sich ihre Aufträge _____ Das bringt vielleicht _____ Geld, aber _____ Zeit.

A. neue Aufgabe

- II Was hat Ihnen an dem Film (nicht) gefallen?
- III Kennen Sie einen solchen Film? Berichten Sie.

Aufgabe für das Portfolio

- Vergleichen Sie zwei Ihnen bekannte Familien, stellen Sie deren Gemeinsamkeiten und Unterschiede dar.
- Überlegen Sie, sofern Sie später einmal eine Familie gründen wollen, welches Familienmodell Ihnen persönlich am erstrebenswertesten erscheint.
- Sie haben im Rahmen dieser Lektion einiges über „typisch“ deutsche und „typisch“ usbekische Familien erfahren. Notieren Sie zunächst stichpunktartig, was Sie dabei überrascht hat. Glauben Sie, dass es viele „typische“ Familien gibt? Falls nein, in welchen Bereichen vermuten Sie Abweichungen?
- Versuchen Sie, möglichst aktuelle Zeitungsartikel zum Thema „Familie“ zu finden. Welche Themen spielen hier in Usbekistan gerade eine Rolle, welche im deutschsprachigen Raum?

Strategien:

Strategiefenster

Denken-Mitteilen-Austauschen

Denken: Beginne damit, über einzelne Formulierung und Redemittel nachzudenken. Mach dir ein paar Notizen, was du in einer bestimmten Situation zu einem bestimmten Thema sagen könntest.

Mitteilen: Teile einer zweiten Person deine Information mit.

Austauschen: Zu zweit sucht ihr dann ein zweites Paar und einigt euch zu viert auf ein paar Formulierungen und Redemittel.

Reflexion

Wie hilfreich war die Strategie „Denken-Mitteilen-Austauschen“?

überhaupt nicht hilfreich

sehr hilfreich

Ich werde die Strategie beibehalten: ☐ ja ☐ nein

GRAMMATIK_ÜBERSICHT

MERKE:

Adjektive - Komparation

Grundregel: Komparativ mit Suffix -er, Superlativ mit Suffix -(e)sten
z.B. schnell – schneller – der/die/das schnellste/am schnellsten

Ausnahmen:

– Einige kurze (einsilbige) Adjektive haben im Komparativ und Superlativ einen Umlaut.
z.B. groß – größer – der/die/das größte/am größten

– Wenn das Adjektiv auf -er oder -el endet, fällt beim Komparativ das -e- weg
z.B. dunkel – dunkler, teuer – teurer.

– Wenn das Adjektiv auf d, t, s, ß, x oder z endet, bei Superlativ zusätzliches -e vorgeschaltet
z.B. alt – der/die/das älteste/am ältesten

– Die fünf Adjektive gut, viel, gern, hoch und nah haben **unregelmäßige** Komparationsformen.

gut- besser- am besten, viel – mehr – am meisten, gern- lieber – am liebsten, hoch – höher – am höchsten, nah – näher- am nächsten

so gut wie...
besser als...

Satzbildung mit W-Fragewörtern:

Nebensätze können auch gebildet werden, indem ein W- Fragewort als Konjunktion verwendet wird.

Zum Beispiel:

Sie fragen sich, was aus ihren Kindern werden soll.
Er überlegt, wo er später leben und arbeiten möchte.
Sie wissen schon, wie viele Kinder sie möchten.

Bildung des Konjunktiv II:

Die Verben „haben“ und „sein“ sowie die Modalverben werden ins Präteritum gestellt:
hatte- hätte, ist- war-wäre, wird- würde – würde, darf – dürfte – dürfte, muss- müsste, soll – sollte, kann – konnte – könnte, will- wollte,...

am Ende steht das Verb dann im Infinitiv.

Bei dem Konjunktiv II drückt man Wünsche/ Träume/ Möglichkeiten/ Hoffnungen aus.

1. Schenken Sie sich die Beispielsätze an und überlegen, welche Wörter in dem zweiten Satz mit dem ersten Platz getauscht haben. Markieren Sie die Wörter wie im 1.

Beispielsatz:

1. Mein Arbeitgeber hat Paul die Väterkarenz ermöglicht.

Mein Arbeitgeber hat es ihm ermöglicht.

2. Paul war so die Erziehung seiner Tochter möglich.

Paul war es ihm möglich.

3. Er gibt seiner Tochter das Spielzeug.

Er gibt es ihr.

4. Niemand hat Paul gesagt, wie schwierig es ist, ein Kind zu betreuen.

Niemand hat es ihm gesagt.

5. Der Vater füttert seiner Tochter den Brei.

Er füttert ihn ihr.

4. Vervollständigen Sie die Tabelle!

Präsens	Präteritum	Konjunktiv II
hat	hatte	hätte
ist		wäre
darf		
	musste	könnte
wird	wurde	
sollte		
will		

EINSTIEGSSEITE

Bildung - Ausbildung - Weiterbildung



Sehen Sie sich die Fotos an. Was könnten die Menschen auf den Bildern sagen und denken? Wie fühlen sie sich gerade?

Lernziele: - das Bildungssystem eigenes Heimatlandes mit dem des Ziellandes vergleichend beschreiben und kommentieren. - Über Vorteile und Nachteile von Apps diskutieren. - Wesentliche Informationen über Studienstandorte aus dem Film entnehmen und darüber Notizen machen	Textsorte: Zeitungsartikel; Film; Hörtext;
---	--

Sehen Sie sich die Fotos an. Was könnten die Menschen auf den Bildern sagen und denken? Wie fühlen sie sich gerade?

Sehen Sie sich die Fotos an. Was könnten die Menschen auf den Bildern sagen und denken? Wie fühlen sie sich gerade?

LESEN 1: "Mein Kopf ist voll"

Aufgabe 1.

a. Sehen Sie sich folgende Grafik über das Bildungssystem in Deutschland an. Machen Sie eine ähnliche Grafik für das Bildungssystem in Usbekistan.

b. Vergleichen Sie beide Grafiken. Besprechen Sie folgende Fragen in der Gruppe:

- Welche Unterschiede und welche Gemeinsamkeiten gibt es in beiden Bildungssystemen?
- Denken Sie an Ihre Schulzeit. Wie kamen Sie mit dem Lernpensum zurecht?
- Hatten Sie genug Zeit für Ihre Hobbys?

Aufgabe 2.

a. Schlagen Sie die Bedeutung folgender Wörter online nach.

Druck und Stress, die Schulzeitverkürzung, falsch gelaufen sein, etwas läuft nicht gut, sich nach und nach einschleichen, hobbylos sein, überfordert sein; Verwöhnte Göre!

b. Erklären Sie dann die Bedeutung in der Gruppe mit eigenen Worten. Gebrauchen Sie dabei folgende Redemittel:

Das heißt, (dass) ...

Das bedeutet, (dass) ...

Ich würde das mit folgendem Beispiel erklären:

Aufgabe 3. Lesen Sie den Titel und den Untertitel des Textes. Was glauben Sie, welche Themen werden hier angesprochen? Sammeln Sie die Ideen im Kurs.

Mein Kopf ist voll!

Selbst gute Schüler wollen lieber länger lernen

VON Yakamoz Karakurt | 18. August 2011 - 08:00 Uhr

Aufgabe 4.

Lesen Sie nachfolgenden Text.

Mein Kopf ist voll!

Selbst gute Schüler wollen lieber länger lernen

VON Yakamoz Karakurt | 18. August 2011 - 08:00 Uhr

Ich gehe in die 9. Klasse eines Hamburger Gymnasiums und habe ein Problem: Ich habe kein Leben mehr. Mit Leben meine ich Hobbys, Freizeit und Spaß. Der Grund dafür ist die Verkürzung der Gymnasialzeit auf acht Jahre. 12 Jahre bis zum Abitur statt 13, das bedeutet Druck und Stress.

Jeder weiß, dass die Schule nicht das Leben ist. Mein Leben aber ist die Schule, was heißt, dass da etwas falsch gelaufen sein muss. Ich komme um 16 Uhr aus der Schule und gehe nicht vor 23 Uhr ins Bett. Und das liegt nicht daran, dass ich fernsehe, mich entspanne oder sogar Spaß habe. Mein Kopf ist voll. Zu voll. Was denken sich eigentlich diejenigen, die über unser Schulleben bestimmen?

Dabei gehe ich gern zu Schule. Ich glaube, viele von euch (und Ihnen) wissen, was ich meine. Bei mir war es in den letzten Wochen vor den Sommerferien am schlimmsten. Wir mussten alle Arbeiten hintereinander schreiben. Klar, dass das nicht gut laufen konnte. Was bringt uns dieser Stress? Was haben unsere Eltern davon, dass wir ihre Rente in 30 Jahren sichern, aber heute schon kaputt gemacht werden? Das, was ich hier schreibe, geht jeden etwas an: Schüler, Eltern, Geschwister, Lehrer, Ich will mich beschweren. Aber wie geht das? An wen kann ich mich wenden? ... Es muss sich etwas ändern: Entweder haben wir schon mittags Schulschluss und bekommen Hausaufgaben. Oder wir sind bis nachmittags in der Schule und bringen keine Arbeit mit nach Hause. Bei dieser Möglichkeit besteht jedoch die Gefahr, dass sich Hausaufgaben nach und nach einschleichen. Was sich auch ändert: Bitte, geben Sie uns dieses 13. Jahr zurück!

Für ein eigenes Leben würde ich sogar die Schule wechseln, obwohl ich im Unterricht gut mitkomme und meine Noten gut sind. Wenn ich nach der Schule nach Hause komme, möchte ich noch die Sonne sehen. Es mag komisch klingen, aber es ist ein Traum von mir, schon um 15 Uhr das machen zu können, was ich will. Denn ich bin schlaflos, nicht weil ich keine Interessen habe, sondern weil ich keine Zeit habe. Meinen Freunden geht es genauso. Ist es nicht verantwortungslos, eine Generation heranwachsen zu lassen, die keine Hobbys hat? Das heißt – eines haben wir alle. Aber soll ich meinen Kindern später erzählen, wie Facebook funktioniert, wenn sie mich fragen, wie es früher war? Sicher wird das gar nicht nötig sein, weil sie alle haben ja kleine Computergeistes sein werden, die noch weniger Leben haben als wir.

Warum frage ich mich: Warum tut niemand etwas gegen diese Hobbylosigkeit, also den Stress in der Schule? Wodurch ist das alles zustande gekommen?

Schüler, Eltern, Lehrer: Wir alle dürfen es nicht normal finden, wenn Kinder länger am Schreibtisch sitzen als arbeitende Eltern! ...

Sicher fragen Sie sich jetzt, ob ich ein Einzelfall bin, denn dann wäre das alles nur mein persönliches Problem. Die ist überfordert! Soll sie doch auf eine andere Schule gehen!

Verwöhnte Göre! Ich könnte von der Schule gehen – aber warum sollte ich? Ich habe gute Noten. Außerdem wäre das Problem damit ja nicht gelöst, denn die Hälfte meiner Mitschüler fühlt sich überfordert. Logisch wäre es, wenn die, die sich überfordert fühlen, auch die mit den schlechteren Noten wären. Stimmt nicht, das sind vor allem die Schüler, die sich anstrengen und sich damit kaputt machen. Es sind die, die die Schule ernst nehmen.

Ich hasse es, länger arbeiten zu müssen als manche Erwachsene. Ich hasse es, diesem Druck ausgesetzt zu sein. Ich hasse es, wie manche Erwachsene über unser Leben und unsere Schule bestimmen, obwohl sie selbst in ihrer Schulzeit nie mehr als sieben Stunden in der Schule verbracht haben. Das ist mein Problem.

Und jetzt kommen Sie. Was wollen Sie tun?

(Die volle Version dieses Artikels finden Sie unter <http://www.zeit.de/2011/34/P-Schule>)

b) Markieren Sie die negativen Auswirkungen der Schulzeitverkürzung im Text

c) Was sind Ihrer Ansicht nach die wichtigsten Aussagen, die die Autorin zur Schulzeitverkürzung macht? Ergänzen Sie die Wendungen und die Ausdrücke

Yakamoz Karakurt ist der Ansicht

Im Text heißt es, dass

Die Autorin kritisiert, dass

Im Text steht, dass

Aufgabe 5.

Sehen Sie sich die negativen Folgen der Schulzeitverkürzung, die Sie im Text markiert haben, noch einmal durch. Bilden Sie Gruppen und wählen Sie eine der beiden folgenden Aufgaben aus:

Gr.1: Schreiben Sie im Namen von Yakamoz Karakurt einen Beschwerdebrief an die zuständige Behörde. Fassen Sie darin die wichtigsten Punkte aus dem Text kurz zusammen und machen Sie am Ende des Briefs Lösungsvorschläge.

Gr.2: Inszenieren Sie ein Beschwerdegespräch zwischen Yakamoz Karakurt und dem Schuldirektor/der Schuldirektorin. Darin sollen auch Lösungsvorschläge gemacht werden.

LESEN 2: Die fünf besten Apps für das Studium

Authentischer Lesetext „Die fünf besten Apps für das Studium“

Leseverstehen

Partnerarbeit:

1. Betrachten Sie diese Fotos. Worum wird es vermutlich in diesem Text gehen? Notieren Sie, was Ihnen dazu einfällt, und besprechen Sie dies mit einer Partnerin/einem Partner.



2. Besprechen Sie folgende Fragen über Ihr persönliches Verhalten mit einer Partnerin/

einem Partner:

1. Welches Handy verwenden Sie?
2. Welche Apps nutzen Sie privat, welche fürs Studium?

3. Gruppenarbeit

Nachstehend finden Sie fünf Texte aus dem Artikel „Die zehn besten Apps für das Studium“ der österreichischen Tageszeitung „Die Presse“.

Bilden Sie fünf Gruppen, sodass jede Gruppe einen Text liest. Danach stellt jede Gruppe eine kurze Zusammenfassung des gelesenen Textes den anderen Mitglied_innen vor.

Auszug aus: Die zehn besten Apps für das Studium

Das Studium ist gespickt mit Kursen, Seminaren, Vorlesungen und Zwischenklausuren. Damit der Semesterstart so reibungslos wie möglich gelingt, hat „UniLive“ eine Sammlung an Apps erstellt, die Ordnung ins Chaos bringen.

Quellen für Bilder 1 und 2: <http://www.inmobi.com/blog/2014/08/20/unravelling-the-indian-messaging-apps-usage-behaviors> und

<http://searchengineland.com/google-app-streaming-now-live-for-all-apps-via-try-now-button-242962>

Any.Do“: To-do-Liste mit Delegationsfunktion

To-do-Listen sind die praktischen Helfer, wenn das Chaos droht überhandzunehmen. Doch die Gefahr, bei der Fülle an Punkten etwas zu übersehen, ist groß. Die kostenlose App „Any.Do“ bietet einige Funktionen, die eine analoge Liste nicht bieten kann. Zum Beispiel Aufgaben zu kategorisieren und priorisieren. Zu jeder Aufgabe kann eine Erinnerung gesetzt werden, um etwa die Frist zur rechtzeitigen Rückgabe der Bücher in der Bibliothek nicht zu versäumen. Aufgaben an Freunde zu delegieren, steht ebenfalls zur Auswahl. Die App kann mit anderen Geräten synchronisiert werden.

„Any.Do“: iOS, Android, Web; kostenlos

„AnkiDroid“-Karteikarten: Unterwegs lernen

Zum Abprüfen des erlernten Wissens erfreuen sich Karteikarten seit jeher großer Beliebtheit. Die Frage auf der Vorder- und die Antwort auf der Rückseite. Die Gefahr, sich selbst auszutricksen und unangenehme Fragen als gelernt abzustempeln und aus dem Stapel zu entfernen, wird mit der App „AnkiDroid“ umgangen. Fragen, die all schwer empfunden werden, kommen wieder ins Kartendeck. So lang, bis der Stoff wirklich verinnerlicht ist. Auf ankiweb.net steht ein großer Fundus an vorhandenen Karteikarten kostenlos zur Verfügung. Es können auch eigene Karteikarten erstellt werden.

„AnkiDroid“: Android; kostenlos

„GradeView“: Noten auf einen Blick

Im Lauf eines Semesters wird man pro Kurs oft benotet. Um mitten im Semester nichts zu übersehen, bietet die App „Grade View“ einen Notenspiegel, inklusive aktueller Grafiken über den Notendurchschnitt und auch Berechnungen, welche Note bei der nächsten Prüfung notwendig ist, um den Kurs mit der anvisierten Bewertung abzuschließen.

„GradeView“: iOS, Android, kostenlos

„iTunes U“: Vorlesungen aus Oxford und Harvard

Forschung bedeutet nicht zwangsweise den Weg zur Bibliothek. Apple bietet eine App, die von zu Hause aus gratis Zugriff auf Vorlesungen und Skripten der renommiertesten internationalen wie nationalen Universitäten bietet. Auch die technische Universität Wien (TU) und die Universität Innsbruck sind bereits vertreten. Ein digitales Bücherregal bietet Übersicht über die abonnierten Kanäle an.

„iTunes U“: iOS und Web; kostenlos (...)

MindMeister“: Gruppentreffen ade

Gruppenarbeiten können eine Bereicherung sein, sind aber zeitlich meist schwierig zu organisieren. Die App „MindMeister“ ist zwar kostenintensiv, aber mehrere Nutzer können gemeinsam brainstormen, Zeitpläne erstellen und Aufgaben verteilen, ohne sich treffen zu müssen.

„MindMeister“: iOS, Android; 5 Euro/mtl.

4. Einzelarbeit: Hören Sie, was bei den Präsentationen vorgetragen wird, und ergänzen Sie untenstehende Tabelle.

Name der App	Funktion(en) der App	Kosten
Any Do		kostenlos
AnkiDroid		
GradeView		
iTunes U		
MindMeister		

Partnerarbeit: Lesen Sie nun alle fünf Texte und vergleichen bzw. ergänzen Sie mit Ihrer Partnerin/Ihrem Partner Ihre Eintragungen in der Tabelle.

Wortschatz:

6. Einzelarbeit: Kreuzen Sie das jeweils passende Synonym für die nachstehenden Begriffe an und finden Sie die Begriffe in den Texten. Markieren oder Unterstreichen Sie die Begriffe im Text.

a. Der Behelf	b. kategorisieren
☒ das Hilfsmittel	☐ abnehmen
☐ der Punkt	☐ abfahren
☐ die Organisation	☐ einordnen
c. die Frist	d. der Fundus
☐ die Maßnahme	☐ die Sammlung
☐ die Ordnung	☐ der Ort
☐ der Zeitraum	☐ die Wohnung
e. die Grafik	f. anvisieren
☐ die Liste	☐ ankommen
☐ das Schaubild	☐ lernen
☐ das Chaos	☐ erreichen wollen
g. renommiert	h. abonnieren
☐ reich	☐ schicken
☐ einen guten Ruf habend	☐ bestellen
☐ herzlich	☐ anrufen
i. die Bereicherung	j. brainstormen
☐ die Verkleinerung	☐ Ideen sammeln und aufschreiben
☐ die Erneuerung	☐ nachdenken
☐ der Nutzen	☐ schreiben

1.3 Grammatik: Die Konjunktion „sodass“

1. Einzelarbeit: Formen Sie die folgenden Sätze so um, dass die Nebensätze jeweils mit sodass beginnen.

Beispiele:

a) Mit der App Any.do kann ich alles, was ich zu erledigen habe, in digitale Listen mit Erinnerungsfunktion eintragen. Ich vergesse dann nichts mehr. → Mit der App Any.do kann ich alles, was ich zu erledigen habe, in digitale Listen mit Erinnerungsfunktion eintragen, sodass ich dann nichts mehr vergesse.

b) Peter nimmt sein Handy mit den Lernhilfe-Apps sogar ins Freibad mit. Er kann dann auch dort lernen. → Peter nimmt sein Handy mit den Lernhilfe-Apps sogar ins Freibad mit, sodass er auch dort lernen kann.

c) Monika hat gerade WhatsApp auf ihrem Handy installiert. Nun kann sie bei WLAN kostenlos telefonieren und Nachrichten verschicken. → Monika hat gerade WhatsApp auf ihrem Handy installiert, sodass sie bei WLAN kostenlos telefonieren und Nachrichten verschicken kann.

d) Einige Studierende verwenden gern MindMeister. Sie brauchen zu keinen Gruppentreffen gehen. →

e) Michael besitzt Aktien und verwendet die App Börsenkurse. So sieht er immer, ob seine Aktien gestiegen oder gefallen sind.

3. Mit der App *Grade View* kann man Noten speichern. Das hilft, während des Semesters keine Noten zu übersehen.

→

4. Barbara hat die App *iTunesU* heruntergeladen. Sie hat damit von zu Hause aus Zugriff auf Vorlesungen von verschiedenen Universitäten. →

8. Partnerarbeit: Vergleichen Sie mit Ihrer Partnerin/Ihrem Partner die sechs „sodass-Sätze“ und besprechen Sie folgende Fragen: Steht sodass am Anfang eines Satzes oder in der Mitte? Was fällt Ihnen an der Satzstellung sonst noch auf?

3.4 Sprechen

9. Gruppenarbeit: Entwerfen Sie eine App für Studierende und präsentieren Sie diese

Erfinden Sie einen App-Namen. Überlegen Sie, welche Funktion(en) Ihre App haben soll. Schreiben Sie einen kurzen Werbetext für die digitalen Stores (Google-Playstore, Appstore, etc.)

Wie viel soll Ihre App kosten oder bieten Sie Ihre Applikation kostenlos an? In welche Kategorie fällt Ihre App?

Überlegen Sie, wie die Startseite Ihrer App aussehen soll und erstellen Sie eine grobe Skizze.

Präsentieren Sie Ihre App im Plenum. Verwenden Sie u.a. die folgenden Redemittel:
 Unsere App heißt „...“ | Sie hat folgende Funktionen: ... / Sie hat die Funktionen „...“ |
 Wir empfehlen unsere App für ... | Die Zielgruppe für unsere App sind ... | Die App kann in den Ländern „...“ verwendet werden | Sie kostet ... / Sie ist kostenlos / Sie kann umsonst im Online-Store besorgt werden.

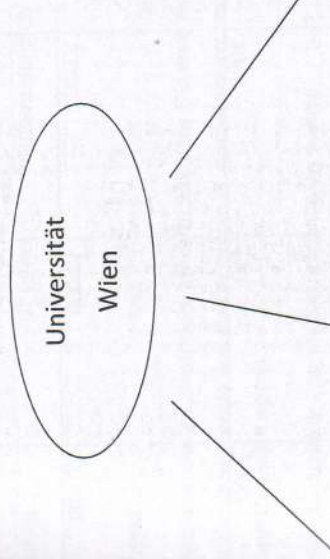
10.11 SEHVERSTEHEN: Imagefilm der Universität Wien

Aktuelles Video "Imagefilm Universität Wien"

<https://medienportal.univie.ac.at/videos/meine-universitaet/detailansicht/artikel/imagefilm-der-universitaet-wien/>

1.1 Hör-/Sehverstehen

1. Einzelarbeit: Was verbinden Sie mit der Universität Wien? Was möchten Sie gerne über sie wissen?



2. Partnerarbeit:

1. Was glauben Sie, wann wurde die Universität Wien gegründet?
2. Was vermuten Sie, wie viele Studien werden an der Universität Wien angeboten werden?
3. Schätzen Sie, aus wie vielen Nationen die Studierenden kommen?
4. Was glauben Sie, wie viele Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler arbeiten an der Universität Wien?
5. Was denken Sie, wie viele Fakultäten und Zentren hat die Universität Wien?

3. Kreuzen Sie Ihre Vermutung an.

In welchem Jahr wurden erstmals Frauen an der Universität Wien zugelassen?	1843	1897	1917
Wie breit und wie lang ist die Hauptbibliothek?	18 m x 27,66 m	11 m x 13,97	19,7 m
Wie viele Bände umfasst die Hauptbibliothek?	1 Million	6 Millionen	4500
Wie viele elektronische Medien enthält die Hauptbibliothek?	5.000	10.000	30.000
Wie viele wissenschaftliche Veranstaltungen finden an der Universität Wien pro Jahr statt?	1000	100	2000

4. Schauen Sie sich den Film an. Was haben Sie richtig geschätzt?

1. Wann wurde die Universität Wien gegründet?
2. Wie viele Studien werden an der Universität Wien angeboten?
3. Aus wie vielen Nationen kommen die Studierenden?
4. Wie viele Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler arbeiten an der Universität Wien?

3. Wie viele Fakultäten und Zentren hat die Universität Wien?

3. Diskutieren Sie in einer Kleingruppe die Unterschiede der Wiener Universität zu einer Universität.

1.3 Wortschatz

Übungsübung

Wissen aufsaugen	Andersdenker
Methoden	Lernen
Überdenker	Grundstock
Umbrechend	Für längere Zeit wirksam
Nachhaltigkeit	Außerordentlich

1.3 Miniprojekt:

Aufgabe: Arbeiten Sie zu zweit oder zu dritt: Bereiten Sie eine Präsentation Ihrer Universität für Studierende aus DACH vor, z. B. auf Flipchart, mit Overhead-Projektor, mit Beamer/Laptop.

1. Wählen Sie die Aspekte aus, die Sie präsentieren wollen!

2. Zahlen und Fakten

3. Studienalltag

4. Besondere akademische Leistungen

5. Berufschancen für Absolventinnen und Absolventen.

6. ...

7. Suchen Sie geeignetes Bildmaterial (Broschüren, selbst gemachte Fotos, Internet,...)

8. Verfassen Sie einen überzeugenden Text über die großen Vorteile Ihrer Universität

9. Gestalten Sie die Powerpointfolien. Als Faustregel gilt: 2-3 Folien pro Minute;

Schriftgröße 24; Stichwörter. Zitate haben eine andere Schriftart (z.B. kursiv) als der

Fließtext. Ein einheitliches Foliendesign und eine Einstiegsfolie mit der Gliederung Ihrer Präsentation erleichtert das Zuhören.

5. Teilen Sie ein, wer was sagen wird und üben Sie die Präsentation. Sprechen Sie frei, lesen Sie nicht ab!

ALTERNATIVE: Drehen Sie einen kleinen Imagefilm über Ihre Uni!

2.4 Grammatik: Konzessive Satzverbindungen mit "trotzdem"

Verbinden Sie die Sätze mit trotzdem

Beispielsatz: Die Universität Wien ist eine der ältesten Universitäten in Europa. Sie gilt nicht als die internationalste in Europa. Die Universität Wien ist eine der ältesten Universitäten in Europa, trotzdem gilt sie nicht als die internationalste in Europa.

1. In den letzten Jahren ist die Frage rund um Plagiate an den Universitäten und an den Fachhochschulen immer größer geworden. Viele Studenten versuchen mit Plagiaten ihre Abschlussarbeit abzugeben.

2. An der Universität ist man ja bekanntlich, um etwas zu lernen – vor allem, wie man selbstständig wissenschaftlich arbeitet. Manche Studierende verbringen mehr Zeit mit Kaffeetrinken als in der Bibliothek.

3. Wenn Sie das Bachelorstudium Sportwissenschaft oder das Unterrichtsfach Bewegung und Sport studieren wollen, müssen Sie die körperliche Ergänzungsprüfung bestehen, um zugelassen werden zu können. Viele Studenten melden sich für das Bachelorstudium Sportwissenschaft an.

1. Nach Abschluss eines mindestens dreijährigen Studiums (180 ECTS) ist es möglich, die Zulassung zu einem Masterstudium zu beantragen. Viele sind mit dem Ergebnis zufrieden und verlassen die Universität.

Konzessive Satzverbindung: trotzdem

Bei der der konzessiven Satzverbindung werden zwei Sätze verbunden, bei denen der zweite Satz die „unerwartete Folge“ einer „Handlung“ („Aktion“) beschreibt.

HÖREN: WG-Casting

Aufenthaltsort Hörtext "WG-Casting"

Hörverstehen

1. Was könnte die Abkürzung "WG" bedeuten? Diskutieren Sie kurz mit Ihrem/Ihrer Nachbar_in zu Ihrer Linken. (Danach werden die Vermutungen im Plenum gesammelt und unkommentiert an die Tafel geschrieben.)

2. Hören Sie sich nun den Text an.

3. Beantworten Sie bitte folgende Fragen mit Hilfe der unten stehenden Tabelle:

- Was erzählen die WG-Bewohner_innen und die Bewerberin über sich? (Name, Studium, Alter, ...)

Name	Alter	Studium

- Was ist den WG-Bewohner_innen in Bezug auf das WG-Leben wichtig?

WG-Spielregeln	
1.	
2.	
3.	
4.	
5.	

Vergleichen Sie Ihre Ergebnisse in Vierergruppen. Was halten Sie von den WG-Spielregeln?

4. Sie hören jetzt einen Textausschnitt. Hören Sie genau zu und füllen Sie den unten stehenden Lückentext aus. (00:00-00:35 sec.)

Nadine Hallo, ich bin die Nadine. Ich bin hier wegen dem WG-Zimmer.
 Silvia Hey, hallo!
 Franz Hey, Nadine, Servus!
 Erika Hallo, Nadine.
 Silvia Ja, ähm, dann _____ ich gleich mal. Ahm, ich bin die Silvia.
 Nadine Silvia, hallo.
 Silvia Hallo. Ja, ich _____ seit zwei Jahren in der WG, in dieser Wohngemeinschaft. Und ja ich arbeite eben und studiere aber auch an der Universität.

Was fällt Ihnen bei den ergänzten Wörtern sprachlich auf?

Sie hören jetzt noch einmal das ganze Gespräch. Gibt es noch andere Stellen, wo dieses Phänomen auftritt? Bitte notieren Sie gegebenenfalls diese Wörter und ergänzen Sie die schriftsprachlich richtige Form:

5. Was meinen Sie? Werden sich die WG-Bewohner_innen für die Bewerberin entscheiden? Diskutieren Sie in Dreiergruppen und begründen Sie ihre Vermutung:

☐ Ich glaube, sie werden sich nicht für die Bewerberin entscheiden, weil _____

☐ Ich glaube, sie werden sich für die Bewerberin entscheiden, weil _____

Wortschatz

6. Diskutieren Sie mit Ihrem/Ihrer Partner_in folgende Ausdrücke. Was bedeuten diese Wörter wortwörtlich?

- Nesthäkchen
ein paar Zerquetschte

7. Was gehört zusammen?

a) in einer WG	(ein)ziehen
b) eine WG	leben (a)
c) aus einer WG	finden
d) eine WG	ausziehen
e) in eine WG	suchen

Grammatik: "das" und "dass"

8. Unterstreichen Sie im folgenden Text "das" und "dass".

Nadine	Kocht ihr auch gemeinsam und unternehmt gemeinsam etwas?
Silvia	Genau, wir sind alle Vegetarier_innen. das heißt, dasswir kein Fleisch kochen, außer für den Benno. Der ist da die Ausnahme.
Franz	Wäre das ein Problem für dich?
Nadine	Dass ihr Vegetarier seid?

Franz	Ja.
Nadine	Nein, für mich ist das kein Problem. Aber habt ihr dann ein Problem, dass ich Fleisch esse?
Silvia	Ja, also lieber wäre es uns schon, wenn jetzt nicht das Fleisch im Kühlschrank liegt. Also eigentlich sehen wir es nicht so gerne.
Nadine	Ok.
Silvia	Isst du viel Fleisch?
Nadine	Nein, vielleicht einmal in der Woche. Ich esse nicht viel, aber doch hin und wieder schon.
Silvia	Ja, ich glaube, das wäre ok.

9. In welchen Fällen verwendet man die beiden Formen?

"das"	verwendet man	als _____ in einem _____ satz, wenn man stattdessen _____ sagen kann.
"dass"	verwendet man	in einem _____ satz, wenn man stattdessen nicht _____ sagen kann.

10. Setzen Sie die richtige Form von das/dass ein und begründen Sie Ihre Entscheidung:

Erika	Wir kochen ab und zu miteinander. Jeder von uns arbeitet auch. _____ heißt, vom Lärm her schauen wir schon, _____ es ab 10.00 Uhr halbwegs ruhig in der Wohnung ist.
Nadine	Na, _____ ist mir auch wichtig, weil ich brauche natürlich auch Zeit zum Studieren. Ich möchte in der Mindeststudienzeit fertig werden und ...

Erika	Und du weißt, _____ ich einen Hund habe.
Nadine	Ja, _____ ist kein Problem.

Erika	Ein Neufundländer, er ist echt groß. Also, ich hoffe, _____ ist kein Problem? Du hast keine Angst vor Hunden oder so?
Nadine	Nein, nein gar nicht. Mein Bruder hat auch einen Hund. _____ ist kein Problem.

Sprechen

11. Für ein Austauschjahr sind Sie in eine Stadt in DACH gezogen und leben nun zusammen in einer WG. Einigen Sie sich auf die vier wichtigsten Spielregeln Ihrer WG! Notieren Sie in Stichworten die Regeln, die in Ihrer WG unbedingt gelten müssten.

12. Rollenspiel / WG-Casting

Sie wohnen in einer 3er-WG. Einer/ Ihrer Mitbewohner_innen ist mit dem Studium fertig geworden und zieht aus. Jetzt sind Sie auf der Suche nach einem/einer neuen Mitbewohner/in. Zwei Kandidaten/Kandidatinnen sind interessiert. Sie laden beide zu einem gemeinsamen Kennenlerngespräch ein und entscheiden sich am Ende des Gesprächs für einen/eine Kandidaten/Kandidatin. Wählen Sie dazu eine der folgenden Rollen:

KOPIERVORLAGE

itbewohner/in 1

studiert Deutsch für Lehramt

- möchte in der
Mindeststudienzeit fertig
werden
- ist Frühaufsteherin
- telefoniert jeden Tag in der
Früh mit ihrer/ihrer Freund/in
- ist Veganer_in
- ist Nichtraucherin

Mitbewohner/in 2

studiert Elektrotechnik

- verdient sich nebenbei Geld
als Verkäuferin in einer
Bäckerei
- ist Vegetarier_in
- raucht manchmal
- macht zum Ausgleich Yoga
- spielt Gitarre

Kandidat/in 1

studiert Betriebswirtschaft

- raucht
- arbeitet nebenbei als DJ in
einer Disco
- ladet gerne
Freunde/Freundinnen ein
- kocht gerne
- joggt zum Ausgleich
regelmäßig

Kandidat/in 2

studiert Sportwissenschaften

- ist Nichtraucherin
- hat eine Katze
- macht gerne Party
- ist Youtuberin
- trägt gerne schicke Klamotten

TEIL 3: TIPP „Lernen und Chillen“

1. Schritt

Partner- oder Plenumsarbeit: Schauen Sie sich das Bild an und sammeln Sie gemeinsam Ideen. Folgende Fragen können Sie als Hilfestellung nutzen.

2. Schritt

- Wer könnten die Personen auf dem Bild sein (Beruf, Alter, Familie, Milieu, ...)?
- Was machen sie? Was könnten sie sagen oder denken?

3. Schritt

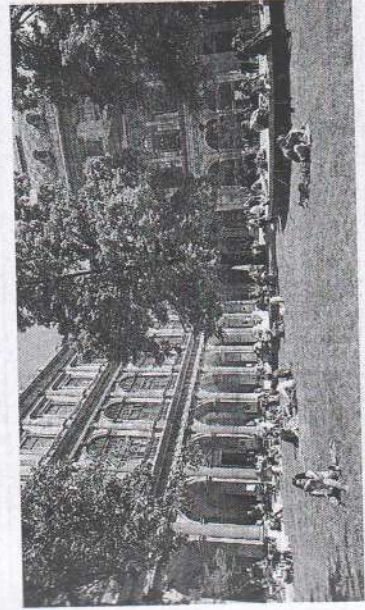
- Welchen Ort zeigt das Foto?

4. Schritt

- Wann findet das Geschehen statt (Tages-, Jahreszeit)?

5. Schritt

- Welche Erklärung lässt sich für die dargestellte Situation, für das Verhalten, für die Stimmung der Personen finden?



Quelle: <https://medienportal.univie.ac.at/uniview/studium-lehre/detailansicht/artikel/sose-2016-semesterstart-leicht-gemacht/>, abgerufen am 4.6.2017.

2. Einzelarbeit: Lesen Sie den zum Bild gehörenden Text „TIPP: Lernen und chillen“

Wenn der Frühling kommt, wird die Universität Wien auch außerhalb von Hörsaal und Bibliothek zum Treffpunkt, besonders beliebt sind der schattige Arkadenhof mit Liegestühlen und einem kleinen Café, das ab Mai bei Schönwetter aufsperrt, die Treppe vor dem Hauptgebäude, der Sigmund-Freud-Park (aka⁵ „Votivpark“, übrigens von der Uni Wien mit WLAN versorgt), die Grünflächen, Enzosen und Schanigärten in den Höfen des Campus oder der Innenhof am Standort Währingerstraße 29. Kühler Pausentipp für heiße Lernzeiten: der Botanische Garten der Universität Wien.

Wortschatz:

3. Einzelarbeit: Lesen Sie den Text noch einmal und suchen Sie die Wörter aus dem Text, die zu den nachfolgenden Beschreibungen passen.

- Größerer Raum mit ansteigenden Sitzreihen in einer Hochschule, in dem Vorlesungen gehalten werden: _____
- Büchersammlung: _____
- Gartenanlage, Park: _____
- Möblierungsbestandteil des Innenhofs im Museums Quartier: _____
- Kleiner Platz für Gäste vor Gasthäusern: _____

⁵ aka = also known as

Thematik: Komposita

1. Zusammensetzungen von Wörtern

Übungsarbeit: Finden Sie nachstehend die Wörter, aus denen die Komposita zusammengesetzt sind, und schreiben Sie sie in die Tabelle nach folgendem Muster.

Finden Sie dann noch selbst drei Komposita und tragen Sie diese ebenfalls in die Tabelle ein.

Kompositum	Erstes Wort (ggf. mit Artikel)	Zweites Wort mit Artikel
Hörsaal	hören	der Saal
Arkadenhof		
Liegestühle		
Schönwetter		
Hauptgebäude		
Grünflächen		
Schanigärten		
Innenhof		
Pausentipp		
Lernzeiten		

Schreiben

4. Einzelarbeit: Schreiben Sie ein Akrostichon⁶ zu dem Wort „Universität“. Was fällt Ihnen zu den einzelnen Buchstaben ein? Versuchen Sie, bei einer Wortwahl zu bleiben, z. B. nur Substantive, nur Verben usw. Lesen Sie Ihre Ideen anschließend im Plenum vor.

SCHREIBEN

In Wien studieren?

Eine/r Bekannte/r möchte ein Jahr im Ausland studieren und sich deswegen über verschiedene Universitäten informieren. Weil Sie gut Deutsch können, hat er/sie Sie gebeten, mehr über die Uni Wien herauszufinden.

Hier sind Ihre Notizen:

Lehrveranstaltungen?
Professoren und Professorinnen?
Curriculum?
Wohnen?
Essen?
Kosten?
Bibliotheken, Mensa, Arbeitsräume,....?
Freunde finden, Freizeit?
.....

Welche Fragen kann Anna beantworten? Was fragen Sie lieber die Studienabteilung? Welche Fragen stellen Sie beiden?

⁶ Ein Akrostichon ist eine Form (meist Versform), bei der die Anfänge (z. B. Buchstaben bei Wortfolgen) hintereinander gelesen einen Sinn, beispielsweise einen Namen oder einen Satz, ergeben.
(<https://de.wikipedia.org/wiki/Akrostichon>, abgerufen am 1.6.2017).

1. Schreiben Sie an Anna einen Brief und fragen Sie sie alles, was Sie über ein Studium an der Universität Wien wissen möchten. Beginnen Sie den Brief mit den Worten: *Liebe Anna, ich möchte vielleicht an der Wiener Universität studieren. Darf ich dir dazu ein paar Fragen stellen?*

2. Schreiben Sie nun an eine offizielle Stelle der Universität Wien. Beginnen Sie so: *Sehr geehrte Damen und Herren, ich interessiere mich für ein Studium an der Universität Wien. Wären Sie so freundlich und würden mir ein paar Fragen dazu beantworten?*

Strategiefenster

Wie „Textüberarbeitungs“-Strategie:

1. Inhaltlich überarbeiten:

Ist der Text logisch und sinnvoll aufgebaut?
Sind alle wichtigen Informationen / Fragen enthalten?
Bitten Sie jemanden, den Text zu lesen: Wird der Text richtig verstanden? Wo gibt es Missverständnisse oder Unklarheiten?

2. Sprachlich überarbeiten:

Kontrollieren Sie Ihre „schwachen Seiten“ (z.B. Adjektivendungen, Wortstellung,...)
Gibt es Wortwiederholungen? Haben Sie Wörter verwendet, die typisch für das Themenfeld oder die Textsorte sind?

3. Partnerarbeit/Rechercheaufgabe: Sie haben in Wien ein WG-Zimmer gefunden und müssen sich nun innerhalb von drei Tagen nach dem Beziehen Ihrer Unterkunft polizeilich anmelden. Recherchieren Sie im Internet, welche Unterlagen Sie dafür benötigen und welches Formular Sie zur Anmeldung in Wien ausfüllen müssen.

Reflexion:

Wie hilfreich war die „Textüberarbeitungs“-Strategie?



überhaupt nicht hilfreich

sehr hilfreich

Ich werde die Strategie beibehalten: ja / nein

PORTFOLIOAUFGABE

Schreiben Sie einen Brief an Ihr zukünftiges Selbst, den Sie am Tag Ihrer Sponsion öffnen.

Schreiben Sie, wie Sie sich für das Studium entschieden haben, was Sie tun mussten um anfangen zu können, wie Sie sich als Student_in fühlen und welche Karriere Sie Ihrem zukünftigen Selbst wünschen.

Sie können so beginnen:

Liebe/r

nun hast du es also geschafft und hältst dein Diplom in den Händen! Ich gratuliere dir! Weißt du noch, wie alles angefangen hat?

WORTSCHATZ: Taschkent

9 ZUSAMMENFASSUNG GRAMMATIK

- I. Demonstrativpronomen ordnen einer Person oder einer Sache im Kontext eine stärkere Betonung zu und heben eine gewisse Wichtigkeit der Person oder der Sache hervor. Demonstrativpronomen werden sprachlich stärker als der bestimmte Artikel betont.

Die Demonstrativpronomen "derjenige" und "derselbe" bestehen aus zwei Wortteilen. Der erste Wortteil entspricht dem bestimmten Artikel und wird wie dieser dekliniert. Der zweite Wortteil entspricht der Endung der Adjektivdeklination des bestimmten Artikels. Die Demonstrativpronomen "derjenige, diejenige, etc." werden benutzt, wenn in einem anschließenden Relativsatz weitere Informationen folgen.

Kasus	Maskulinum	Femininum	Neutrum	Plural
Nominativ	derselbe Mann	dieselbe Frau	dasselbe Kind	dieselben Leute
Akkusativ	denselben Mann	dieselbe Frau	dasselbe Kind	dieselben Leute

aktiv	denselben Mann	derselben Frau	denselben Kind	denselben Leuten
aktiv	denselben Mannes	derselben Frau	denselben Kindes	denselben Leute

...denjenigen, diejenige, dasjenige, etc.

- II. Konsekutivsätze geben eine Folge an, die sich aus einer vorangegangenen Handlung ergibt. Daher muss der Hauptsatz, in dem die Aussage steht, immer zuerst stehen. Die Konjunktion "so dass" leitet einen Nebensatz ein. "So" kann aber auch vor einem Adjektiv im Hauptsatz stehen, dann genügt "dass" als Nebensatz einleitende Konjunktion.

Es war so krank, dass sie zu Hause bleiben musste.

Hauptsatz	Nebensatz
Es war krank. Sie hatte hohes Fieber.	
Was war die Folge?	
Es war so krank,	dass sie zu Hause bleiben musste.

(Auf der neuen Rechtschreibreform von 2006 sind beide Schreibweisen erlaubt: so dass oder sodass)

- III. Konzessivsätze geben einen Gegengrund, eine Einschränkung oder eine Einräumung an. Der Nebensatz formuliert eine Bedingung, der Hauptsatz eine Folge, die aber nicht oder anders als erwartet eintritt (= nicht logische Folge).

Ich muss morgen früh aufstehen, **darum** gehe ich jetzt nach Hause. – **Grund**.

Ich muss morgen früh aufstehen, **trotzdem** gehe ich jetzt nicht nach Hause. – **Gegengrund**.

Konzessive Adverbien **trotzdem** und **dennoch** stehen meistens auf Position 3. Die beiden Hauptsätze werden mit einem Punkt voneinander getrennt.

Eigentlich würde ich lieber zu Hause bleiben. **Trotzdem** werde ich hingehen.

Die Prüfung war nicht leicht. **Dennoch** hat er es geschafft.

Infobox zu sodass

Sodass gehört zu den Nebensatzleitenden konsekutiven Konjunktionen und leitet einen Folgesatz ein.

Bei Nebensätzen mit sodass steht das Verb am Ende.

Die Umstellung von Haupt- und Nebensatz ist nicht möglich. Der Nebensatz mit sodass steht immer hinter dem Hauptsatz.

Infobox Komposita

Ein Kompositum (Plural: Komposita) besteht aus mindestens zwei Wörtern, kann aber auch aus mehreren Wörtern zusammengesetzt sein. Werden zwei Nomen zusammengesetzt, bestimmt das letzte Nomen das Genus und den Numerus.

z. B. der Fußball + das Spiel = das Fußballspiel

LEKTION 7

STADT - LAND - FLUSS



Hier lernen Sie...

- Zustimmung und Ablehnung zu äußern und Ihren Standpunkt zu begründen
- persönliche Erfahrungen über Ihr Leben auf dem Land oder in der Stadt zu schildern
- zu begründen, was eine bestimmte Stadt für Sie attraktiv macht
- über die Vor- und Nachteile des Lebens auf dem Land und in der Stadt diskutieren

SPRECHEN

Schreiben Sie jedes Zitat auf ein separates Blatt. Legen Sie nun diese Blätter an fünf verschiedenen Plätzen im Seminarraum auf. Beziehen Sie nun Stellung, indem Sie sich zu jedem Zitat stellen, das Sie am meisten anspricht.

• Diskutieren Sie in ihrer Gruppe Ihr Zitat.

• Begründen Sie im Plenum Ihren Standpunkt.

Heimat ist kein geographischer Begriff. Man trägt sie in sich selbst.

Freundschaft. Das ist wie Heimat.

Geschichte kann Heimat sein.

Heimat ist da, wo man sich nicht erklären muß.

Ich bin nicht kann überzeuge dass...

Ich glaube, dass...

Ich bin der Meinung, dass...

Ich finde, dass...

Ich kann mir vorstellen, dass...

Da bin ich ganz anderer Meinung, weil...

Ich sehe das genauso, dass...

4. Analysieren Sie diese Sätze und finden Sie die Regel.

- Heimat ist da, wo man sich nicht erklären muss
- Heimat bedeutet für mich die Menschen, **die** ...
- Heimat ist ein Gefühl, das

5. Verbinden Sie die unten angeführten Sätze zu sinnvollen Aussagen.

6. Ergänzen Sie

Erzählen Sie Ihrer Partnerin/Ihrem Partner wo und was für Sie „Heimat“ ist. Verwenden Sie dafür die Relativpronomen, wie in den Beispielen:

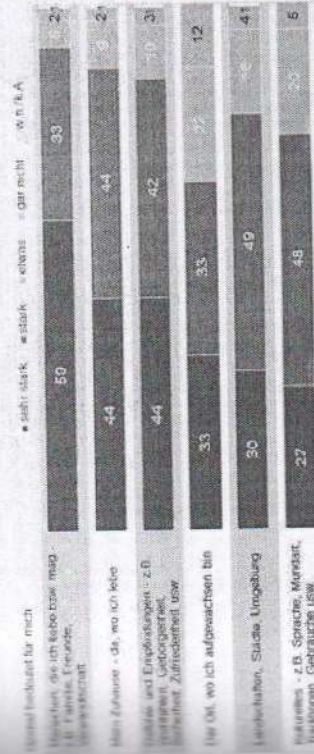
- ... ist die Stadt, in der ich mich wohl fühle.
- ... ist der Ort, der ...
- ... ist das Dorf, in dem ...
- Heimat ist für mich, wo ...
-

ÜBUNGEN

1. Stellen Sie die folgenden Grafiken an. Schreiben Sie zusammen mit Ihrer Partnerin/Ihrem Partner eine Zusammenfassung der für Sie wichtigsten Informationen. Die Satzanfänge am Ende der Seite helfen Ihnen dabei. Achten Sie auch auf den Aufbau aus dem Kapitel 3 (siehe Seite 1).

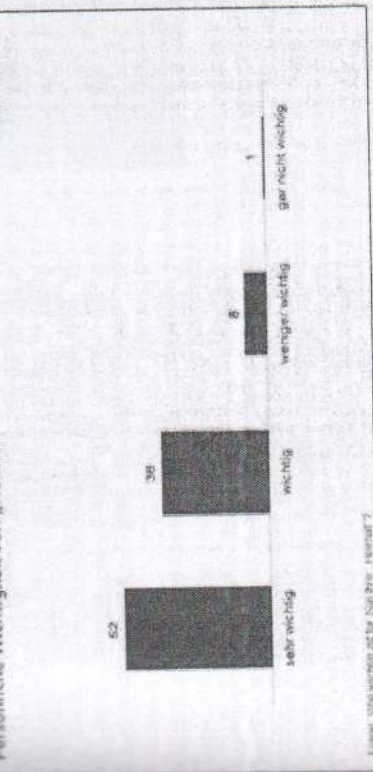
SWR >>

Definition von „Heimat“



SWR >>

Persönliche Wichtigkeit von „Heimat“



2. Führen Sie danach eine kurze Umfrage in Ihrer Klasse durch, stellen Sie die Ergebnisse in einer Grafik dar.

3. Vergleichen Sie die Grafiken aus Deutschland und die Grafiken aus Ihrem Kurs schriftlich.

LESEN I

1. Lesen Sie die Fragen im Interview und stellen Sie Vermutungen über mögliche Antworten an.

- 1) Du bist mehrsprachig aufgewachsen-welcher Nation fühlst Du dich zugehörig?
- 2) Was kannst du über das Lebensgefühl der jungen Leute in Usbekistan heutzutage sagen, vielleicht auch im Vergleich zu Deutschland?
- 3) Was würdest du einem Besucher Usbekistans empfehlen? Was soll man sehen, essen, trinken, unternehmen?
- 4) Was hat dich dazu gebracht, MitOst-Mitglied zu werden und was hast du im Rahmen des Vereins schon bewegt?

2. Lesen Sie das Interview. Welche Vermutungen waren richtig und welche Vermutungen waren falsch?

MitOst

MITGLIED DES MONATS

Gespräch führte Aniezska Kudelka



Abdurashid Kayumov wurde in Taschkent, Usbekistan, in einer kasachischen Familie geboren. In der Zeit studiert er an der Friedens- und Konfliktforschung an der Otto von Guericke Universität in Magdeburg und macht gleichzeitig Praktikum in einem Büro des Theodor-Heusskollegs in Berlin. Er ist dreisprachig aufgewachsen.

Du bist mehrsprachig aufgewachsen-welcher Nation fühlst Du dich zugehörig?

Außer usbekischen hatte ich viele russisch-kasachischsprachige Freunde. Ich fühle mich keiner Nation zugehörig. Nation ist für mich ein künstlicher Begriff und Sprache ist dabei allererste künstliche Grenze zwischen den Menschen. Es existieren nicht verschiedene Menschen, lediglich verschiedene Sprachen. Wenn man eine Sprache beherrscht, hat man den Schlüssel zur anderen Nation.

Was hat dich dazu gebracht, MitOst-Mitglied zu werden und was hast du im Rahmen des Vereins schon bewegt?

Ich habe schon viele Organisationen für Jugendliche in meinem Land kennengelernt. Jedoch war der Umfang ihrer Tätigkeit immer begrenzt. Sie agierten nur an einem Ort oder in einem bestimmten Bereich. MitOst war die erste Organisation, deren Tätigkeit einen überregionalen Maßstab hat. Meine Mitgliedschaft dort hat viele Gründe. Ich teile die Ziele und Werte des Vereins und finde auch die Methoden und Mittel, diese Ziele zu erreichen, absolut richtig und effektiv. Außerdem gehöre ich als junger engagierter Mensch, der etwas in seiner Gesellschaft bewegen will, selbst zur Zielgruppe vom MitOst. Bisher habe ich ein Projekt im Rahmen des Theodor-Heuss-

kollegs durchgeführt. Aus zeitlichen Gründen (Praktikum, Studium etc.) kann ich momentan keine weiteren Projekte auf die Beine stellen. Jedoch versuche ich gelegentlich Projekte anderer Leute mit Ratschlägen zu bereichern.

Was kannst du über das Lebensgefühl der jungen Leute in Usbekistan heutzutage sagen, vielleicht auch im Vergleich zu Deutschland?

Usbekistan ist ein sehr junges Land, mehr als Hälfte der Einwohner sind jugendlich. Die Menschen haben große Erwartungen an die Jugend. Auch ich hoffe, dass wir etwas in der Gesellschaft verbessern können - zusammen haben wir eine große Kraft. Das Leben der jungen Leute ist, wie in jeder Gesellschaft, unterschiedlich: Einige studieren, einige arbeiten, andere bleiben passiv. Ich und meine Freunde sind eigentlich sehr damit beschäftigt, für unsere Zukunft zu arbeiten, wir studieren viel und arbeiten noch nebenher, um das Studium zu finanzieren. Ein bisschen kritisch sehe ich die Wahl der Studienfächer der Leute: Viele studieren prestigeträchtige Fächer wie Jura, Wirtschaft, Sprachen, internationale Beziehungen. Ich denke, in zehn Jahren wird es sich vielleicht bemerkbar machen, dass wir etwa zu wenig Landwirte und Ingenieure haben.

Was würdest du einem Besucher Usbekistans empfehlen? Was soll man sehen, essen, trinken, unternehmen?

Usbekistan hat viel zu bieten in jeder Hinsicht. Taschkent, woher ich komme, nennt man „die Stadt des Brots“. Wir haben viele verschiedene Arten von Broten, alle sind unvergleichlich im Geschmack. Außerdem würde ich vielleicht unser Nationalgericht „plov“ oder „osh“ anbieten. Das ist Fleisch, meist Lammfleisch, auf Reis, der mit kleingeschnittenen Karotten angerichtet wird. Das ganze wird mit Baumwollöl zubereitet. Letzteres wird allerdings von Ausländern manchmal nicht gut vertragen. Außerdem trinkt man bei uns sehr viel Tee. Das kann mit den Wetterbedingungen zu tun haben: Im Winter ist es bei uns sehr kalt, dann trinken wir schwarzen Tee, im Sommer extrem heiß, dann trinken wir grünen Tee, der den Durst sehr gut löscht. Die Besucher müssen unbedingt die historischen Städte Usbekistans, etwa Samarkand, Bukhara und Khiva besichtigen, die die UNESCO als Weltkulturstädte anerkannt hat. Die Städte unterscheiden sich in Architektur und Kultur sehr voneinander, jede bereichert durch ihre individuellen Eigenschaften. In Taschkent gefällt mir persönlich das restaurierte Mausoleum sehr gut, das ist ein großer Platz mit interessanten Gebäuden, unter anderem einer neuen Moschee und einer Bibliothek aus dem 16. Jahrhundert.

3. Kreuzen Sie an, richtig oder falsch?

	ja	nein
1. Abdurashid Kayumov ist in einer usbekischen Familie geboren.	☐	☐
2. Er fühlt sich der usbekischen Nation zugehörig.	☐	☐
3. Er studiert an der Otto von Guericke Universität in Magdeburg.	☐	☐
4. Für ihn ist „Heimat“ ein Ort, wo man geboren ist.	☐	☐
5. Er leitet momentan ein Projekt, weil er viel Zeit hat.	☐	☐
6. Abdurashid Kayumov kommt aus Taschkent.	☐	☐
7. Er bietet „Plov“ an, wenn jemand seine Heimat besucht.	☐	☐
8. Er kann drei Sprachen gut.	☐	☐

4. Formulieren Sie zwei Fragen an Abdurashid, ein Partner/eine Partnerin antwortet Ihnen mit den Informationen aus dem Text. Wechseln Sie anschließend die Rollen.

5. Lesen Sie den Text noch einmal und unterstreichen Sie dabei alle Indefinitpronomen (zB: keine, einige, viele, etc.). Ergänzen Sie dann die Tabelle!

INDEFINITPRONOMEN				
Nominativ	man/einer		Jemand	Irgendwer
Akkusativ	Einen			Irgendwen
Dativ		Niemandem		

6. Ergänzen Sie die Regel mit folgenden Wörtern.

man, irgendwer, irgendwas, irgendwann, etwas, irgendwo, jemand, irgendwohin, irgendwoher

Die Indefinitpronomen beschreiben Personen: man / irgendwohin, sowie Zeiten irgendwann und irgendwoher.

Orte: irgendwas / irgendwas, die nicht genauer definiert werden. So erhalten die Aussagen mit Indefinitpronomen einen allgemeinen Charakter.

7. Lesen Sie folgenden Kurztext und streichen Sie Indefinitpronomen.

Dies ist eine kleine Geschichte über 4 Kollegen mit den Namen: Jeder, Jemand, Irgendjemand und Niemand.
Es ging darum, eine wichtige Arbeit zu erledigen und Jeder war sicher, dass sich Jemand darum kümmert. Irgendjemand hätte es tun können, aber Niemand tat es.
Jemand wurde wütend, weil es Jeder's Arbeit war. Jeder dachte, Irgendjemand könnte es machen, aber Niemand wusste, dass Jeder es nicht tun würde.
Schließlich beschuldigte Jeder Jemand, weil Niemand tat, was Irgendjemand hätte tun können.

8. Machen Sie eine literarische Übersetzung in ihre Muttersprache.
9. Gestalten Sie ein mehrsprachiges Gedichtposter und tauschen Sie ihr Poster mit einer anderen Gruppe.

LEBEN II

1. Teilen Sie sich in zwei Gruppen und eine Gruppe schreibt die Pro- und Kontra über Stadtleben und andere Gruppe schreibt über Landleben.

Stadtleben		Landleben	
PRO	KONTRA	PRO	KONTRA

2. Lesen Sie sich das Interview mit Sandra durch und markieren Sie die Vor- und Nachteile für ein Leben in der Stadt und ein Leben auf dem Land und vergleichen Sie mit Ihren Ergebnissen.

Interviewer: Sandra, würdest du dich als Stadt- oder Landmensch beschreiben?

Sandra: Ich bin ein Landei. Obwohl ich fast mein gesamtes Leben über in einer Großstadt lebe, zieht es mich immer wieder aufs Land. Schon als kleines Kind war ich fasziniert von den ländlichen Regionen und habe mich nirgendwo so wohl gefühlt, wie auf dem Land, mitten in der Natur.

Mein größter Traum ist ein Hof mitten im Nirgendwo. Am liebsten in Bayern. Mit ein paar Tieren, weitem Land, und ewiger Ruhe. Die Hühner spendieren frische Eier, der Garten Obst und Gemüse.

Interviewer: Was bedeutet Stadtleben für dich? **Sandra:** Dreck, Lärm, unangenehme Menschen und Massen, Ungemütlichkeit, volle Straßen, volle Parks. Ich hasse es. Wirklich. Mir ist es zu laut. Zu anonym. Zu voll und ungemütlich. Ich krieg die Krise, wenn ich einen schönen Tag im Freibad, am See oder einfach nur im Park um die Ecke verbringen will und zwei Minuten später sich die ersten Gäste 2 cm neben mich setzen oder ich bei meiner Ankunft erst gar keinen Platz finde. Ich krieg die Krise, wenn ich mich bei jedem Einkauf an der Kasse fast prügeln muss. Wenn ich im Café keinen Sitzplatz mehr finde. Wenn ich für 3km mit dem Auto 3 Stunden brauche. Wenn ich beim Einatmen kaum wirklich reine Luft einatme, beim Bloßen Fuß vor die Türe setzen, den Dreck meiner Mitmenschen sehe oder Angst haben muss, jeden

Augenblick überfallen zu werden. All das und noch vieles mehr ist einfach nichts für mich. Ich mag die ungemütliche und herabgekommene Innenstadt von Berlin nicht. Ich mag die meisten Menschen hier nicht. Ich mag die Luft nicht. Ich mag den Lärm nicht.

Interviewer: Was bedeutet Landleben für dich?

Sandra: Meine Erfahrung hat mir gezeigt, dass es fast überall schöner ist als in einer Großstadt. Aber ganz besonders schön ist es auf dem Land. Dort wo sich Fuchs und Hase Gute Nacht sagen. Wo man den Großteil der Menschen um sich herum kennt. Ja, vielleicht bedeutet das auch, dass jeder alles von dem anderen weiß. Dass man weitere Strecken zurück legen muss, um mal was zu erleben. Um einkaufen zu gehen oder Partys zu feiern. Um ins Krankenhaus zu kommen und auch, um die Familie besuchen zu können. Aber das ist mir egal. Ich will Seelenfrieden. Ruhe.

Weniger Lärm und weniger Dreck. Man kann als Landmensch Lieblingssorte haben, die vielleicht niemand kennt. Die irgendwo im Wald liegen, fernab von der „Zivilisation“. Wenn ich Menschen sehen will, dann kann ich es selbst entscheiden. Als Stadtmensch habe ich da gar keine Wahl, es sei denn ich schließe mich zu Hause ein oder fahre weit weg.

3. Welchen Vor- und Nachteile stimmen Sie zu? Welchen nicht? Warum? Diskutieren Sie mit einem Partner/einer Partnerin.

4. Sandra ist kurz nach dem Interview nach Bayern aufs Land gezogen. Wie könnte Sandras Leben auf dem Land aussehen? Besprechen Sie in den kleinen Gruppen

- ✓ Ist sie glücklich auf dem Land oder vermisst sie das Stadtleben?
- ✓ Welchen Tagesablauf hat sie in ihrem neuen Leben?
- ✓ Beschreiben Sie Sandras privates und berufliches Leben auf dem Land und vergleichen Sie Ihre Ideen.
- ✓ **5. Analysieren Sie diese Sätze und finden Sie die Regel.**
 - Obwohl ich fast mein gesamtes Leben über in einer Großstadt lebe, zieht es mich immer wieder aufs Land.
 - In Taschkent gefällt mir persönlich das restaurierte Mausoleum sehr gut.
 - Ich krieg die Krise, wenn ich einen schönen Tag im Freibad, am See oder einfach nur im Park um die Ecke verbringen will.
 - Ich krieg die Krise, wenn ich mich bei jedem Einkauf an der Kasse fast prügeln muss.

6. Ergänzen Sie die Sätze

- In der Stadt gibt es.....
- Aus Deutschland nach Usbekistan.....
- Auf dem Land leben.....
- Von der Stadt aufs Land.....

HÖREN – SEHEN

VIDEO 1

1. Sehen Sie das Video ohne Ton. Besprechen Sie zu zweit, was Sie gesehen haben und worum es gehen könnte.
2. Sehen Sie das Video noch einmal mit Ton. Machen Sie Notizen und tauschen Sie sich anschließend mit Ihrer Partnerin/Ihrem Partner aus.
3. Austausch im Plenum: Was hat Ihnen besonders gut gefallen? Warum?

VIDEO:

<https://www.youtube.com/watch?v=gWDez0qbC44>

4. Fügen Sie die im Video angeführten Vor- und Nachteile des Stadt- beziehungsweise Landlebens in den unteren Teil der Tabelle (Aufgabe 3) hinzu.

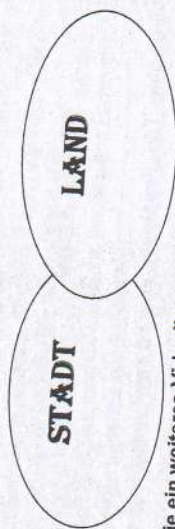
Stadtleben		Landleben	
PRO	KONTRA	PRO	KONTRA

5. Diskutieren Sie zu zweit mit Hilfe Ihrer Notizen über die Vor- und Nachteile des Stadt- und Landlebens. Versuchen Sie dabei die folgenden Wörter einzubauen:

- Einerseits ist es am Land sehr ruhig, andererseits ist das Leben in der Stadt oft hektisch.
- ..., in der Stadt hingegen muss man nicht lange auf den Bus warten.
- ..., aber auf dem Land gibt es weniger Verkehr.
- ..., dennoch bietet die Stadt ein breites Kulturangebot.

VIDEO II

1. Sehen Sie das Videolink. Machen Sie Notizen worum es geht.
2. Erstellen Sie anschließend zwei Wortfelder mit den Überbegriffen „Stadt“ und „Land“.



3. Sehen Sie ein weiteres Videolink zum Thema „Stadt- und Landleben“.

Hören Sie beim ersten Mal aufmerksam zu und versuchen Sie den Inhalt zu verstehen. Tauschen Sie sich kurz mit Ihrem Sitznachbarn/Ihrer Sitznachbarin darüber aus.

b) Anschließend sehen Sie das Video erneut. Notieren Sie Wörter, die Sie hören, aber nicht verstehen.

c) Sie sehen das Video ein weiteres Mal. Machen Sie Notizen zu den Aussagen der einzelnen Personen. Besprechen Sie im Plenum die einzelnen Standpunkte und vertreten Sie auch Ihre eigene Meinung.

Videos:

<https://www.youtube.com/watch?v=AfAZYj6v--8> (Ausschnitt 5:47-6:35)

<https://www.youtube.com/watch?v=hVcEcePucR8> (Ausschnitt 1:37-3:03)

LESEN

1. Klären Sie die Bedeutung des Wortes „Verlaufen“.
2. Lesen Sie den Beginn der Kurzgeschichte „Verlaufen“. Überlegen Sie sich, wie der Text weitergeht.
3. Lesen Sie ihn erneut halblaut im eigenen Tempo und gehen Sie dabei durch den Raum.
4. Markieren Sie alle Wörter, die mit Schnee zu tun haben. Lesen Sie den Text im Chor und stehen Sie jedes Mal bei einem Wort, das mit Schnee zu tun hat, auf.

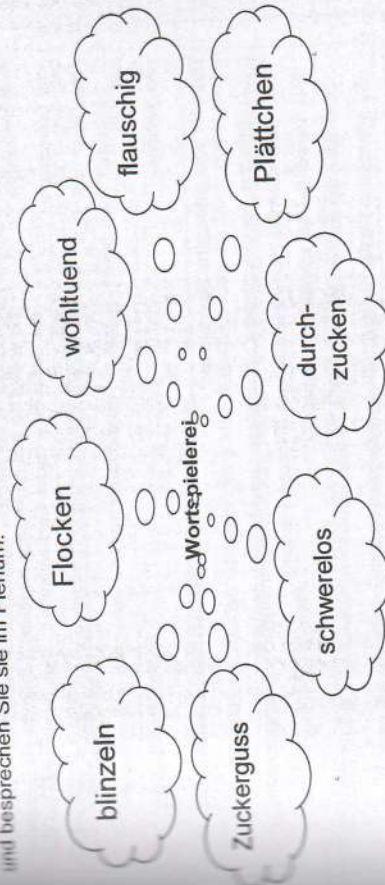
Petra Lenz

Verlaufen

Es schneit! Ich blicke nach oben und muss **blinzeln**. Im Schein der Laterne schaukeln erst winzig kleine, dann immer größer werdende weiße **Flocken** auf mich herab. Auf meinem vom schnellen Gehen geröteten Gesicht schmelzen die ersten Flocken und hinterlassen eine **wohltuende** Kühle. Ich kann den Blick von den tanzenden Flocken nicht abwenden und strecke die Hand nach ihnen aus. Doch kaum berühre ich sie, sind sie auch schon verschwunden. Auf meinem dünnen Mantel hat sich ein dünner, **flauschiger** Film aus zartem Weiß gebildet. Jetzt erst sehe ich, dass die Flocken aus vielen ganz unterschiedlichen Kristallen bestehen. Ich erkenne Sterne und **Plättchen**. Wie schön sie sind. Doch sie vergehen, ehe ich sie genauer bewundern kann. Was bleibt, sind winzige Wassertropfchen auf meiner Haut. Wassertropfchen! Wie ein Blitz **durchzuckt** es mich. Ich werde mich verspäten! Noch einmal schaue ich nach oben.

Wie gern wäre ich eine der Schneeflocken, die **schwerelos** und sorgenfrei in der Luft tanzen! Ich laufe los. Die sonst grauen Straßen der fremden Stadt haben sich eine weiße Decke übergezogen, die wenigen Bäume tragen einen weißen Umhang und selbst die Dächer der Häuser 52 sehen aus wie mit **Zuckerguss** überzogen. Jeder schritt hinterlässt eine Spur. In unserem alten Zuhause schnitt es nie. Dafür regnete es oft in dem Land, welches ich mit meiner Mutter und meinem kleinen Bruder Yasha verlassen musste. In der letzten Zeit hörte der Regen einfach nicht mehr auf und ...

6. Einige Wörter sind im Text fett gedruckt. Versuchen Sie deren Bedeutung zu klären und besprechen Sie sie im Plenum.



5. Versuchen Sie nun, sich in den/die Ich-Erzähler/in hineinzuversetzen. Erstellen Sie danach ein Mindmap und sammeln Sie Begriffe, in denen Sie erläutern, wie Sie sich fühlen. Setzen Sie nun die Geschichte fort. Achten Sie dabei auf den Aufbau Ihres Textes (siehe Kästchen) und versuchen Sie, kreativ mit der Sprache zu experimentieren.

7. Aufgrund der in den Videos angesprochen Thematik „Stadt- und Landleben“, fertigen Sie nun zwei unterschiedliche Poster zu einer Stadt Ihrer Wahl an, ein Poster soll traditionell gestaltet sein, das zweite modern – arbeiten Sie mit entsprechend ausgewählten Bildern, wenn Sie wollen, können Sie diese auch durch kurze Texte ergänzen. Präsentieren Sie Ihre Arbeiten im Plenum.

Aufbau einer Geschichte



Einleitung	Hauptteil	Schluss
Beschreibungen - der Personen - des Ortes - der Zeit - des Inhaltes	Schreiben Sie nun die wichtige Handlung der Geschichte. Bauen Sie Spannung auf.	Lösen Sie die Geschichte auf. Beschreiben Sie den Ausgang (z.B.: die Lösung eines Problems.)

Tipps für eine gelungene Geschichte:

2. Benutzen Sie verschiedene Satzanfänge (Anschließend, daraufhin, ...).
3. Vermeiden Sie Wortwiederholungen (Synonyme finden!).
4. Verwenden Sie schmeückende Adjektive.
5. Achten Sie auf die Vollständigkeit der Sätze.
6. Überprüfen Sie die Rechtschreibung und achten Sie auf die Zeitformen.

SPRECHEN

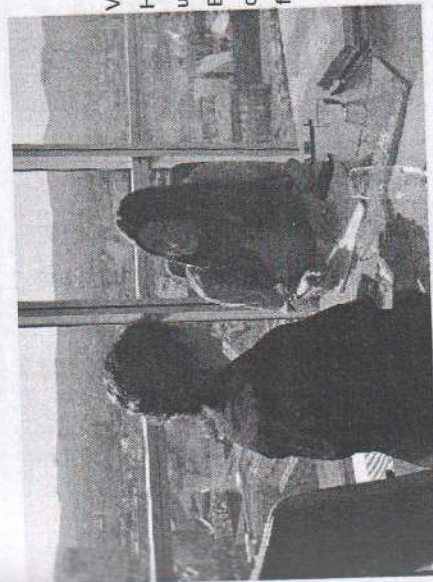
„Mein Umzug nach Taschkent“

Zum Abschluss dieser Lektion sollen Sie nun ein kleines Projekt durchführen, in dem Sie sich auf die Suche nach Menschen begeben, die vom Land nach Taschkent gezogen sind. (Thema „Vom Land in die Stadt“)

Aufgabe 1:

Bereiten Sie mit Hilfe der folgenden Fragen ein Interview vor, das Sie im Anschluss führen sollen.

- Wen möchten Sie interviewen? Warum gerade diese Person?
Bedenken Sie, dass diese Person Erfahrungen mit einem Umzug nach Taschkent gemacht haben soll.
- Wo und wann wollen Sie das Interview führen?
Es gibt Faktoren, die das Gelingen eines Interviews beeinflussen. Nach einem langen Arbeitstag ist die Gesprächsbereitschaft vielleicht schon etwas geringer, ebenso muss der Ort gut geeignet sein.
- Notieren Sie fünf bis zehn Leitfragen, die Sie durch das Interview führen sollen.
Leitfragen dienen zur Orientierung und müssen nicht genau in der Reihenfolge und Form eingehalten werden. Sie können im Gespräch auch Zwischenfragen einbauen, allerdings sollen Sie durch die Leitfragen immer wieder zum Thema zurückkommen.



Versuchen Sie die Hintergründe des Umzugs und eventuell erlebte Emotionen (Wie hat sich die Person gefühlt?) festzuhalten.

Aufgabe 2:

Suchen Sie in Ihrem persönlichen Umfeld eine Person, die sich einen Umzug erlaubt hat und bereit ist Ihnen Fragen für einen Kurs zu beantworten. Interviewen Sie diese Person mit Hilfe der Vorbereitungen aus Aufgabe 1.

- ✓ Achten Sie auf den richtigen Ablauf eines Interviews:
- ✓ Begrüßung und Vorstellung der GesprächspartnerInnen
- ✓ Erklärung der weiteren Verwendung des aufgezeichneten Gesprächs
- ✓ Thema und Absicht des Interviews kurz erklären
- ✓ Fragen stellen
- ✓ Bedanken und Verabschiedung

Fragen Sie Ihren Interviewpartner auch nach Fotos und/oder Gegenständen, die Sie im Kurs zeigen können und dürfen.

Aufgabe 3:

Bereiten Sie eine kurze Präsentation über Ihre/n Gesprächspartner/in vor. Erstellen Sie dazu entweder

- ein Plakat mit Fotos, Bildern, schriftlichen Berichten, etc. oder
- ein Video, wenn Sie das Interview filmen (Nur mit Einverständnis des/der Gesprächspartners/in!) oder
- eine PowerPoint-Präsentation, wenn Sie Ihre gesammelten Informationen gerne am Computer bearbeiten oder
- eine Aufzeichnung des Interviews (CD-Player oder Laptop) und erzählen Sie von dem Gespräch.

Bringen Sie nach Möglichkeit auch verschiedene Fotos und Gegenstände mit in den Kurs.

Aufgabe 4:

Stellen Sie Ihre/n Interviewpartner/in mit der ausgewählten Präsentationsform der Klasse vor. Berichten Sie auch kurz, was leicht zu übersetzen war und wo Sie nicht gleich oder nicht ganz einen passenden Ausdruck gefunden haben.

Postlernaufgaben:

- Sie wollen mit einer Freundin/einem Freund/einer Gruppe Gleichaltriger auf Urlaub fahren. Das Urlaubsziel steht noch nicht fest. Versuchen Sie, den anderen/die andere/die anderen durch einen Brief von Ihrem Urlaubswunsch (Urlaub in einer bestimmten Stadt bzw. in einem bestimmten Dorf) zu überzeugen.
- Lesen Sie den Fragebogen von Max Frisch und beantworten Sie die Fragen schriftlich.
- Verfassen Sie anschließend einen literarischen Text (Gedicht, Dialog, innerer Monolog, Geschichte, Drama, Brief, ...) zum Thema Heimat.

Max Frisch: Heimat – ein Fragebogen

Frage: Wenn Sie sich in der Fremde aufhalten und Landsleute treffen: Befällt Sie von Heimweh oder dann gerade nicht?

Frage: Was bezeichnen Sie als Heimat? a. ein Dorf b. eine Stadt oder ein Quartier c. einen Sprachraum d. einen Erdteil e. eine Wohnung

Frage: Was lieben Sie an Ihrer Heimat besonders? a. die Landschaft b. dass Ihnen Leute ähnlich sind in ihren Gewohnheiten, d.h. dass Sie sich den Leuten angepasst haben c. daher auf Einverständnis rechnen können? d. das Brautritium d. dass Sie dort ohne Fremdsprache auskommen e. Erinnerungen an die Kindheit

Frage: Haben Sie schon Auswanderung erwogen?

Frage: Welche Speisen essen Sie aus Heimweh (z.B. die deutschen Urlaube auf den Schweizer Inseln lassen sich täglich das Sauerkraut mit dem Flugzeug nachschicken) und was Sie sich dadurch in der Welt geborgener?

Frage: Wenn Sie die Zollgrenze überschreiten und sich wieder in der Heimat wissen: nimmt es vor, dass Sie sich einsamer fühlen gerade in diesem Augenblick, in dem das Heimweh sich verflüchtigt, oder bestärkt Sie beispielsweise der Anblick von vertrauten Uniformen (Eisenbahner, Polizei, Militär etc.) im Gefühl, eine Heimat zu haben?

Frage: Wie viel Heimat brauchen Sie?

Frage: Insofern Heimat der landschaftliche und gesellschaftliche Bezirk ist, wo Sie geboren und aufgewachsen sind, ist Heimat unvertauschbar. Sind Sie dafür dankbar? Und wenn ja, wem?

Frage: Haben Sie eine zweite Heimat? Und wenn ja: Können Sie sich eine dritte und vierte Heimat vorstellen oder bleibt es dann bei der ersten?

Frage: Gibt es Orte, wo Sie das Entsetzen packt bei der Vorstellung, dass es für Sie Heimat wäre, z.B. Harlem, und beschäftigt es Sie, was das bedeuten würde?

Schweizerisch für Stadviertel

Auszug aus dem Fragebogen, der 1971 von Max Frisch während eines USA-Aufenthaltes verworfen wurde. Er ist entnommen aus: Max Frisch, Tagebücher 1968–71, Frankfurt a.M.

GRAMMATIK

Strategie „Placemat“:

Arbeiten Sie zu viert: Legen Sie ein Blatt Papier in die Mitte und schreiben Sie die fünf für Sie wichtigsten Stichwörter des Textes in Ihre Ecke des Blattes. Finden Sie danach ein gemeinsames Wort und schreiben Sie dieses groß in die Mitte des Blattes.



Tauschen Sie sich im Anschluss über die einzelnen Ergebnisse aus und begründen Sie Ihre Entscheidung.

RELATIVSÄTZE

Ein Relativsatz beschreibt eine Person oder Sache genauer.
Das Verb steht am Satzende.

Die Touristen besuchen die historischen Städte Usbekistans.
Die Städte hat die UNESCO als Weltkulturstädte anerkannt.

- Die Touristen besuchen die historischen Städte Usbekistans, die die UNESCO als Weltkulturstädte anerkannt hat.

I. Wortstellung im Relativsatz

HAUPTSATZ	RELATIVSATZ	VERB
Die Touristen besuchen die historischen Städte Usbekistans, Heimat ist dort,	die die UNESCO als Weltkulturstädte	anerkannt hat
	wo man sich frei	Fühlt

II. Relativpronomen	Singular		Plural
	Maskulin	neutral	Feminin
RELATIVPRONOMEN	Der	das	Die
GENETIV	Dessen	dessen	Deren
DATIV	Dem	dem	Denen
AKKUSATIV	Den	das	Die

III. Weitere Relativpronomen	GEBRAUCH		BEISPIEL
RELATIVPRONOMEN			
WO	Bei Ortsangaben oder nach Städte- und Ländernamen. Auch nach <i>da</i> , <i>dort</i> , <i>überall</i> , Nach den Indefinitpronomen etwas, nichts, alles, vieles. Nach substantiviertem Superlativ		Viele ziehen das Stadtleben nicht vor, wo es viel Lärm und Hektik gibt (beherrscht) Landleben bedeutet für mich vieles, was ich allerdings immer vorziehe. Das ist das Wichtigste, was ich in dieser Lektion als fettgedruckte Zeilen streichen kann.
WAS	Was bezieht sich auf den Inhalt eines ganzen Satzes.		Im letzten Sommer besuchte mein Freund den wunderbaren Kölner Dom, was mich sehr beeindruckte.

LOKALE PRÄPOSITIONEN

Lokale Präpositionen+Genetiv		Lokale Präpositionen+Dativ		Lokale Präpositionen+Akkusativ	
außerhalb	innerhalb	an ... vorbei	entlang	um ... herum	entlang
außerhalb der Stadt	innerhalb des Dorfes	an dem Museum vorbei	entlang dem Ufer	um den Garten herum	den Fluss entlang
		gegenüber	gegenüber dem Hotel		

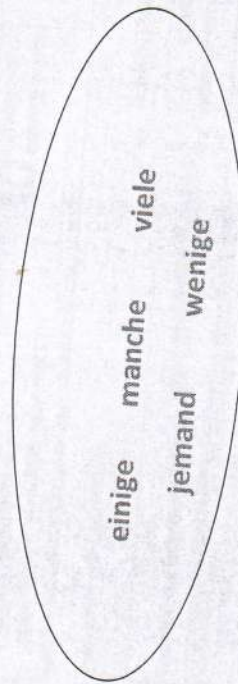
LOKALE PRÄPOSITIONEN	DATIV+WO?
An, in, auf, neben, vorbei, entlang, gegenüber, vor, zwischen...	Ich krieg die Krise, wenn ich im Café kehrn Sitzplatz mehr finde.
	AKKUSATIV+WOHIN?
An, in, auf, entlang, um...	Wegen der ökologischen Problemen ziehen viele Leute von der Stadt aufs Land.

Vermittlung und Systematisierung der lokalen Präpositionen.

mit Dativ und Akkusativ	an, auf, in, vor, zwischen, über
mit Dativ	aus, bei, nach, zu, von
mit Akkusativ	bis, durch

INDEFINITPRONOMEN

Ohne Bezug auf eine ganz bestimmte Person oder Sache.



Viele leben in der Stadt, weil sie einen guten Job haben.
Manche meinen, dass Heimat dort ist, wo man geboren wurde.

Lektion 8

Freizeit und Sport

Aller Anfang ist schwer



Lernziele dieser Lektion: BILDQUELLE UNBEKANNT

- Bilder, Grafiken und Statistiken zum Thema Sport beschreiben und interpretieren können
- sich über Hobbys unterhalten können
- die Freizeitaktivitäten der ÖsterreicherInnen kennenlernen
- Vor- und Nachteile von Freizeitaktivitäten nennen können
- über Zeitmanagement sprechen können

1. Sehen Sie sich die Fotos an und beschreiben Sie sie.





(Quelle: unbekannt - Bilder aus dem vorigen Semester)

Beispiel für eine Beschreibung:

Ich sehe auf dem Foto eine Frau. Sie sitzt auf einer Wiese und hält eine Zeitung in der Hand.

2. Stellen Sie sich in die Situation des gewählten Bildes. Haben Sie je ähnlich Ihre Freizeit verbracht? Erzählen sie Ihrer Partnerin/Ihrem Partner darüber.

3. Suchen Sie aktuelle Schlagzeilen aus DACH und aus Usbekistan zum Thema "Freizeit und Sport". Welche Themen sind gerade aktuell? Gibt es gemeinsame Schlagzeilen gibt?

Linktipps DACH: Folgende Links können Ihnen bei der Recherche nützlich sein:

www.austria.info/at/aktivitaeten/ski-und-wintersport

www.sportmagazin.at

www.sportschau.de

www.srf.ch/sport

LEBEN 1

1a) Sie sehen hier sechs ProfisportlerInnen aus deutschsprachigem Raum. Was vermuten Sie: Welche Person betreibt welche Sportart?



1. Claudia Pechstein



2. Michael Schumacher



3. Marlies Schild



4. Felix Baumgartner



5. Mirna Jukic



6. David Alaba

Formel 1 Fahrer __ Fußballspieler __ Schwimmerin __
Eisschnellläuferin __ Extremsportler __ Skiläuferin __

- b) Begründen Sie Ihre Vermutung.

Beispiel: „Ich glaube, auf Bild Nummer 5 ist eine Schwimmerin. Sie hat nasse Haare.“

...

Quellenangaben für die Fotos:

1. Claudia Pechstein

<https://www.google.at/search?q=claudia+pechstein+bilder&tbm=isch&tbo=u&source=univ&sa=>

X&sqi=2&ved=0ahUKEWjx5sOrteHUAhVhVbQKHrDB0QsAQIIQ&biw=1391&bih=681#q=chess
a+pechstein+bilder&tbm=isch&tbs=sur:fc&imgcr=542n_r0l5fzZM:&spf=1498683031124

2. Michael Schumacher
http://www.schumi-dk.com/Michael_Schumacher.php

3. Marlies Schild
https://www.google.at/search?q=marlies+schild+fotos&tbm=isch&tbo=us&source=univ&sa=X&ved=0ahUKEWiwuy9_tkuHUAhWBvXQKHvS8DbYQsAQIIQ&biw=1391&bih=681#imgcr=&spf=1498683031124

4. Felix Baumgartner
https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Felix_Baumgartner_2013.jpg

5. Mirna Jukic
https://de.wikipedia.org/wiki/Datet:Mirna_Jukic_200m-breaststroke-winner_Schwechat2008.jpg

6. David Alaba
https://www.google.at/search?q=david+alaba+fotos&source=lnms&tbm=isch&sa=X&ved=0ahUKEwibZWNuOHUAhUCaRQKHd8yB1QQ_AUIBiqB&biw=1391&bih=681#q=david+alaba+fotos&tbm=isch&tbs=sur:fc&imgcr=NpZl719IzbXpM:&spf=1498683779738

2. Lesen Sie den Text und bringen Sie anschließend die Wörter der Überschrift in die richtige Reihenfolge!

nicht - Freizeit und Sport: - alles - Lebensfreude pur - Fußball - ist - längst

Die Deutschen lieben Sport – und wie in anderen Ländern auch sind die Besten in vielen Disziplinen fast genauso bekannt wie Bundeskanzlerin Angela Merkel oder der ehemalige deutsche Papst Benedikt XVI. Ein paar Namen kennen Sie wahrscheinlich.

Michael Schumacher und Sebastian Vettel haben als Formel-Eins-Weltmeister in der ganzen Welt ihre Fans. Bei den Tennistars Boris Becker und Steffi Graf dürften es inzwischen ein paar weniger Verehrer sein, weil deren aktive Zeit schon länger zurückliegt. Sport-Deutschland ist natürlich auch Fußball. Der flugrabe Mittelfeldspieler Mesut Özil mit seinen türkischen Wurzeln, hat sich weltweit einen Namen erspielt. An die Bekanntheit eines Franz Beckenbauer reicht er sicher nicht ganz ran. Der ist schon weit über 65 Jahre alt und spielt schon lange nicht mehr Fußball – und doch nennen die Deutschen den Fußballweltmeister von 1974 noch immer den „Kaiser“. Und wie es sich für einen „Kaiser“ gehört, kann Beckenbauer auf Millionen Mitglieder blicken. Der Deutsche Fußball-Bund zählt mehr als 6,8 Millionen Mitglieder, knapp 25.500 Vereine und etwa 161.000 Mannschaften – damit ist er der größte Sportverband der Welt.

Doch Fußball ist natürlich nicht alles. In Deutschland gibt es insgesamt 90.240 Sportvereine mit 23,81 Millionen Mitgliedern. Ob American Football, Basketball oder Baseball, ob Handball, Eishockey, Schwimmen oder Leichtathletik, ob Billard,

Taekwondo, Kung Fu oder Schach – für nahezu jede Sportart findet sich der passende Verein.

Aber auch abseits des Sports werden Sie für jedes Hobby und jede Liebelei Gleichgesinnte finden – egal, ob Sie Trompete spielen, begeistert im Chor singen, Pferde züchten oder ein Fan von Online-Computerspielen sind. Vieles davon geht natürlich auch auf eigene Faust, ohne Verein und Vereinsmitglieder im Rücken.

Ein inzwischen beliebter Begleiter in der Freizeit ist das Fahrrad. Die Deutschen lieben ihre Autos nach wie vor, sind aber in den vergangenen Jahren zu emsigen Fahrradfahrern geworden. Das eigene Rad hat inzwischen ein cooles Image bekommen – und die Infrastruktur kann sich auch sehen lassen. Viele Städte aus dem Norden haben ein großes Netz an eigenen Radwegen und bauen es weiter aus. Und für lange Touren und Ausflüge ist das Netz auf gut 75.000 Kilometer angewachsen. „Femradwege“ sind das dann offiziell, und wer darauf unterwegs ist, heißt „Radwanderer“.

*pur-rein, nur, nicht anderes als Freude.

a) Geben Sie jedem Absatz eine Zwischenüberschrift. Arbeiten Sie zu zweit. Ein/e PartnerIn liest den ersten Absatz, legt dann den Text zur Seite und fasst die wichtigsten Informationen mündlich zusammen. Der/die andere PartnerIn hört zu und vergleicht dabei die Zusammenfassung mit dem Text. Beim nächsten Absatz werden die Rollen getauscht. Diskutieren Sie anschließend, welche Informationen Sie besonders interessant finden.

b) Was erfahren Sie in diesem Text über Vereine? Was erfahren Sie über bekannte SportlerInnen? Welche der genannten Namen haben Sie schon mal gehört?



c) „Die Deutschen lieben Sport“, (Z1). Inwieweit kann diese Aussage (nicht) stimmen? Suchen Sie weitere Verallgemeinerungen im Text. Welche verallgemeinernden Aussagen über Gruppen, zu denen Sie selbst gehören, kennen Sie?

Beispiel: „Man sagt, die Jugend von heute interessiert sich nicht für Politik. Also auf mich trifft das nicht ganz zu.“
„Es heißt: Einzelkinder sind Egoisten. Ich habe keine Geschwister und ich glaube, da ist was Wahres dran.“

SPRECHEN 1

1. In Ihrer Heimatstadt möchten Sie mit Ihrer Partnerin/Ihrem Partner einen Verein für ein bestimmtes Hobby gründen. Dafür brauchen Sie die Erlaubnis und eine kleine finanzielle Unterstützung von den Stadtbehörden. Nächste Woche haben Sie einen Termin bei der dafür zuständigen Behörde. Bereiten Sie gemeinsam eine Präsentation Ihres zukünftigen Vereins vor:

- Für welches Hobby
- Name des Vereins
- Warum möchten Sie diesen Verein gründen
- Welchen Nutzen bringt der Verein für die Allgemeinheit?
- Welche Aktivitäten planen Sie für die Zukunft?
- Geplante Höhe der Mitgliedschaftsgebühr
- Wofür brauchen Sie Unterstützung? (Räume, Platzmiete, Material,...)

2. Zwei erfolgreiche Jahre sind vergangen, seitdem Ihr Verein tätig ist und Sie möchten, dass Ihr Verein nächstes Jahr der Gastgeber der Jahresversammlung dieses Hobbys in dem kommenden Jahr ist. Mit Ihren Mitgliedern haben Sie alles schon gut geplant und vorbereitet. Das Einzige, was Ihnen noch fehlt, ist die Werbung für diese Veranstaltung. Besprechen Sie mit Ihrer Partnerin/Ihrem Partner:

- Wie würden Sie am besten Ihren Verein werben?
 - Denken Sie einen Slogan aus.
 - Wie viel Geld möchten Sie für die Werbung ausgeben?
 - Wo in der Stadt wird die Werbung gedreht?
- ...

Schreiben 1

1. E-Mail/Telegramm/WhatsApp

Sie haben eine/n berühmte/n SportlerIn getroffen und einen halben Tag zusammen verbracht. Ihre Freunde sind schon ganz neugierig auf Ihren Bericht.

- Wie war dein Tag mit?
- Wo wart ihr? Was habt ihr gemacht?
- Wie habt ihr euch getroffen?
- Wie ist er/sie denn so?

Schreiben Sie Ihren Freunden!

Liebe(r) _____,

stellt euch vor, wen ich gestern getroffen habe: ...

.....

Liebe Grüße, _____

Schreiben 2

1. Bringen Sie Sportreportagen aus DACH mit in den Unterricht!

Linktipps: <http://sport.orf.at/>

<http://www1.wdr.de/fernsehen/sport-inside/index.html>

Analysieren Sie zusammen mit Ihrer/Ihrem PartnerIn die von Ihnen mitgebrachten Sportreportagen und diskutieren Sie darüber, inwieweit sie gelungen sind.

2. Lesen Sie die wichtigsten Punkte der Textsorte Reportage.

Textsorte: Die Reportage

- ✓ berichtet über ein aktuelles Thema (Menschen, Tiere, Technik, Sport, Region...)
- ✓ ist von persönlicher Meinung der Reporterin/des Reporters geprägt
- ✓ informiert durch sachliche Angaben von Hintergründen und Zusammenhängen
- ✓ unterhält durch interessante Inhalte und bildhafte Sprache

Aufbau:

- Überschrift: spannend/interesseweckend
- Einleitung: packender Einstieg "Wer...?", "Was...?", "Wann...?", "Wo...?" (auch mit Bild/Zitat/provokativen oder paradoxen Aussagen)
- Hauptteil: Zusammenhänge ausführlich erklären, Atmosphäre beschreiben (dramaturgischer Aufbau, Spannungsbogen)
- Schluss: noch einmal die wichtigsten Fakten anführen (Schlusspointe/Ausblick in die Zukunft)

Tipps zu Sprache und Form:

- Zeitform: Präsens
- Ich-Form
- Zitate und direkte Rede einfügen
- logischer Zusammenhang der Absätze (deshalb, umso...)

3. Untersuchen Sie insbesondere den Aufbau, den Informationsgehalt, Sprache und Stil. Markieren Sie Stellen im Text, die für Reportage charakteristisch sind. Notieren Sie, was aus Ihrer Sicht besonders gut oder schlecht der/ dem ReporterIn gelungen ist.

Achten Sie besonders auf folgende Merkmale: Anfang und Schluss, Aufbau, gelungene Stellen, Wirkung auf die/den LeserIn, Stellen mit Mängeln. Machen Sie Verbesserungsvorschläge.

Sportreportage

4. a) Ihr Kurs wurde gebeten, ein Sonderheft/ ein Onlineportal eines deutschsprachigen Sportmagazins zu „Sport in Usbekistan“ zu gestalten. Überlegen Sie zunächst gemeinsam, welche Themen interessant sein könnten.

Verfassen Sie dann in Partnerarbeit je eine Reportage zu einem der folgenden Themen:

- Usbekistans Spitzensport Nr. 1
- Sportmöglichkeiten an Ihrer Universität
- eine ausgefallene Sportart oder Ihr Lieblingssport

Geben Sie zunächst ein paar allgemeine Informationen zu dieser Sportart. Versuchen Sie den Hauptteil dramaturgisch aufzubauen. Erläutern Sie den deutschsprachigen LeserInnen und Lesern, wodurch sich ausgerechnet diese Sportart von allen anderen Sportarten unterscheidet. Zum Schluss fassen Sie den Inhalt in einigen Sätzen zusammen und machen Ihre eigene Meinung deutlich. Geben Sie Ihrer Reportage eine Überschrift, die neugierig macht und verfassen Sie einen Teaser.

4. b) Redaktion und Lektorat

Nachdem Ihre Reportage erscheinen kann, wird sie in der Redaktion besprochen. Bilden Sie dazu kleine Redaktionsteams und besprechen Sie jeweils eine Reportage, an der Sie nicht selbst mitgeschrieben haben. Achten Sie auf folgende Punkte und geben Sie dazu Rückmeldungen in Form von kleinen Kommentaren.

- ✓ Wurden die wichtigsten Punkte aus dem Raster sind angesprochen? Wurden die W-Fragen beantwortet?
 - ✓ Gibt es einen nachvollziehbaren Zusammenhang zwischen den Absätzen?
 - ✓ Wird die eigene Meinung der ReporterInnen deutlich?
 - ✓ Ist die Reportage spannend, gibt es direkte Reden und Zitate? Macht die Überschrift neugierig?
4. c) Überarbeiten Sie nun Ihre Reportage anhand der Kommentare Ihrer KollegInnen und lassen Sie Ihre überarbeiteten Texte nochmals gegenlesen. Nehmen Sie gegebenenfalls weitere Verbesserungen vor.
4. d) Tauschen Sie Ihre überarbeiteten Reportagen nun mit einem anderen Team. Korrigieren Sie sprachliche Fehler/Unebenheiten.
4. e) (Optional): Layoutieren Sie die fertigen Reportagen.

Lesen 2:

Freizeitaktivitäten seit den fünfziger Jahren

1. Lesen Sie den Text und ordnen Sie die Überschriften den Abschnitten zu.
1. Medienkonsum steigt. 2. Untersuchung zeigt Freizeitverhalten der Deutschen.
3. Zeit und Geld werden knapp 4. Baby-Boom sorgt für Veränderungen

Die regelmäßig vom Freizeit-Forschungsinstitut der British American Tobacco durchgeführte Freizeitaktivitäten-Untersuchung macht bei einem Zeitvergleich kurzfristige Trends oder warme Sommer zu vorübergehenden Veränderungen, aber wer beispielsweise gerne wandert, bleibt auch dabei und wird nicht plötzlich zum Fahrradfahrer. Andererseits: Wohl kaum eine Entwicklung hat die Einstellungen, Verhaltensweisen und Lebensgewohnheiten der Menschen so stark geprägt wie der Wandel der arbeitsfreien Zeit.

Neue Lebensstile entwickeln sich und verändern sich mit erkennbarer Dynamik. Das hat Auswirkungen auf den Menschen und die Gesellschaft. Ende der 50er Jahre ging die Geburtenrate in der Bundesrepublik einem Höhepunkt entgegen. Der sogenannte "Baby-Boom" führte dazu, dass "Mit Kindern spielen" eine der wichtigsten Freizeitbeschäftigungen in der Familie wurde. Die Familie war das eigentliche Freizeitzentrum. Zu den familienbezogenen Freizeitaktivitäten gehörten auch regelmäßige Verwandtenbesuche. Die 6-Tage-Woche ließ zudem den Wunsch aufkommen, sich in der verbleibenden Freizeit am Feierabend oder Sonntag erst einmal "gründlich" auszuschlafen. Was dann noch an frei verfügbarer Zeit verblieb, wurde in die ebenso beschauliche wie z.T. kommunikative Freizeitbeschäftigung "Aus dem Fenster sehen" investiert - eine Beschäftigung, die seither fast ausgestorben ist. Anfang der 60er Jahre wurde das "Aus-dem-Fenster-Sehen" durch das "Fernsehen" verdrängt. Und aus dem Spiel mit den Kindern wurde die Beschäftigung mit der Familie.

Der Geburtenrückgang kündigte sich an. Mit der Einführung der 5-Tage-Woche wurden auch die Erholungsbedürfnisse verändert. Man ruhte sich jetzt aus und schlief etwas mehr, ohne sich unbedingt gründlich ausschlafen zu müssen. Zugleich waren die Menschen seinerzeit in ihrem Freizeitverhalten mehr als heute von sozialen Normen abhängig. Man "musste" einfach ins Theater gehen, kulturelle Veranstaltungen besuchen, am kirchlichen Gemeindeleben teilnehmen oder seine Allgemeinbildung verbessern. Diese kulturellen und sozialen Aktivitäten tauchen in den Ranglisten der nächsten Jahre nicht wieder auf. Mitte der 70er Jahre kündigte sich eine wesentliche Zäsur in der Entwicklung des Freizeitverhaltens an: Der Medienkonsum mit Zeitschriften und Zeitungen lesen, Radio hören und Fernsehen wurde zum Leitmedium des Freizeitverhaltens. Alle anderen Aktivitäten waren nachgeordnet. Erstmals stellte sich auch der Anspruch auf Nichtstun und Faulenzen ein: "Sich ausruhen, ohne etwas zu tun" stand an vierter Stelle der Freizeitbeschäftigungen - noch vor Hausputz oder Bücher lesen.

Mitte der 80er Jahre kam neben dem Medienkonsum das Telefonieren als dominante Freizeitbeschäftigung hinzu. Das Telefon bekam eine wichtige Rolle bei der Suche nach Freizeitkontakten.

Das Telefon war Kontaktbrücke nach außen und zugleich ein Instrument der Langeweileverhinderung. Auf dem Höhepunkt des neuen Tennisfiebers tauchte erstmals der Sport in der Top-Ten-Liste der Freizeitaktivitäten auf.

Was in den 50er bis 80er Jahren noch Schallplatte und MC waren, war in den 90er Jahren die CD. Die elektronischen Freizeitmedien wurden immer bedeutsamer. Vor dem Hintergrund von Konsumstress und Medienflut blieb das Bücherlesen jedoch eine beliebte Freizeitbeschäftigung das Medium der Muße. Und je hektischer das Alltagsleben wurde, desto mehr wuchs die Sehnsucht nach Ruhe, nach Faulenzen und Nichtstun oder einfach nach Ausschlafen.

Zu Beginn des dritten Jahrtausends müssen die Freizeitkonsumenten mit zwei Gegensätzen leben: Auf der einen Seite die ständig zunehmende Anzahl von Angeboten und auf der anderen Seite die Verknappung von Zeit und Geld. Dies führt dazu, dass die Verbraucher ihre kostbare Freizeit differenzierter einteilen. Sie können nicht mehr alles erleben und bei jedem neuen Trend von Anfang an dabei sein. Jetzt müssen sie genau überlegen, wofür sie ihre Zeit und Euros einsetzen.

Quelle: B.A.T. Freizeit-Forschungsinstitut

1. Kreuzen Sie an: richtig oder falsch?

1. Die Forschung zeigt, dass die Deutschen ihre Freizeitaktivitäten sehr oft ändern. R F
2. Zu den regelmäßigen Freizeitaktivitäten gehörten auch Verwandtschaftsbesuche. R F
3. Mitte der 70er Jahre wurde der Medienkonsum zum Hauptmedium des Freizeitverhaltens. R F
4. Die 60er Jahre waren der Höhepunkt des Tennisfiebers. R F
5. Und je hektischer das Alltagsleben wurde, desto weniger wuchs die Sehnsucht nach Ruhe, nach Faulenzen und Nichtstun oder einfach nach Ausschlafen. R F

2. Diese Aussagen sind falsch. Wie lautet es richtig? Schreiben Sie.

1. Aber wer beispielsweise gerne wandert, macht es nicht mehr und wird plötzlich zum Fahrradfahrer.
2. Die 5-Tage-Woche ließ zudem den Wunsch aufkommen, in der verbleibenden Freizeit am Feierabend oder Sonntag erst einmal "gründlich" zu putzen.

3. Bücher lesen stand an vierter Stelle der Freizeitbeschäftigungen - noch vor Hausputz "Sich ausruhen, ohne etwas zu tun".

4. Was in den 50er bis 80er Jahren noch CDwar, waren in den 90er Jahren Schallplatte und MC.

5. Wie haben sich die Freizeitaktivitäten in ihrem Land durch die Jahre entwickelt? Haben Sie Familie oder Bekannte, die Ihnen von damals erzählt haben? Berichten Sie im Kurs.

6. Welche Aktivitäten werden genannt. Welche Informationen erhalten Sie?

Aktivität	Zeit	Grund

Sehen 1: Wie schaffe ich den Marathon?

Quelle: <https://www.youtube.com/watch?v=T9rvEXoYlnw>

- 1 a) Was verstehen Sie unter "Marathonlauf"?

- b) Bringen Sie die einzelnen Wörter der Definition in die richtige Reihenfolge:

Der Marathonlauf (kurz Marathon) ist ...

eine auf Straßen - über 42,195 Kilometer - oder Wegen - ausgetragene - in der Leichtathletik - die längste olympische - sportliche - Laufveranstaltung - und zugleich - Laufdisziplin -

2. a) Sie hören ein Interview.

Wer spricht hier?

- b) In welcher Reihenfolge werden folgende Themen angesprochen?

- ☐ Vor dem Wettkampf
☐ Ausrüstung
☐ Ernährung
☐ Tempo
☐ Motivation
☐ Während des Wettkampfes
☐ Vermeidbare Fehler

3. Sie hören die Tipps von Uni Wien Experte Georg Denev noch einmal in Abschnitten. Was sollte mach vor einem Laufmarathon unbedingt machen und was sollte unbedingt vermieden werden?

Was sollte man tun?	Was sollte man vermeiden?

4. Übernehmen Sie die Rolle des Experten für eine Sportart wie z.B. Leichtathletik, Gymnastik, Yoga, Schwimmen.... Formulieren Sie nun einige Tipps für unterschiedliche Sporttypen und hängen Sie diese als Poster in ihrem Klassenzimmer auf.

Sportart: ...

Sporttypen:

Tipps:

eine fitte Rentnerin	eine Schwangere	ein Anfänger	ein passionierter Radfahrer
----------------------	-----------------	--------------	-----------------------------

Sprechen 2

Aufgabe 1:

Hier sind verschiedene Personen beschrieben, die eine Sportart / ein Hobby betreiben möchten. Geben Sie Tipps und Anleitungen für das Training/die Hobbys. Erklären Sie auch die Spielregeln für den jeweiligen Sport.

Max, 20

möchte: die sportbegeisterte Lisa besser kennenlernen
 Sport/Hobby: Sport, den man zu zweit ausübt.

Sabine, 22

möchte: nette Leute kennenlernen. Sie ist Austauschstudentin und ganz neu in der Stadt.
 Sport/Hobby: Ein Mannschaftssport

Gerald, 34

möchte: wieder fit werden um eine Radtour durch Europa machen zu können.
Sport/Hobby: ein Mix aus Kraft und Ausdauer. Gerald braucht viel Geld für die Radtour, deshalb will er nicht viel Geld ausgeben.

Elisabeth, 62

möchte: geistig fit bleiben
Sport/Hobby: etwas Kreatives oder etwas, bei dem man den Verstand trainiert

Sophia, 23

möchte: Abenteuer erleben und draußen sein
Sport/Hobby: je extremer und je ausgefallener, umso besser.

Beispiel: Du könntest...

Hasst du schon mal daran gedacht,zu versuchen?
Wie wäre es mit....?
Lass mich dir kurz erklären, wie das geht: Jeder hat einen Schläger und....

Das kann ich mir nicht vorstellen.
Ich glaube, das ist mir zu teuer/gefährlich/kompliziert/....
Das kenne ich nicht. Wie geht das?

Aufgabe 2:

Schreiben Sie die Spielanleitung (Spielregel) für Ihr Lieblingsspiel auf.

Aufgabe 3:

a) Ihnen gefällt eine Kollegin/ein Kollege aus dem Studium, mit der/dem sie mehr Zeit verbringen möchten. Sie interessieren sich beide für Sport und sie ersten Schritt und besprechen sie dabei folgende Punkte:

- welche Sportart
- wo
- wann
- Kosten
- Angebote....

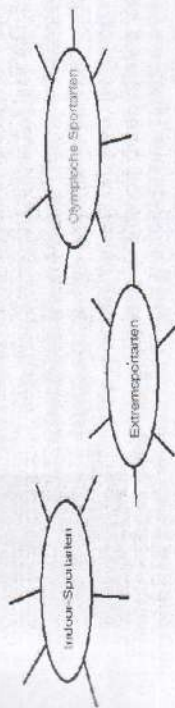
b) Sie und Ihr bester Freund fühlen sich in letzter Zeit nicht fit und sie haben im Internet tolle Angebote für manche Sportkurse gelesen. Besprechen Sie, welche Interessen sie haben und einigen Sie sich darüber.

- wo
- wann

- Kosten
- Angebote....

Wortschatz

1. Sammeln Sie mit Ihrer Partnerin/ Ihrem Partner möglichst viele Sportarten.



2. Zeichnen Sie in Ihr Heft eine ähnliche Tabelle. Tragen Sie obengenannte Sportarten und die Freizeitaktivitäten, die in der Lektion erwähnt wurden, in die Tabelle ein. Bilden Sie anschließend Sätze und beschreiben Sie diese Aktivitäten detailliert. Variieren Sie die Satzlänge.

Aktivität	Sport / Freizeit	Ort	Person	Ausrüstung
Tennis	Sport	Tennisplatz	Tennispieler	Schläger, Ball

z.B. Tennis ist ein Sport. Ein Tennispieler spielt Tennis auf einem Tennisplatz. Für das Tennisspielen braucht man einen Schläger....

3. Im Hörtext 'Wie schaffe ich den Marathon' haben Sie viele Wörter zu dem Thema Marathonlauf gelernt.

Wiederholen Sie noch einmal diese Wörter, indem Sie sie Ihrer Partnerin/Ihrem Partner erklären:

a

Nomen	Verben



b) Welche Ausrüstung braucht ein Läufer? Was braucht er eventuell noch?

c) Was braucht ein...? Kegler, Gymnastiker, Bergsteiger, Tennisspieler, Ruderer...

Quelle: https://www.google.at/search?as_st=v&hl=sr-

Latn&tbs=sur%3Afmfc&tbn=isch&sa=1&q=marathon&oq=marathon&gs_l=im
g.3...1.80992.182688.0.183718.0.0.0.0.0.0.0...0...1.64.img..0.0.0.0
JikylJWqQ#imgrc=Fmf-ruipStpLuM:

4. Spiel: Pantomime - Quiz

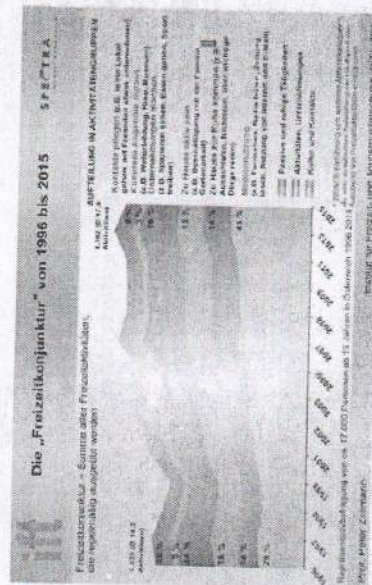
Jeder in der Gruppe schreibt auf einem Zettel zwei Begriffe, die Freizeitaktivitäten und Sportarten oder Gegenstände und Personen, die mit diesen Aktivitäten im Zusammenhang stehen. Die Zettel werden gemischt und die Klasse wird in zwei Gruppen geteilt. Jeder kommt vor der Klasse und nimmt einen Zettel und spielt den Begriff auf seinem pantomimisch vor. Die anderen raten, was gespielt einfache Wörter. Viel Spaß!

Quelle: https://www.google.at/search?as_st=y&tbm=isch&hl=sr-Latn&as_q=pantomime&as_epq=&as_oq=&as_eq=&cr=&as_sitesearch=&safe=iges&tbs=sur:fmc#imgsrc=CCq-bkKgmrdvUM.

Sprechen 3

1. Freizeitaktivität der ÖsterreicherInnen

Von je 100 Befragten treiben diese Freizeitaktivität regelmäßig (einmal pro Monat)



Quelle: <http://reizelwissenschaft.at/datenforschungsarchiv/2015/147-%20FT%2013-2015-Erzeugnisse.htm>

Abzurufen unter: http://www.freizeitforschung.at/data/forschungsarchiv/2013/123.%20FT%202012-2013_Freizeitkonjunktur.pdf

entsprechen Sie die Grafik. Gehen Sie dabei auf folgende Punkte ein:

Fassen Sie die Informationen zusammen

Wie ist Ihre Meinung zu den Informationen aus der Grafik:

Vergleichen Sie die Informationen mit der Situation in Ihrem Land.

- Für x % ist es wichtig, Kontakte zu pflegen....
- Im Vergleich zum Jahr 1996 gab es einen Zuwachs von x % bei ...
- Steigende Tendenzen gibt es bei...

Lesen Sie den Text und unterstreichen

alle alle Infinitivaruppen mit zu.

Support verbandet – show your support!

Die International Childrens Games wurden 1968 gegründet, um eine bessere Welt basierend auf Freundschaft und Sport zuschaffen und junge Menschen aus verschiedenen Ländern zusammenzubringen. Mit dem Verkauf von Stoffbeuteln und Armbändern sammeln die ICG jetzt Spendengelder für nach Tirol geflüchtete Kinder und Jugendliche. Die Kampagne mit dem Titel "Show your support" wirbt so für FairPlay, Freundschaft und Hilfsbereitschaft.

Snort verbindet – show your support!

Viele Menschen suchen derzeit Schutz in Europa – unter ihnen auch viele minderjährige, unbegleitete Flüchtlinge, die alleine von Afghanistan nach Österreich gekommen sind. Seit Dezember 2015 sind 32 Burschen zwischen 14 und 17 Jahren im Internat der Tiroler Fachberufsschule für Tourismus in Absam untergebracht und warten dort auf ihren Bescheid. Sport und Bewegung sind für die Jugendlichen eine ideale Möglichkeit, die Wartezeit zu verkürzen, sich sinnvoll zu beschäftigen und Kontakt zu Einheimischen herzustellen, ohne die Landessprache schon perfekt zu beherrschen.

Georg Spazier, Geschäftsführer der innsbruck-tirol sports GmbH, die aktuell an Organisation und Durchführung der ICG 2016 arbeitet, hat sich gemeinsam mit Jungdesigner Laurin Strele-Pupp (Nowhere Store) ein

Kommunikation und Medien

Lektion 9



BILDER LIZENZFREI ILL. MAIL JURASOVA 28.6.

Lernziele dieser Lektion

- Computer, deren Bestandteile sowie andere Geräte beschreiben können
- Tätigkeiten am Computer beschreiben können
- einen Überblick über verschiedene Kommunikationsmedien haben
- generelle Aufgaben von Medien erläutern können
- Standardsprache und im Internet geläufige Ausdrücke unterscheiden können
- über die Vor- und Nachteile von Mobiltelefonen diskutieren können

WORTSCHATZ

Was ist Computer?

1. Ergänzen Sie passende Verben. Mehrere Varianten möglich.

1. eine Taste _____
2. eine CD, USB – Stick _____
3. einen Computer _____
4. eine Datei, ein Dokument _____
5. mit der Maus _____
6. mit der Tastatur _____

einschalten / ausschalten, drücken, ausdrucken, einlegen / herausnehmen, öffnen / schließen, anklicken, speichern, löschen, tippen, herunterladen;

2. Wer ist das?

1. _____ ist Spezialist für elektronische Datenverarbeitung
2. _____ hat begonnen, sich mit dem Computer zu beschäftigen
3. _____ schreibt Computerprogramme
4. _____ dringt illegal in ein fremdes Computernetz ein
5. _____ kennt sich mit Computer überhaupt nicht aus
6. _____ benutzt den Computer mit einem bestimmten Zweck

der Hacker, der Benutzer, der EDV-Experte, der Programmierer, der Einsteiger, der Computeralphabet

3. Was passt wo? Ordnen Sie zu.

der Laptop – Twitter – mailen – der Chat – downloaden/herunterladen – hochladen – googeln – das Forum – die Webseite – die MMS – der Bildschirm – die Maus – bloggen – die Tastatur – der Blog – Facebook – der PC/Computer – surfen – simsen – chatten – die SMS – das Tablet / der Tablet-PC – die E-Mail – das Handy – spielen/gamen – twittern – das Smartphone – posten – WhatsApp

Geräte	Soziale Netzwerke	Kommunikationsmedien	Aktivitäten
der Laptop	Twitter	der Chat	downloaden/herunterladen

LESEN

„Historischer Hintergrund des PCs“

1. Wissen schon etwas über die Geschichte des Computers? Berichten Sie im Plenum.
2. Bringen Sie die Textteile in die richtige Reihenfolge und lesen Sie den Text. Die ... Strategie hilft Ihnen dabei.

Die Geschichte des Computers

☐ In den 80ern wurden die ersten Computer für zu Hause entwickelt. Diese wurden mit einer Prozessorleistung von heute unvorstellbar niedrigen 8bit und einem Arbeitsspeicher von 64kbit ausgeliefert. Mitte der 80er kamen auch Prozessoren mit 32bit auf den Markt. 1993 stellte Intel den Pentium 1 vor. Damit wurde vollends die

Ära der PCs für zu Hause eingeleitet. Von dieser Zeit an wurden Prozessoren, Arbeitsspeicher und Festplattenkapazität immer weiter in die Höhe getrieben.

☐ So hat heute ein Standard PC eine Prozessorleistung von 3Ghz, einen Arbeitsspeicher von 1024Mb Ram und eine Festplatte von 160Gb. Dies ist im Vergleich mit den Zahlen anfangs der 90er gigantisch. Also dürfen wir gespannt sein, was die Zukunft bringt.

☐ Somit war die Grundidee des heutigen Computers geboren. 1960 baute IBM den ersten Minicomputer mit Magnetbandsystem. Die Firma TEC baute 1964 einen Minicomputer für unter 20.000 Dollar. Für damalige Verhältnisse ein Spottpreis. Ein Desktop PC der Uni Dresden mit einem 33bit Prozessor erschien 1966. Die erste Maus wurde 1968 entwickelt, es bestand jedoch noch kein Interesse der Bevölkerung, da noch keine grafischen Benutzeroberflächen vorhanden waren. Zehn Jahre später brachte die Computerfirma Apple, die auch heute noch bekannt ist den Apple 1 auf den Markt.

☐ Der erste funktionfähige, elektronische Computer mit Namen Z3 wurde 1941 vom Bauingenieur Konrad Zuse entwickelt.

3. Markieren Sie die Begriffe aus der Computerwelt. Finden Sie den passenden Begriff und Abkürzungen im Text zu diesen Definitionen.

	Herzstück (Gehirn) des PCs
	Die Maus ist ein <u>Eingabegerät</u> (Befehlsgeber) bei Computern.
	Die International Business Machines Corporation ist ein US-amerikanisches Unternehmen.
	der Hauptbestandteil des Betriebssystems von Microsoft, das Speichermedium im PC
	Kleinrechner ist eine Bezeichnung für eine Klasse von Rechnern
	Diese Einheit Gigahertz ist neben kHz und MHz eine der gebräuchlichsten Einheiten, um

	die Frequenz von Wechselspannung, CPU-Takt oder elektromagnetischen Wellen anzugeben.
	die kleinste Einheit der digitalen Technik.
	Eine Abkürzung des Begriffs „Random-Access Memory“. Sein Synonym ist Arbeitsspeicher

4. Was war in diesen Jahren erfunden?

1941 – der erste elektronische Computer

1960 – _____

1964 – _____

1966 – _____

1968 – _____

1980 – _____

1993 – _____

SPRECHEN

1. Ergänzen Sie die Liste von Medien.

Handy, PC, Radio, Zeitung, Zeitschriften, Tablett, Fernsehen, Internet,

...

Welche Funktionen haben die Medien? Ordnen sie zu.

Beispiel: Handy – aufnehmen, fotografieren, telefonieren/sprechen, SMS schreiben, Notizen machen, Fotos verschicken, E-Book lesen, Selfie machen....

aufnehmen, speichern, wiedergeben, bearbeiten, reproduzieren/vervielfältigen, übertragen, spielen, surfen, schreiben, zeichnen, hören, ansehen, lesen, erkennen, verschicken, tippen, skypen, kopieren, chatten, senden, machen ...

LESEN

„Die Sprache des Internets“

1. Stellen Sie Ihre Hypothesen auf: Was könnte mit „Sprache des Internets“ / „Internetsprache“ gemeint sein? Diskutieren Sie Ihre Ideen im Plenum.

2. Lesen Sie dann den folgenden Textausschnitt zum Thema „Die Sprache des Internets“.

Beim Thema „Internet und Sprache“ denken deutsche Sprachpuristen sofort an die Bedrohung der deutschen Sprache. Technische Innovationen bringen neue Begriffe mit sich - das war schon beim Hausbau so und später auch bei Radio und Fernsehen. Dass nun das Internet auf unsere Art zu kommunizieren Einfluss nimmt, ist deshalb nicht weiter verwunderlich.

Neu ist höchstens, dass das Internet den Sprachwandel gleichsam schriftlich fixiert und man ihn deshalb umso besser nachvollziehen kann. Aufgeschlossene Sprachwissenschaftler verfolgen die aktuelle Entwicklung deshalb mit großem Interesse. Sie wollen herausfinden, wodurch sich die für das Internet spezifische Sprache auszeichnet und ob es tatsächlich berechtigt ist, von einer neuen Sprachform zu sprechen. Je nachdem, ob das Aufkommen dieser neuen Sprache mit Wohlwollen oder Argwohn bedacht wird, stößt man auf Bezeichnungen wie „Websprache“, „computervermittelte Kommunikation“, „Netzsprache“ oder „Internet-Kauderwelsch“. Im Englischen trifft man auf Begriffe wie „techno-babble“, „Net-speak“, „Webspeak“, „Netfish“, „Weblish“, „Internet language“, „cyberspeak“, „electronic discourse“, „electronic language“, „interactive written discourse“ und „computer-mediated communication“ (CMC) - um nur ein paar zu nennen.

Das Auffälligste an der Kommunikation per E-Mail & Co ist die so genannte *konzeptionelle Mündlichkeit*, soll heißen: der Schreiber tut so, als würde er sprechen. Zu diesem Zweck werden typische Merkmale der mündlichen Kommunikation wie zum Beispiel umgangssprachliche Formulierungen („Tach“ statt „Guten Tag“), Tilgungen („nich“ statt „nicht“) und Assimilationen („gehn“ und „ins“ statt „gehen“ und „in das“) schriftlich verwirklicht. Eine mögliche Erklärung für das weit verbreitete Phänomen: Es soll der Eindruck von Nähe entstehen.

Auffällig ist die Abkürzung *lol* für englisch „laughing out loud“, was soviel bedeutet wie laut lachen. Anders als so mancher Internetguide glauben machen will, sind Abkürzungen wie *lol*, *ffm* (= „read the fucking manual“, deutsch: lies das verdammte Handbuch) und *btw* (= „by the way“, deutsch: übrigens) im deutschsprachigen Raum nicht allzu verbreitet. Wesentlich häufiger trifft man auf so genannte *Inflektive*, die zum Ausdruck bringen, was der Schreiber in diesem Moment tut oder tun würde, fände die

2. Wählen Sie zu zweit ein Medium aus und sammeln Sie die Vor- und Nachteile. Welche Veränderungen brachte dieses Medium mit sich? Erstellen Sie ein Plakat und präsentieren Sie es in der Gruppe.

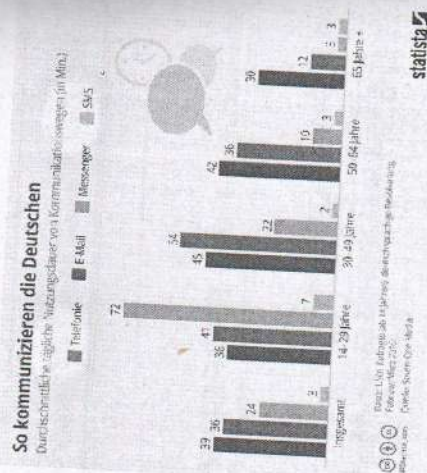
3. Beschreiben Sie ein Medium ohne es zu nennen. Die anderen raten. Funktion – Vor- und Nachteile – Veränderungen –

(Handy) – Das ist ein Medium, zu dessen Funktionen gehören: telefonieren, fotografieren...

4. Sehen Sie die Grafik an.

Geben Sie die wichtigsten Informationen aus.

In der Grafik geht es um ...
Die Grafik zeigt, dass ...
Aus der Grafik geht hervor, dass ...
Man kann der Grafik entnehmen, dass ...
Am beliebtesten ist/sind ...
Insgesamt sieht man, dass ...
Daraus lässt sich schließen, dass ...



Kommunikation nicht auf rein schriftlicher Ebene statt: *knuddel* - *zurückknuddel*
 dich ganzdickknuddel wäre ein typisches Beispiel für einen solchen Austausch.

Die Bezeichnung *Inflektiv* bringt zum Ausdruck, dass die verwendeten Verbstämme keine Flexionsendungen tragen. Zusammen mit Markierungen durch *Asteriske* oder <Klammern> sind Inflektive leicht zu unterscheiden von Verben, die im herkömmlichen Sinn gebraucht werden. Verwendet werden sie hauptsächlich im Chat, teilweise aber auch in E-Mails und Kurznachrichten.

3) Wie wird die Entwicklung/Veränderung der deutschen Sprache im Text bewertet und beschrieben?

4) Was bedeuten die folgenden Ausdrücke? Ordnen Sie den Definitionen zu.

1. ein Inflektiv	Internetseite. Ein zuverlässiger Partner zur Vermarktung und Suche z.B. von individuellen Reiseunterkünften.
2. ein Asteriske	eine freie Software für Computer aller Art, die Funktionalitäten einer Telefonanlage bietet.
3. rtfm	Das Kürzel wird in der Regel am Ende Namens nach einem Et-Zeichen angefügt. Das bedeutet, dass er nicht alleiniger Unternehmensinhaber ist. Eine andere Umschreibung des Umarmens
4. ein Internetguide	Person, die sich darum bemüht, die Sprache von fremdsprachigen Einflüssen zu befreien oder freizuhalten
5. konzeptionelle Mündlichkeit	eine dieser Chatabkürzungen, die man besonders häufig liest, wenn man in einem Supportforum um Hilfe bittet.
6. ein Sprachpurist	eine infinite und unflektierte Verbform, die im Deutschen durch deverbale Reduktion, d. h. durch Weglassen der Infinitivendung -n oder -en, gebildet wird (beispielsweise seufz von seufzen, purzel von purzeln).
7. die Phrase „& Co“	von vornehmlich schriftlich entstanden, wobei jedoch Stilmittel für mündliches Erzählen verwendet wird (d.h. dass ganze Sätze sich wiederholen können/varieren). Sie soll dem Leser den Eindruck vermitteln, dass das Werk durch mündliche Überlieferung entstanden, und anschließend verschriftlicht wurde.
8. *knuddel*	

5. Finden Sie drei Charakteristika der Internetsprache, die im Text beschrieben werden. Notieren Sie die Besonderheiten und tauschen Sie sich anschließend mit Ihrem Partner oder Ihrer Partnerin aus. Verwenden Sie „um ... zu“

4. Verwenden Sie auch eine Internetsprache (Tilgungen, Assimilationen, Abkürzungen), wenn Sie online sind? In welcher Situation und warum? Diskutieren Sie in Kleingruppen!

5. Ergänzen Sie die Sätze, indem Sie die Konjunktion "damit" oder Infinitivgruppe "um ... zu", "ohne ... zu", "statt ... zu" verwenden.

- Wir benutzen die Sprache des Internets, _____
(Wir sparen unsere Zeit im Internet.)
- _____, gebraucht man die Abkürzungen im Internet
(Wir erleichtern das Schreiben)
- _____, verwenden die Jugendliche umgangssprachliche Formulierungen. (Die Schreiber schreiben nicht richtig.)
- _____, schreibt man heutzutage nur Abkürzungen.
(Wir schreiben ausführlich.)
- Aufgeschlossene Sprachwissenschaftler verfolgen die aktuelle Entwicklung,
(Sie finden die spezifischen Besonderheiten der Internetsprache heraus.)
- _____, kann man heute Nachrichten verschicken.
(Wir schreiben nicht ausführlich.)

SCHREIBEN

Chatgespräch ?

Verfassen Sie in Partnerarbeit eigene Chatgespräche. Sie können dazu auch gerne tatsächlich die Smartphones oder Computer verwenden! Chatten Sie zu einem der Themen.

- eine Einladung zum Geburtstag/ zu einer Feier
- eine Verabredung ins Kino

3. Erinnerung an den Anderen, er/sie solle Ihnen etwas Ausgeborgtes/ Ausgeliehenes zurückgeben
4. Die Beurteilung des gestern angesehenen Films.
5. Streit mit einem Freund/einer Freundin. Nach dem Rat fragen.

SPRECHEN

1. Sehen Sie das Bild an. Beschreiben Sie die Situation.



(Die Quelle zum Bild:

www.google.de/search?q=computer&source=images&fbm=isch&sa=X&ved=0ahUKEwiOvCLsoevUAAhUECp0KH-YDnYQAUIBgB&biw=1036&bih=656#fbm=isch&q=computer+GIF+bilder)

Redemittel

Netzwerke, Internet, einschalten, löschen, die Maus, surfen, Dateien speichern, Passwort, Tablet, Computerspiele, der Monitor, ausschalten

2. Führen Sie Partnerinterviews zum Thema „Probleme mit Medien“ durch und berichten Sie im Plenum über Ihre Ergebnisse. Entwerfen Sie dazu 6 Fragen.

Stichwörter: E-Mail, chatten, Brief, Smartphone, PC, WhatsApp, Facebook;

Akku /Batterie leer, vom Virus befallen, Aufladegerät, kaputt sein, nicht funktioniert, nicht gespeichert, ...

SCHREIBEN

1. **„Medienkonsum in Usbekistan“:** Schreiben Sie eine E-Mail zu einem/er Freund/in in Deutschland. Sie erzählen über den Gebrauch neuer Medien wie z.B. WhatsApp, Facebook in Usbekistan, sowie das persönliche Umgehen. Fragen Sie nach der Situation in Deutschland, bzw. in Österreich.

Lieber Helmut,

wie geht es Dir?

.....

2. **Führen Sie ein Experiment: „Zwei Tage ohne Handy“.** Versuchen Sie zwei Tage lang kein Handy zu benutzen. Schreiben Sie Ihre Erlebnisse, Kommentare, Gedanken in Form eines Tagebuchs. Die Ergebnisse werden freiwillig präsentiert.

Der erste Tag	Der zweite Tag

LESEN

„WhatsApp für Jugendliche wichtiger als Gespräche“

1. Was ist WhatsApp?
2. Lesen Sie den Text und füllen Sie die Lücken richtig aus. Die Wörter unten helfen Ihnen.

WhatsApp für Jugendliche wichtiger als Gespräche

Für Jugendliche ist das mobile _____ mit dem Smartphone wichtiger als mündliche Gespräche. Das ergab die Forsa-Studie Kinder und Jugend 3.0 im Auftrag des IT-Branchenverbands Bitkom.

Demnach sind Messenger für 70 % der Kinder und Jugendlichen der am häufigsten genutzte _____. Persönliche Gespräche machen nur noch 66 % aus. Telefonate per Festnetz liegen gerade noch bei 36 %.

Für die nach den Angaben repräsentative Studie wurden 962 Kinder und Jugendliche im Alter von 6 bis 18 Jahren befragt. Bei den 16- bis 18-Jährigen liegt _____ mit 78 % klar vorne, gefolgt von persönlichen Gesprächen mit 64 % und soziale Netzwerke mit 53 %. Die Festnetztelefonie spielt in dieser Altersgruppe mit 17 % kaum noch eine Rolle. Für Kinder im _____ von 10- bis 12-Jahren sind mit einem Anteil von 74 % persönliche Gespräche weiter der wichtigste Kommunikationsweg, gefolgt von Festnetztelefonaten mit 62 % und Messaging mit 58 %.

Laut der _____ zählen 32 % der befragten Jugendlichen soziale Netzwerke wie Facebook zu ihren drei wichtigsten Kommunikationsmitteln. 28 % nennen Telefonate mit dem Mobiltelefon. Voice-over-IP nutzen 15 %. Lediglich 13 % zählen diese PC-Anwendungen noch zu den drei wichtigsten Kommunikationswegen. Nur noch 7 % halten E-Mail für ein wichtiges Kommunikationsmittel. Damit liegt die E-Mail nur knapp vor _____ auf Papier, die 3 % der 10- bis 18-Jährigen nutzen.

(<https://www.golem.de/news/messaging-whatsapp-fuer-jugendliche-wichtiger-als-gespraech-1409-109062.html>)

Alter, Messaging, Briefen, Weg, Umfrage, chatten

2. Wie viele Kommunikationsmittel werden im Text genannt? Unterstreichen Sie und schreiben Sie sie.

Smartphone



3. Ergänzen Sie die Informationen aus dem Text. Gestalten Sie eine Grafik!

Alter	Prozentzahl	Was tun sie gern?
von 10- bis 12-Jahren		
	58 %	
Bei den 16- bis 18-Jährigen		
	53 %	
	3 %	

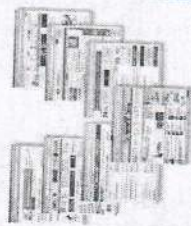
4. Berichten Sie. Gebraucht man in Usbekistan oft WhatsApp oder ... ?

5. Sagen Sie: Was wäre, wenn Handys morgen nicht mehr existierten oder nicht mehr funktionierten?

HÖREN

„Nutzen Sie soziale Netzwerke?“ Interview

1. Was ist das? Wozu nutzen Sie das? Welche Netzwerke kennen Sie? Nutzen Sie selbst soziale Netzwerke? Warum gehen Sie ins Netz? Berichten Sie im Plenum.



2. Hören Sie die Umfrage: „Nutzen Sie soziale Netzwerke?“ (Link: <https://www.youtube.com/watch?v=gUePOcAlv0> – 0:00 – 2:35)

Konzentrieren Sie sich beim ersten Hören auf folgende Frage.

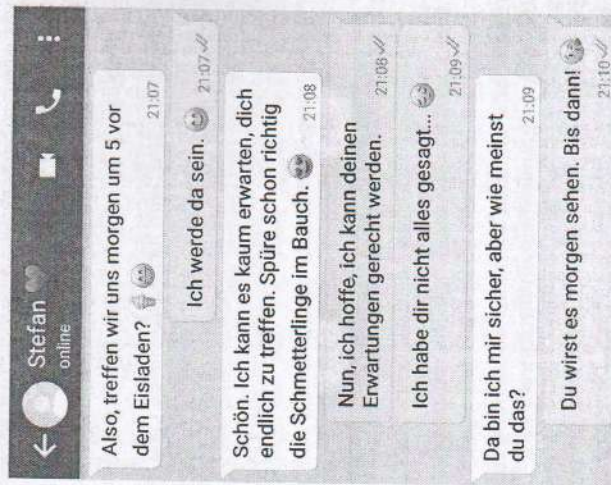
Welche sozialen Medien nennen die Befragten und welches wird von ihnen am häufigsten genutzt?

3. Hören Sie die Interviews noch einmal und notieren Sie. Wie äußerten sich die Leute in den Interviews dazu?

Welche Gründe geben die Leute dafür an, keine sozialen Netzwerke zu nutzen?	Welche Ängste bestehen dabei?
...	

EXTRABLOCK – SOZIALE NETZWERKE

1. Marion und Stefan haben sich über ein Internetportal kennen- und lieben gelernt. Vier Monate lang haben sie sehr intensiv miteinander geklatcht. Schließlich haben ihre Handynummern ausgetauscht und sind nun dabei, ihr erstes Treffen zu vereinbaren. Doch Marion hat Bedenken...



Rätseln Sie: Was könnte Marions verborgenes Geheimnis sein, das sie Stefan noch nicht erzählt hat? Und aus welchem Grund hat sie ihm dieses verschwiegen?

Schreiben Sie in ihrer eigenen Variante wie das Treffen ablaufen wird und die Geschichte ausgeht.

2. Sehen Sie sich den Text zu der Einstellung des Netzwerkes in einem Apple-Smartphone an und konzentrieren Sie sich auf die fettgedruckten Strukturen. Was fällt Ihnen auf? Welche grammatikalischen Strukturen kommen bei den Anleitungen meistens vor?

Wenn für eine App eine Internetverbindung erforderlich ist, erfolgt die Verbindungsherstellung auf dem iPhone in folgender Reihenfolge:

- Es wird eine Verbindung mit dem zuletzt verwendeten WLAN-Netzwerk hergestellt.
- Eine Liste mit verfügbaren WLAN-Netzwerken wird angezeigt und eine Verbindung mit dem Netzwerk hergestellt, das Sie auswählen.
- Wenn verfügbar, wird eine Verbindung über das Mobilfunknetz hergestellt.

Ist das iPhone über das Mobilfunknetz mit dem Internet verbunden, wird in der Statusleiste das Symbol 3G, e oder o angezeigt.

Wenn mobile Daten deaktiviert sind, wird für das Empfangen und Senden von E-Mails, für das Surfen im Internet, für Push-Benachrichtigungen und andere Dienste WLAN verwendet. Wenn mobile Daten aktiviert sind, können Gebühren anfallen. Beispiel: Bestimmte Funktionen und Dienste wie „Siri“ und „Nachrichten“ übertragen Daten, d. h. dass Ihre Nutzung dieser Dienste zu zusätzlichen Kosten führen kann.

(Quelle:

https://www.handydeutschland.de/bedienungsanleitung/apple_iphone_4_8_gb.pdf.htm
1)

3. Versuchen Sie selbst eine einfache technische Anleitung zu schreiben! Verwenden Sie auch solche grammatischen Strukturen: wird ... verwendet

4. Finden Sie in den Texten auf den Seiten 4 und 7 Sätze im Passiv. Welche Passivformen sind dabei verwendet?

5. Das Smartphone und wir: Wer kontrolliert wen? Lesen Sie und unterstreichen Sie Passiv.

LISA BREIT, LARA HAGEN 25 Dezember 2016, 11:00

Die Krankheit der Zeit heißt digitale Depression. Eine Gegenstrategie lautet:
Kontrolliere die Technik, bevor sie dich kontrolliert

Es ist ein Video, das binnen weniger Tage mehrere Hunderttausend Mal angesehen wurde – online natürlich. Darin zu bestaunen: ein opulentes Mahl im vorrevolutionären Frankreich. Aber bevor das Festessen verspeist werden kann, muss es bildlich festgehalten werden. Kein schneller Smartphone-Schnappschuss, sondern ein Ölgemälde wird dem Hofe dann vorgeführt, im Hintergrund läuft Vivaldi. Am Ende tritt der Diener mit dem Bild wieder vor die versammelte Tafel und verkündet das Fazit: Daumen hoch. Verhöht wird mit diesem Video der Like-Wahnsinn, der aus den sozialen Medien kommend längst schon unseren Alltag bestimmt. Es ist eben längst nicht mehr undenkbar, dass die perfekt arrangierte Gemüselasagne erst noch fünfmal fotografiert und mit passenden Hashtags versehen werden muss, bevor sie womöglich schon kalt ihr eigentliches Schicksal erfährt und gegessen wird.

Der Titel des Videos deshalb: Let's relax - am Ende tritt eine Familie auf, die gemeinsam entspannt zu Abend isst. Ausgerechnet Ikea ist der Schmah eingefallen, dem schwedischen Möbelhaus, das selbst intensiv auf Plattformen wie Instagram und Co den Skandinavien Way of Life promotet und mit den besten Filtern versehen in die Welt hinaus postet. Sarah Diefenbach fällt ein anderes Beispiel dafür ein, welche Regeln und Angewohnheiten aus den sozialen Netzwerken uns längst auch schon offline verfolgen: "Stellen Sie sich vor, beim gemeinsamen Frühstück mit der Familie steht einer immer wieder auf, geht zur Wohnungstür, checkt den Briefkasten, kommt zurück, und das Ganze zimal. Das Verhalten wirkt grotesk. Findet es aber im Kontext sozialer Medien statt, finden wir es plötzlich alle ganz normal."

Diefenbach ist Professorin an der Ludwig-Maximilians-Universität München, studiert hat sie Psychologie mit Nebenfach Informatik. Sie forscht auf dem Gebiet Mensch-Technik-Interaktion und untersucht insbesondere positive Emotionen und die Schwierigkeit zu entscheiden, was einen glücklich macht. Gemeinsam mit Daniel Ullrich hat sie dazu das Buch "Digitale Depression – Wie neue Medien unser Glücksempfinden beeinflussen" geschrieben. Gegen Digital Devices, so die Grundaussage, sei grundsätzlich nichts einzuwenden, solange es eben nicht zu viel wird an verschiedenen Apps, Tönen, Icons, Likes, Nachrichten und Bildern. Aber wann ist die Grenze überschritten? Spätestens dann, wenn das Verhalten zulasten der direkten Kommunikation und der Umwelt geht, wenn Gespräche oberflächlicher werden, sagt Diefenbach – und natürlich, wenn man seine eigenen Bedürfnisse vernachlässigt und keine Zeit mehr zum Durchatmen bleibt.

- Lesen Sie den Text noch einmal und beschriften Sie die 3 Abschnitte des Textes.
- Formulieren Sie 5 W-Fragen zum Text und befragen Sie sich in Gruppen:

Wer...? Was? Wo ...? Warum? Welche Folgen?

SEHEN UND HÖREN

„Cybermobbing bei Kindern und Jugendlichen“

1. Cybermobbing.

- Was ist Cybermobbing? Was sind Ihre Vermutungen?
- Jetzt wählen Sie passende Definition aus.

Unter Cybermobbing

- versteht man einen Virus im PC, um den Dateien zu schaden.
- versteht man die Nutzung moderner Kommunikationsmittel (z. B. dem Internet) um anderen Menschen zu schaden.
- versteht man die Spiele im Internet, die für das Leben sehr hilfreich sind.

2. Sehen Sie den Film an: „Cybermobbing bei Kindern und Jugendlichen. Umfrage zum Safer Internet Day“ (Quelle: https://www.youtube.com/watch?v=pfuBdVFbE_Q)

- Was ist wohl die Frage an die Leute? Notieren Sie.

- Notieren Sie 3-5 Wörter, deren Bedeutung sie wissen wollen. Ungeklärte Wörter werden im Plenum besprochen.

- Wie waren die Antworten?

3. Sehen Sie den Film noch einmal an und beantworten Sie die folgenden Fragen.

- Wie entsteht Cybermobbing?
- Welche Formen kann Cybermobbing annehmen?
- Wie kann man gegen Cybermobbing vorgehen?

4. Recherchieren Sie Informationen zum Thema „Cybermobbing“ in Zeitungen, Zeitschriften, Büchern oder im Internet. Fassen Sie zusammen und geben Sie mit Hilfe der Notizen wieder, was Sie erfahren haben. Stellen Sie Ihre Texte im Plenum vor und beantworten Sie die Fragen dazu. Halten Sie einen Vortrag darüber.

5. Berichten Sie über Ihre Erfahrungen mit Cybermobbing? Was haben Sie selbst erlebt? Was haben Ihre Freunde darüber erzählt?

Redemittel

das absichtliche Beleidigen, Bedrohen, Bloßstellen, Belästigen anonym, der Opfer, der Täter, im Internet stattfinden, ausnutzen, schwer zu kontrollieren elektronisch verschickt werden Angst machen, verfolgen, Mobbing-Attacken

SCHREIBEN

1. Stellen Sie sich vor: Sie möchten auf der kommenden Gesamtschweizer Tagung «Digitale Medien: Die Zukunft der Kommunikation» einen Kurzvortrag zum Thema «Menschen und Medien in 50 Jahren» halten.

Verfassen Sie ein Abstrakt für diesen Kurzvortrag.

Die digitale Revolution hat unser Leben und unsere Gesellschaft nachhaltig verändert. Aber wie wird es nun weitergehen? Wird es in 50 Jahren noch Computer und Smartphones geben oder wird es neue Erfindungen geben?

Wir würden uns sehr über einen Beitrag von Ihnen freuen.

Folgende Fragen sollen in Kurzvorträgen und Workshops diskutiert werden:

- Was sind die Medien der Zukunft?
- Wie werden die Medien das Leben der Menschen verändern?
- Welche gesellschaftlichen Auswirkungen werden die Medien haben?
- Welche Rolle werden analoge Medien – Bücher, Zeitungen, Tonträger – spielen?

2. Portfolioaufgaben. Legen Sie in Portfolio:

- Welche Medien gebraucht man regelmäßig? Welche Vor- und Nachteile haben die einzelnen Kommunikationskanäle?
- Welchen Stellenwert haben Mobiltelefone für Sie? Schreiben Sie einen Text und begründen Sie Ihre Meinung.
- Welche verschiedenen Arten von Sprache verwenden Sie beim Schreiben von SMS oder E-Mails? Verwenden Sie auch auf Deutsch unterschiedliche Stile? Sammeln Sie Ihre Gedanken in einer Reflexion.

Strategiefenster „ExpertInnen“

Bildet der Gruppen! Jedes Gruppenmitglied wird Experte oder Expertin für einen Bereich: Sprechen-Lesen-Hören-Schreiben

Nun treffen sich alle Expert_innen zu den einzelnen Themen in Gruppen und besprechen die im Buch bearbeiteten Strategien nochmals! Was war hilfreich, was nicht? Gibt es noch andere Strategien, die dir beim Lernen in diesem Bereich helfen können?

Jetzt gehst du wieder zurück in deine ursprüngliche Gruppe und berichtest den anderen über das, was ihr in der Expert_innengruppe gesprochen habt.

GRAMMATIK

KONNEKTOREN

Konnektor	Regel	Beispiel
damit	Man gibt den Zweck oder die Absicht an, die mit einer Handlung verfolgt werden. Der damit-Satz steht meistens im Präsens.	Die Geschwindigkeit von PC war groß genug, <u>damit</u> es komplexere Aufgaben lösen konnte.
um ... zu	Man drückt einen Wunsch oder eine Absicht aus.	<u>Um</u> den Computer weiterzuentwickeln, brauchte man eine stärkere Stromquelle.
ohne ... zu	Man zeigt, dass etwas Erwartetes nicht eingetreten ist.	<u>Ohne</u> das Kabel nicht zu verbinden, können wir nicht Töne, Wörter und Musik hören.
statt ... zu	Man zeigt, dass sich jemand anders verhält, als es normalerweise erwartet wird.	Man soll sich mehr bewegen, <u>statt</u> ständig am Computer zu arbeiten.

PASSIV

Werden-PASSIV = werden (Präsens, Präteritum, Perfekt) + Partizip II
Dort werden neue Medien <u>vorgeführt</u> . – Präsens PASSIV
Das Handy wurde <u>sofort repariert</u> . – Präteritum PASSIV
Der Computer <u>ist nicht verkauft worden</u> . – Perfekt PASSIV
Die E-Mail war am gleichen Tag <u>beantwortet worden</u> . – PLUSQUAMPERFEKT PASSIV
PASSIV mit Modalverb
Das Handy <u>muss</u> (musste) <u>sofort repariert werden</u> .
Das Handy <u>musste</u> <u>sofort repariert werden</u> .
Das Handy <u>hat</u> <u>sofort repariert werden müssen</u> .
ZUSTANDSPASSIV = sind (Präsens, Präteritum, Futurum I) + Partizip II
Das Handy <u>ist</u> <u>sofort repariert</u> .
Das Handy <u>wird</u> <u>sofort repariert sein</u> .

L.Xoliyarov, S.Abdullayeva, Yu.Ismoilov

DEUTSCH MIT VERGNÜGEN

Danksagung

Studienführer

Muharrir: A.Nurmatov
Tex. muharrir: A.Nabiyev
Sahifalovchi-dizayner: U.Raxmatov

Bosishga ruxsat 26.11.2019-yilda berildi.

Bichimi 60x84 1/16. Ofset qog'ozi №2.

"Arial" garniturası.

Shartli b.t. 13,75. Nashr hisob t. 14,0.

Adadi 200 dona. 52-buyurtma.

«O'zbekiston davlat nashriyoti» da nashrga tayyorlandi va chop etildi.

Guvohnoma raqami № 016704, 15.05.2018 da berildi.

Manzil: Amir Temur ko'chasi, 25 uy.

Tel.: +99890 940-19-80



SEIN und SCHEN

DEUTSCH MIT
VERGNÜGEN

Dankagung